THE Circulation of the "ABENDPOST" is regularly examined and certified to by the Audit Bureau of Circulations.

Abendpost

Die „Abendpost" veröffentlicht heute 276 Kleine Anzeigen.

1 Cent. (10 Seiten) Chicago, Montag, den 19. Juli 1915.—★ 5 Uhr Ausgabe. 27. Jahrgang—Nr. 169

Russen an allen Punkten geschlagen!

Oesterreichisches Tauchboot vernichtet italienischen Panzerkreuzer!

Das große Kesseltreiben.

Deutsche, Oesterreicher und Ungarn jagen Russen immer weiter zurück.

Warschau und Riga die Ziele!

(Geliefert von der „Assoziirten Presse".)

Wien, 19. Juli. (Ueber London.) Der österreichisch-ungarische Generalstab verkündete gestern Abend:

„Am Bug haben unsere Truppen in der Gegend von Sokol den Feind aus einer Reihe hartnäckig verteidigter Stellungen verjagt. Nordöstlich von Sienno durchbrachen wir die russische Front.

„Westlich der Weichsel wurde der Feind zur Räumung seiner zwischen Weichsel u. der Eisenbahn Kielce-Radom gelegenen Stellungen gezwungen."

Berlin, 18. Juli. (Drahtlos nach London, angeblich bei der Uebermittelung verzögert, sollte schon Samstag eintreffen!) Das Große Hauptquartier hat über den Verlauf der russischen Kampagne den folgenden Bericht veröffentlicht:

„Die Offensivbewegung, die unter Feldmarschall v. Hindenburgs Führung auf dem östlichen Kriegsschauplatz begann, hat bedeutende Erfolge erzielt.

General v. Bülows Armee setzte ihren siegreichen Vormarsch in Surland jenseits der Windau fort, nahm 11 Offiziere und 2450 Mann gefangen und erbeutete 3 Kanonen und 5 Maschinengeschütze.

Südlich und südöstlich von Mlawa (Nordpolen) ging die Armee des Generals v. Gallwitz gegen die russischen Stellungen vor. Nach einem glänzend durchgeführten Sturmangriff wurden drei hintereinander liegende feindliche Verteidigungslinien nordwestlich und nordöstlich von Prasnysz durchstoßen. Unsere Truppen nahmen Dzielin, erreichten Lipa und griffen aus beiden Richtungen an. Die Russen zogen sich nach der Räumung von Przasnysz auf die Linie Ziechanow-Krasnosele zurück. Tags darauf wurde auch diese Linie im Sturm genommen, die Stellung südlich von Ziechanow in einer Ausdehnung von sieben Frontkilometern durchbrochen und der Feinnd zum Rückzug gezwungen. Truppen unter General v. Scholtz, die den geschlagenen Feind aus der Richtung von Kolno verfolgen, griffen in diese Kämpfe ein. Jetzt haben die Russen im Zentrum, zwischen der Pissa und der Weichsel, den Rückzug in der Richtung auf die Narew angetreten.

„Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz: Nachdem die deutschen Verbündeten in den letzten Tagen eine Reihe russischer Stellungen am Bug sowie zwischen Bug und Weichsel genommen hatten, entwickelte sich unter Führung des Feldmarschalls v. Mackensen entlang dieser ganzen Front eine große Schlacht. Westlich des Wieprz, in dem Abschnitt südwestlich von Krasnostawe, durchbrachen deutsche Truppen die feindliche Linie. Bisher wurden 28 Offiziere und 6380 Mann gefangen genommen, und neun Maschinengeschütze erbeutet. Westlich der oberen Weichsel ist gleichzeitig die Armee Woyrsch wieder zum Angriff vorgegangen."

Berlin, 19. Juli. (Ueber London.) Sonntagabend meldete das Große Hauptquartier vom östlichen Schauplatz:

„Truppen der Bülow'schen Armee schlugen die Russen wieder in der Nähe von Autz, nahmen 3620 Mann gefangen und erbeuteten 6 Kanonen und 3 Maschinengeschütze. Bülow verfolgt den Feind in östlicher Richtung weiter.

„Andere Teile dieser Armee kämpfen nordöstlich von Kurschany. Oestlich dieser Ortschaft wurden die feindlichen vorgeschobenen Stellungen gestürmt.

„Zwischen der Pissa und der Weichsel befinden sich die Russen auf dem Rückzug, hitzig verfolgt von den Armeen v. Gallwitz und v. Scholz. Wo der Feind sich in vorbereiteten Stellungen zur Wehr setzt, wird er angegriffen und über den Haufen gerannt.

„Reservetruppen der Armee v. Scholtz haben die Ortschaften Poremky und Wykplosk gestürmt, während Truppen der Armee v. Gallwitz die ausgedehnte Linie Mlodzi-Rome-Kaniewo durchbrachen. Die Zahl der Gefangenen hat sich beträchtlich erhöht, und fünf weitere Geschütze fielen in unsere Hände.

„Zwischen dem direkt nördlich der Weichsel gelegenen Gebiet bis zur Pilitza hat der Feind gleichfalls den Rückzug angetreten. Auf der Verfolgung machten wir während eines kurzen Gefechts 620 Gefangene.

„Entlang der südöstlichen Front hatte die, von der Armee Woyrsch begonnene Offensive trotz des schweren feindlichen Feuers günstige Erfolge zu verzeichnen.

„Am Samstagmorgen erzwangen sich unsere Truppen einen engen Durchgang durch das Drahtverhau einer stark befestigten feindlichen Hauptstellung und stürmten durch diese Oeffnung die feindliche Front in einer Ausdehnung von 2000 Metern. Im Laufe des Tages wurde der Keil erweitert und in beständigem Handgemenge weit in die russischen Stellungen vorgetragen.

„Am Abend fügte unsere Landwehr im Verein mit Reservetruppen dem Moskauer Grendierkorps eine schwere Niederlage zu. Der Feind zog sich während der Nacht über die Iljanka zurück und erlitt auf dem Rückzug schwere Verluste.

„Zwischen der Weichsel und dem oberen Bug dauern die Kämpfe unter Führung des Feldmarschalls v. Mackensen an. Die Russen wurden von den Deutschen von den Höhen bei Bialozkowice, südlich Piaski, bis über Krosnoskow hinaus zurückgeworfen. Beide Ortschaften wurden im Sturm genommen. Das heftige Feuer eines sibirischen Armeekorps konnte die Niederlage nicht aufhalten. Wir machten über tausend Gefangene."

London, 19. Juli. Nicht weniger, als 5 Millionen Mann sind im Ganzen an dem jetzigen Riesenkampfe auf den östlichen Schauplätzen beteiligt! Rußland kämpft heute sozusagen um sein Leben; aber immer weiter werden die russischen Streitkräfte von den Deutschen und Oesterreich-Ungarn zurückgerollt! An drei Punkten sind die russischen Linien schon durchbrochen: westlich von Riga, südöstlich von Przasnysz und südlich von Lublin. Die jetzige deutsche Bewegung gilt als die bemerkenswerteste, welche jemals unter Leitung des berühmten alten Haudegens v. Hindenburg unternommen worden ist. Er versucht jetzt offenbar, die ganze russische Armee mit **einem** Schlage zu zerschmettern!

Die Russen sprechen nur davon, daß Großfürst Nikolaus seine Streitkräfte „neu gruppirt" habe, und stellen die Angabe, daß die Räumung von Warschau beabsichtigt sei, in Abrede.

Englische Verluste an den Dardanellen.

Konstantinopel, 19. Juli. Amtlich wird berichtet, daß wieder eine Anzahl Boote, welche zur britisch-französischen Flotte gehörten, durch türkisches Geschützfeuer zum Sinken gebracht wurde. Nahe Avi Burnu ist jetzt ein heißer Kampf im Gange. Nahe Sedd-El-Bahr fanden heftige Nachtangriffe statt.

London, 19. Juli. (3:26 Uhr Nachm.) Einer Ankündigung des Premiers Asquith im britischen Unterhause zufolge betragen die bisherigen Verluste der Alliirtenexpeditionsmacht an den Dardanellen an Toten, Verwundeten und Vermißten 42,434 Gemeine und Offiziere. In dieser Ziffer sollen sowohl die Flotten-, wie die Armeestreitkräfte inbegriffen sein.

Die Verluste an Offizieren allein bezifferte Hr. Asquith auf 8084, worunter 1933 Gefallene.

Hinunter mit Panzerschiff!

Oesterreichisches Tauchboot zerstört „Giuseppe Garibaldi".

Die Landkämpfe.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse".)

Berlin, 19. Juli. (Direkte deutsche Funkenmeldung über Sayville, Long Island:) Aus Wien traf folgende amtliche Meldung vom gestrigen Datum hier ein:

Ein österreichisches Tauchboot torpedirte Sonntag früh den italienischen Kreuzer „Giuseppe Garibaldi" und zerstörte ihn. Binnen 15 Minuten ging der Kreuzer unter. Es war südlich vom österreichisch-ungarischen Festungshafen Ragusa, in Dalmatien. (Auf einer Halbinsel des Adriatischen Meeres, 38 Meilen nordwestlich von Cattaro.)

(„Giuseppe Garibaldi" war ein **Panzerkreuzer** von 7234 (nach anderer Angabe 7350) Tonnen Verdrängung. Er war 344 Fuß lang, und sein Kiel wurde 1898 gelegt. Bestückt war das Schiff mit einer 10-zölligen, zwei 8-zölligen, vierzehn 6-zölligen und zehn 3-zölligen Kanonen. Die Besatzung bestand aus 550 Mann in Friedenszeit.)

Rom, 19. Juli. Generalleutnant Cadorna spricht in seinem neuesten amtlichen Berichte nur von ein paar kleineren Gefechten, welche einen für die Italiener günstigen Verlauf genommen hätten; und nicht-amtliche italienische Angaben machen dem Publikum Aussicht auf „baldige" Eroberung des Isonzotales.

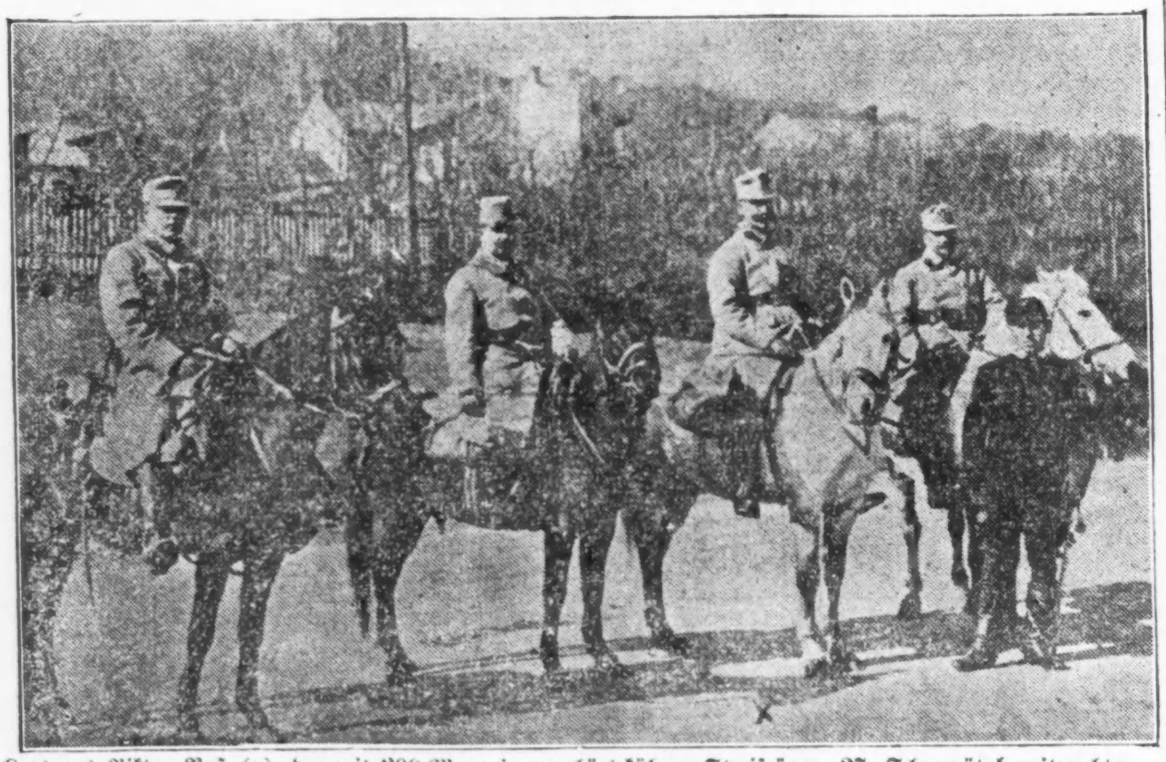
Die italienische Regierung hat die Führer der **republikanischen** Partei eingeladen, in das Ministerium einzutreten. Das wäre wahrscheinlich nie geschehen, wenn nicht die italienischen Streitkräfte schlechte Geschäfte machten, und die Regierung besorgt vor der Stimmung des Volkes wäre! Jene Einladung ist offenbar darauf berechnet, den republikanischen Führern die Hände zu binden, damit sie nicht die Volksunzufriedenheit zur Anstiftung einer Revolution benutzen.

Rom, 19. Juli. Nach italienischen Angaben sollen 1200 österreichische Offiziere, darunter 3 Generäle, seit dem Beginn des österreichisch-italienischen Krieges gefallen sein.

Ueber ihre eigenen Verluste schweigen sich die Italiener aus.

Rom, 19. Juli. Signor Barzilai, der republikanische Abgeordnete der italienischen Deputirtenkammer, welcher zum Kabinetsminister ohne Portefeuille ernannt wurde, kehrte mit Premier Salandra von der Front zurück. Manche seiner Wähler veranstalteten eine Parade zu seinen Ehren, mit Flaggen und Musikkapellen, und er hielt eine Rde, worin er von dem angeblich einigen Italien sprach.

Ein österreichischer Held.



Leutnant Viktor Nuß (x), der mit 200 Mann in unerhört kühnen Streifzügen 27 Scharmützel mitmachte.

Mangel an Farbstoffen.

Hiesige Fabrikate können die früher aus Deutschland bezogenen nur teilweise ersetzen.

(Eigenbericht der „Abendpost".)

Washington, D. K., 19. Juli. Dem Handelsdepartement wird es immer mehr klar, daß der Mangel an guten Farbstoffen ein sehr bedeutender ist, so daß infolge dessen mehrere Textilfabriken bereits ihre Türen schließen mußten. Besonders fühlbar macht sich der Mangel an Indigo, und die Fabrikate haben dadurch statt der blauen eine mehr bräunliche Farbe, damit sind jedoch die Geschäftsleute und das Publikum nicht zufriedengestellt. Auch bei vielen anderen Versuchen hat das Ergebniß, indem man nur möglichst wenig guten Farbstoff benutzte, nicht befriedigt. Wiederholte Versuche, von den Alliirten die Erlaubniß zu erlangen, Farbstoffe aus Deutschland einzuführen, sind fehlgeschlagen, Großbritannien hatte nichts gegen eine bestimmte Anzahl von Schiffssendungen, aber Deutschland ging nicht darauf ein, ausgenommen es würde als Ausgleich aus den Ver. Staaten Baumwolle und anderes Material beziehen können. Deutschland hat genügend der erwünschten Farbstoffe auf Lager, um damit dem hiesigen Bedarf für die Dauer mehrerer Monate zu genügen, und die deutschen Fabrikanten würden auch gern den amerikanischen Markt aufrecht erhalten. Auf der anderen Seite sollen viele Farbstofffabriken in Deutschland in solche umgewandelt worden sein, in denen Munition und Lazarettbedürfnisse angefertigt werden. Salpetersäure ist erforderlich zur Anfertigung der künstlichen Farbstoffe, aber auch zu der von Munition. Deutschland erhielt sie hauptsächlich aus Chili, das ist jetzt aber kaum möglich, und es würde deshalb gern Salpetersäure anstelle von Baumwolle gegen Farbstoffe austauschen.

Inzwischen würden hier, dem Handelsdepartement zufolge, leidlich gute Versuche angestellt, Pflanzenfarbstoffe als Ersatz zu benutzen, und sie werden in immer größeren Massen angefertigt. Die nationale Vereinigung der Fabrikanten von Strümpfen und Unterkleidern haben auch angekündigt, daß es an Kapital zur Errichtung großer Anlagen nicht fehlen würde, falls die Garantie gegeben würde, daß ihnen auch nach dem Schluß des Krieges Schutz gegen auswärtige Konkurrenz zuteil werden würde, das dürfte aber wegen der „Underwood-Simmons-bill" unmöglich sein. K.

Mordangriff auf Leo Frank!

Der gefesselte Attentäter verweigert alle Erklärungen.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse".)

Sträflingslager zu Milledgeville, Ga., 19. Juli. Aerzte, welche den früheren Fabriksuperintendenten Leo M. Frank, auf den ein Mitsträfling Namens William Creen einen Mordangriff mit einem Fleischermesser machte, heute früh untersuchten, sagen, daß sein Zustand **viel schlimmer** sei! Die zackige Schnittwunde im Hals war geschwollen, und die Körpertemperatur betrug 102⅗ Grad.

Der jetzige Staatsgouverneur Harris will eine Untersuchung darüber anstellen, ob der Angreifer aus eigenem Antriebe gehandelt hat oder nur das Werkzeug einer Verschwörung war!

Spät Samstagnacht war der Angriff erfolgt, während Frank in seiner Bettstatt schlief. Seine Gattin war zur Zeit im Heim von J. M. Burns.

Milledgeville, Ga., 19. Juni. Wm. Creen, welcher der Zellengenosse des früheren Fabriksuperintendenten Leo M. Frank war und den scheußlichen Mordangriff auf ihn machte, ist beständig in eisernen Fesseln; er weigert sich hartnäckig, über die Geschichte zu reden; aber einige der Wächter erinnern sich, daß er schon früher in höchst gehässiger Weise über Frank sprach, ehe dieser zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt und hierhergebracht wurde.

Dr. W. J. McNaughton, selber ein Sträfling, welchen der Gouverneur Slaton vom Galgen rettete, war in Franks Nähe, als der Angriff auf den Schlafenden erfolgte, und Dr. Rosenberg zollte ihm hohe Anerkennung für die Rettung von Franks Leben, besonders indem er rasch die Enden der Halsschlagader durch Verbände schloß und hierdurch den Blutstrom zum Einhalt brachte.

Bei alledem muß es sehr gut gehen, wenn Frank mit dem Leben davonkommt, obwohl sich sein Zustand neuerdings wieder ein wenig gebessert hat. Im günstigsten Fall wird er zeitlebens einen steifen Hals behalten.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Tuscania von Glasgow. (339 Passagiere und eine große Post. War auf der ganzen Fahrt durch die Kriegszone verdunkelt, und alle Rettungsboote waren zu augenblicklicher Benutzung bereit gehalten. Auch soll das Schiff **mehrmals seinen Kurs gewechselt** haben.) New York (Amerikanische Linie) von Southampton; Cymric von Liverpool; Nieuw Amsterdam von Rotterdam; Ancona und Roma von Neapel.

Mord im Countygefängniß.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse".)

Reading, Pa., 19. Juli. Im Gefängniß von Berks County wurde heute Frank Snavley von seinem Zellengenossen Michael Puttinger ermordet. Letzterer bediente sich dazu eines von zwei Messern, die der Wächter um 6 Uhr Morgens für das Frühstück in die Zelle gebracht hatte, und durchschnitt damit seinem Genossen die Kehle. Gleich darauf muß sich Puttinger erhängt haben, denn Beide wurden tot aufgefunden, ohne daß man einen Streit vernommen hatte.

An der westlichen Front:

Deutsche verbessern ihre Stellungen noch weiter.

Französische Angriffe erfolglos

(Geliefert von der „Assoziirten Presse".)

Berlin, 19. Juli. (Ueber London.) Das Deutsche Hauptquartier meldete Sonntag Abend vom westlichen Schauplatze:

„In den Argonnen haben wir unsere Linien durch weitere kleine Erfolge befestigt.

„In Lothringen machten die Franzosen vergebliche Angriffe in der Nähe von Embermenil, östlich von Luneville und bei Ban de Sapt.

„Auf den Höhen nahe Eparges dauern die Kämpf noch an."

Paris, 19. Juli. (Ueber London, 3:45 Uhr Nachm.) Das französische Kriegsamt gab am Nachmittag folgend Meldungen bekannt:

„In Belgien beschoß der Feind unsere Schützengräben zu St. Georges, sowie das Dorf Boetinghe und die dortige Kirche ziemlich heftig. Zu Artois machten die Deutschen gegen Mitternacht einen Angriff westlich und südwestlich von Souchez, an einer Front von 1200 Yards, wurden aber zurückgeschlagen. In den Argonnen wurde ein deutscher Angriff in der Gegend von St. Hubert zurückgewiesen. Zu Apremont gab es Zusammnstöße, mit Bomben und Handgranaten, aber ohne Infanterietätigkeit. Aus Lothringen wurden einige Vorpostengefechte zu Nahof an der Seille und an der südöstlichen Grenze des Waldes von Parroy gemeldet, wobei wir im Vorteil waren. An der übrigen Front verlief die Nacht ruhig."

Englands großer Kohlenstreik.

London, 19. Juli. (11:12 Uhr Vorm.) Berichte aus den Kohlenfeldern von Süd-Wales lassen keinen Fortschritt in den Verhandlungen für Schlichtung des Streiks erkennen; das britische Kabinet versucht aber in seiner heutigen Sitzung wieder, eine rasche Lösung zu finden.

Man glaubt allgemein in Bergbaukreisen, daß sich nichts weiter tun läßt, als **Uebernahme** aller Kohlengruben durch die **Regierung** und Betrieb derselben während der Dauer des Krieges!

Die amerikanisch-deutsche Spannung.

Washington, D. K., 19. Juli. Präsident Wilson traf heute, nach einer Abwesenheit von fast einem Monat, wieder hier ein, um sich sofort mit Staatssekretär Lansing und anderen Mitgliedern seines Kabinets über die gespannte Lage zwischen den Ver. Staaten und Deutschland und die abzusendende Note auf Deutschlands letzte Antwort über den Tauchbootkrieg zu beraten. Ein erster Entwurf der Note ist fertig und wird am Dienstag in der Kabinetssitzung erörtert. Noch vor Ende der Woche dürfte das Schriftstück nach Berlin gekabelt werden.

Amerika an England.

Washington, D. K., 19. Juli. Das Staatsdepartement veröffentlichte den Hauptinhalt einer, nach London gesandten Note, welche der britischen Regierung zu wissen tut, daß die Ver. Staaten, soweit die Interessen amerikanischer Bürger in Betracht kommen, nicht auf die ihr zustehenden Seehandelsrechte verzichten können; und ferner, daß sie das britische Kronratsdekret nicht als bindend für die Amerikaner erachten. Die amerikanische Regierung stellt sieben Prinzipien auf, welche dem Standpunkt der britischen Regierung widersprechen, und fordert Abhilfe für den neutralen Verkehr.

London, 19. Juli. Die britische Regierung hat seit dem 11. März $3,-500,000 für Baumwolle an die Vereinigten Staaten bezahlt. Damit wurde in Uebereinstimmung mit amerikanischen Baumwolleversendern der Wert von 25 Schiffsladungen gedeckt. Der Unterstaatssekretär Robert Cecil machte im englischen Unterhause bekannt, daß seit dem 11. März im Ganzen 49 mit Baumwolle beladene Schiffe nach britischen Häfen eingebracht worden seien.

(Sonderdepesche der „Abendpost.")

Washington, D. K., 19. Juli. Eine Stunde, nachdem der, aus den Ferien zurückgekehrte Präs. Wilson das Weiße Haus erreicht hatte, berief er den Staatssekretär Lansing zu sich. Dieser brachte alle Noten und Denkschriften über den „Lusitania"-Fall mit. Es wird in amtlichen Kreise zugegeben, daß die Lage wieder **verwickelt** geworden ist, und daß der neue „Orduna"-Zwischenfall frühere Berechnungen über den Haufen geworfen hat!

Der Präsident will weitere Auskunft von amerikanischen Passagieren der „Orduna" über die Frage abwarten, ob das Schiff ohne Warnung von dem deutschen Tauchboot angegriffen wurde. Sollte nicht prompt Auskunft darüber kommen, so mag Herr Wilson seine neue Note an Deutschland in solche Worte fassen, daß er nicht **direkt** die neue Entwicklung einbezieht. Obwohl der Präsident keine amtliche Andeutung hierüber gemacht hat, wird allgemein hier angenommen, daß seine neue Note einen festen Ton anschlagen und abermals Deutschland auf das aufmerksam machen werde, was er für die Pflichten Deutschlands über die völkerrechtlichen Regeln des Seekriegs hält. Doch wird sich die Note nicht dem Karakter eines Ultimatums nähern.

Graf Berstorff, der deutsche Botschafter, traf heute ebenfalls von seinem Sommeraufenthalte in Washington ein, um sich in enger Fühlung mit der Lage zu erhalten. Seine Freunde dahier glauben übrigens nicht, daß „Orduna" ohne Warnung angegriffen wurde; aber selbst wenn dies der Fall gewesen wäre, so hätten die Passagiere, da es ein britisches Schiff und dem Waffenbeförderungsgeschäft gewidmet sei, einfach auf ihr eigenes Risiko reisen müssen.

Hochfluten in Kansas.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse.")

Kansas City, Mo., 19. Juli. Zunehmende Befürchtungen werden hier gehegt, daß große Ueberschwemmungen im Staate stattfinden werden. Von heftigem Wind begleitet, fiel gestern in dem vom Kansasfluß durchströmten Gebiet von 2 bis 4 Zoll Regen, und dieser erreichte heute einen Stand von 24.8 Fuß. Auch der Missourifluß ist im Steigen begriffen, und stand heute früh 28.1 Fuß. Der bisher angerichtete Schaden, obwohl weit verbreitet, ist nicht von großer Bedeutung. Die Dächer von kleineren Gebäuden wurden zerstört, Bäume entwurzelt, Telegraph- und Telephonpfosten umgeworfen, Leitungsdrähte zerrissen usw. Der Regenfall in Topeka war dieses Jahr 33.17 Zoll, mehr als in den Ueberschwemmungsjahren 1903 und 1908.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute Abend und Dienstag im Allgemeinen klar; anhaltend kühl; mäßiger nördlicher Wind.

Illinois: Heute Abend und Dienstag teilweise bewölkt; heute Abend kühler im westlichen und südlichen Teil.

Indiana: Heute Abend und Dienstag teilweise bewölkt; heute Abend kühler im südlichen Teil.

Wisconsin: Heute Abend und Dienstag klar; anhaltend kühl.

Nieder-Michigan: Heute Abend und Dienstag teilweise bewölkt.

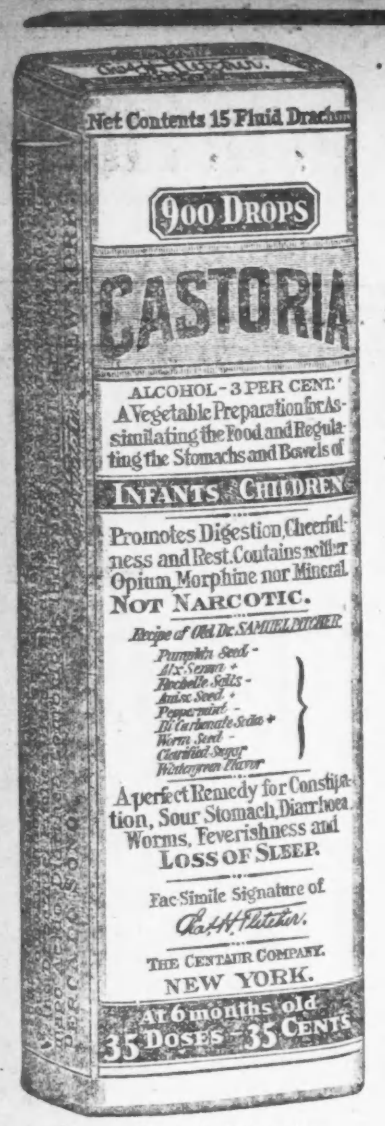
Sonnenuntergang, heute: 7:22.
Sonnenaufgang, morgen: 4:32.
Monduntergang, heute Abend: 10:48.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach der stündlichen Aufzeichnung des Wetteramtes von gestern Nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr Nachm.	81	3 Uhr Morgens	64
4 Uhr Nachm.	82	4 Uhr Morgens	63
5 Uhr Nachm.	72	5 Uhr Morgens	64
6 Uhr Abends	68	6 Uhr Morgens	64
7 Uhr Abends	68	7 Uhr Morgens	64
8 Uhr Abends	67	8 Uhr Morgens	65
9 Uhr Abends	66	9 Uhr Morgens	66
10 Uhr Abends	66	10 Uhr Vorm.	66
11 Uhr Abends	66	11 Uhr Vorm.	67
12 Uhr Mitternacht	65	12 Uhr Mittags	66
1 Uhr Morgens	65	1 Uhr Nachm.	66
2 Uhr Morgens	65	2 Uhr Nachm.	[illegible]

UMI



Genaue Copie des Umschlags.

Kinder schreien nach

Fletcher's

CASTORIA

Was ist CASTORIA

Castoria ist ein harmloses Ersatzmittel für Castor Oil, Paregoric, Tropfen und Beruhigungs-Syrupe. Es ist angenehm und enthält weder Opium, Morphin, noch irgend eine andere narkotische Substanz. Sein Alter ist seine Garantie. Es zerstört Würmer und lindert Fieberhaftigkeit. Mehr als dreissig Jahre lang war es in beständigen Gebrauch zur Linderung von Verstopfung, Bläsung, Windkolik, allen Zahnleiden und Diarrhoea. Es regulirt den Magen und Stuhlgang, assimilirt die Nahrung und bringt gesunden und natürlichen Schlaf. Der Kinder Allheilmittel—der Mutter Freund.

ÄCHTES CASTORIA IMMER

mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY

Oststurm.

Ein Roman aus dem Kriegsjahr 1914 von Hans von Hülsen.

(11. Fortsetzung.)

Christine mußte sich beeilen, denn auf sieben Uhr abends war die Ankunft des Lazarettzuges angesetzt; so nahm sie eine Elektrische, die sie schnell zum alten, sogenannten Lege Tor-Bahnhof brachte. Dieser Bahnhof diente seit Erbauung des neuen Hauptbahnhofes dem Güterverkehr; jetzt aber war, da keine Frachtsendungen befördert wurden, das große ehemalige Empfangsgebäude zu einer Hilfsstelle des „Roten Kreuzes" umgewandelt worden, und an den Fahnenmast auf dem flachen Dache wehte die Flagge mit dem Zeichen der Genfer Konvention.

Am Torweg stand ein militärischer Posten; gleich nachdem Christine ihn passiert, sah sie sich von einem Offizier gegrüßt, in dem sie in der abendlichen Dunkelheit den Leutnant Brandenburger erkannte. Sie sprach ihn an: „Der Zug ist noch nicht da? — Ich bin etwas spät daran . . ."

Brandenburger küßte ihr die Hand: „Gar keine Sorge, gnädigste Frau — jetzt geht alles mit militärischer Unpünktlichkeit — Post wie Bahn . . . Also auch „Rotes Kreuz", wenn ich fragen darf?"

„Natürlich — die armen Verwundeten müssen doch etwas erfrischt werden, nach solanger Bahnfahrt . . ."

„. . . die schon im Frieden kein Vergnügen ist," ergänzte Brandenburger. „Aber selbstverständlich, gnädige Frau, selbstverständlich . . . Wenn man die schönen Sachen sieht, die da drinnen aufgebaut sind, so bedauert man wahrhaftig, nicht selbst einer von den Verwundeten zu sein."

„Ach, Sie scherzen, Herr Leutnant. Seien Sie doch nur froh, daß Sie mit heiler Haut hier sitzen und nicht in diesem schrecklichen Kriege sind. Ihr friedlicher Dienst . . ."

„O, ja, natürlich", sagte Brandenburger, „ein sehr angenehmer Dienst. Jetzt zum Beispiel habe ich festzustellen, ob hier am Portal der Posten auch seine Instruktion befolgt und keine unberechtigten Personen durchläßt. Sehr achtungsgebietend, nicht wahr? Sehr ehrenhaft . . . . Und währenddessen stehen drei Brüder von mir vor dem Feind" Er machte eine wegwerfende Bewegung mit der Rechten.

Christine sagte: „Dauert dies Kommando denn den ganzen Krieg über?"

„Tja, gnädige Frau, das weiß Gott und seine Exzellenz!"

„Vielleicht kommen Sie doch noch ins Feld — Sie müssen ein bischen hoffen!"

Sie waren unter diesen Gesprächen bis zum Eingang des Stationsgebäudes gekommen, wo mehrere Damen, die Rote-Kreuz-Binde um den Arm, an der Tür standen und auf Christine warteten. Kaum, daß diese sich von Brandenburger verabschiedete, so wurde sie von den Damen mit Beschlag belegt und verschwand in das Innere.

Der Augustabend war dunkel und regenschwer. Schlaff hing die Flagge am Mast. Ueber dem Bahnsteig lag in großen Kreisen das fahle Licht der hohen elektrischen Bogenlampen. An der Rampe standen Mannschaften der Sanitätskolonne in ihren grauen Uniformen und weißen Mützen. Ein paar Lichter irrten über die Schienenstränge hin.

Da tönte vom Läutewerk ein Signal: bim-bim-bim, der Stationsvorsteher eilte auf den Bansteig, der Zug lief ein.

Es war ein langer Zug, und langsam, damit es nicht schütterte, fuhr er über die vielen Weichen. Jeder der Wagen trug ein mächtiges rotes Kreuz an der Seite. Die Sanitätsmannschaften eilten herbei und öffneten die Türen.

Und dann wurden sie herausgetragen, die ersten Verwundeten aus diesem Kriege! Auf Tragbahren lagen sie, in ihren durchlöcherten, blutbefleckten Uniformen, mit offenen Röcken, weiße, oftmals vom Blut durchsickerte Verbände an allen Gliedern. Teilnahmslos, mit bleichen, blutleeren Gesichtern und tiefen Augen lagen die einen da, und stöhnend wurden sie vorübergetragen; aber andere waren lustig und guter Dinge trotz ihrer Wunden, und nahmen die Gaben, die ihnen die Damen reichten, mit scherzendem Danke entgegen. Manche humpelten an Stöcken oder stützten sich auf einen Samariter, der sie zu den draußen bereitstehenden Wagen der elektrischen Bahn führte; andere wieder, die nur leichte Verletzungen hatten, Arm- und Handschüsse, oder ungefährliche Kopfschüsse, gingen auch ganz allein und rauchten gemütlich eine Zigarette.

Die Offiziere waren in einem besonderen Wagen; zu ihnen drängte sich Christine, und während sie ihre Gaben austeilte, spähte sie ängstlich umher. Keine Jägeruniform! Auch im Wagen nicht Gott sei Dank, Lothar war nicht darunter! — Schüchtern fragte sie einen Offizier, ob er nichts von den „Jägern" wisse? — Die Jäger? Nein, die seien nicht im Gefecht gewesen, bestimmt nicht . . . .

Da fühlte sie ihr Herz leicht werden und fröhlich ging sie von Bahre zu Bahre und teilte aus, was ihr Korb barg; und während sie die armen Kerle betrachtete, die da zerschossen auf ihrem Schmerzenslager ruhten und zum Dank nur Blicke hatten, erfüllte ein großer Jubel ihre Brust: Er lebt! Er lebt!

Am Torweg draußen drängte sich das Volk, dicht bei dicht. Neugierige waren da, und auch solche, denen es ähnlich ums Herz war, wie Christine. Da waren Frauen, die ihre Männer suchten, Schwestern, die nach ihren Brüdern, Bräute, die nach ihren Verlobten ängstliche Ausschau hielten.

Endlos schier wand sich der Zug der Bahren zwischen den Ziegelpfeilern des Portals hindurch, von Spähenden und Fragenden umdrängt.

Plötzlich gellt eine Frauenstimme auf, kreischend, markerschütternd, voller Verzweiflung, daß alles zusammenschrickt und die Herzen für eine Sekunde stille stehen. Dann Stille, tiefe Stille, unheimlich, lähmend, wie die Stille einer Totengruft . . .

Ein feiner Regen beginnt niederzugehen, die Pflastersteine glitzern im Lichte der Bogenlampen.

Am Portal wartet Brandenburger auf Christine.

„Er war nicht darunter," sagt er, und bei seinem Händedruck merkt sie plötzlich, warum er gekommen ist.

7. Kapitel.

Hornsignale, laut, schmetternd: Tratatata . . .!

Der Zug hielt auf freier Strecke — morgens um drei, um halb vier Uhr. Der Hornist blies: Aussteigen! Aussteigen!

Lothar ermunterte sich; er sah zum Fenster hinaus und erblickte den Major in erregtem Gespräch mit einem Posten, der erklärte, daß zweihundert Meter weiter eine von den Russen gesprengte Brücke die Bahnlinie unterbreche. Der Major lief zu dem Wagen der Offiziere:

„Aussteigen, meine Herren! — In Marschordnung angetreten!"

Die Soldaten strömten aus allen Türen, feldmarschmäßig, Gewehr in der Hand. Sie kletterie den Abhang hinunter und sammelten sich auf der Wiese um ihre Offiziere.

Der Morgen war kühl und unsichtig. Die Sonne dort überm Wald kämpfte mit feuchtem Nebel. Tau lag im Gras und glitzerte auf den Zweigen der Erlen am Rain. In der Ferne grollte Kanonendonner — dumpfe Schläge, dumpfe Schläge . . .

Major von Pfuehle sagte zu Hauptmann Basilius: „Also uns bleiben fünf oder sechs Kilometer. Da hinten, hinter dem Waldrücken, liegt Goldap, hinter unserer rechter Flügel ist. Also marsch, marsch, wenn ich bitten darf."

Der Hauptmann gab den Befehl an seine Offiziere weiter. Das Bataillon setzte sich in Bewegung. Noch ein bißchen schlaftrunken marschierten die Jäger immer am Waldrain entlang, bis sie auf die Chaussee gelangten. Immer deutlicher wurde der Kanonendonner, immer bedrohlicher bestürmte er das Ohr. Nun wurde es ernst, nun ging es zur Schlacht; eine Stunde, und man stand im Feuer. Das Herz schlug schneller bei dem Gedanken; nun kam der Tag der Abrechnung, nun konnte die Wut, die solange in der Brust angestaut war, sich entladen. Die Leute fieberten und konnten nicht rasch genug vorwärts kommen.

Vorn führten die Radfahrer die Räder an der Lenkstange; erst, als man nach einem Marsch von zwei Kilometern die Chausse erreichte und den Wiesengrund verließ, saßen sie auf und fuhren voraus.

Auf der Chaussee war es lebhaft. Ein ganzer Zug der Munitionskolonne rasselte vorbei, ihm folgte eine Schwadron Schwarzer Husaren; deren Rittmeister gab dem Major Aufklärungen. Dann kam ein Zug des Roten Kreuzes und ratterte vorüber eine Wolke von Staub hinter sich lassend. Der Kanonendonner kam näher, und schon hörte man das Hämmern der Maschinengewehre.

Im Osten lichtete es sich, man unterschied Wald und Hügelland und zwischen zwei Hügelkuppen hindurch den bleiernen Spiegel eines Sees. Ein Surren ertönte über den Köpfen, und als die Jäger im Marschieren emporsahen, erblickten sie hoch oben, von der Morgensonne beleuchtet, die weiße Zigarre des Zeppelins, die in rasendem Fluge vorwärtsschoß, dem Schlachtfelde zu.

Nahe einer Birkenwald-Kulisse, hinter der in Deckung Pferde standen, trafen sie auf eine Gruppe von Husarenoffizieren. Es war die Gefechtsleitung der Brigade. Um den General standen seine Offiziere und lauschten den Erklärungen und Befehlen, die er ihnen an der Hand der Karte gab.

Major von Pfuehle trat hinzu und erstattete seine Meldung. Das Telephon spielte zum Oberkommando hinüber, und alsbald hatten die Jäger ihren Auftrag: auf dem äußersten rechten Flügel, vor der Mühle, die Höhe erzwingen, die Feuerüberlegenheit der Infanterie stärken und das Terrain halten bis zum Eintreffen der schweren Artillerie, die in den Morgenstunden erwartet wurde.

Der Major salutierte, das Bataillon formierte sich in Sektionen, alle Offiziere vor den Zügen, Gewehr um den Hals und Spaten in der Hand. Im Schutze der Anhöhe rückte das Ganze vor, entwickelte sich und schwärmte aus.

Das Gekrach der Kanonen war ohrenbetäubend. Zeitweilig erblickte man auf den Höhen zur Linken deutsche Artillerie, die mit geringem Erfolge beschossen wurde. Die vorderen Höhen waren zum Teil mit Infanterie besetzt, die dort in Feuerstellung lag; ihr galt das russische Infanteriefeuer, das immer lebhafter wurde. In der Luft war das feine Zirpen der russischen Spitzkugeln, die über den Köpfen der Jäger hinsausten, und das Huij-Bum! der platzenden Schrapnells.

Lothar war den Seinen voran. Halb aufgerichtet kommandierte er: „Nicht tollkühn, Jungens! Immer vorsichtig! Nicht stürmen! Kriechen! Auf allen Vieren! In der Geländefalte da — vorwärts! — Wenn ihr den Feind seht, sofort eingraben!"

(Fortsetzung folgt.)

— Anderer Beweggrund. — Freundin: „Also das Dienstmädchen haben Sie jetzt abgeschafft? Na, Ihre Töchter sind auch hübsch herangewachsen!" — Hausfrau: „Wegen der Töchter ist's nicht — wegen der Söhne!"

Zur Kriegslage.

Die 1000 Meilen Schlacht im Osten. — Wo der Bogen um die polnischen Festungen durchbrochen werden soll. — Ein Jahr Vorbereitung zur Entscheidungsschlacht. — Die Russen stark in der Verteidigung. — Der deutsche Angriffsplan. — Hindenburg und Makensen an der Arbeit. — „Giuseppe Garibaldi" am Meeresgrund.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wird die Entscheidungsschlacht geschlagen. Wenn einmal die Geschichte dieses Krieges geschrieben wird, wird es schwer sein, dieser Schlacht einen Namen zu geben. Auf einer 1000 Meilenfront kämpfen 7 Millionen Menschen. Es ist nicht eine sondern fünf Schlachten, von denen jede einzelne an Wichtigkeit, Ausdehnung und vor allem Kraftaufwand die früheren großen Waffentaten bei Weitem übertrifft. Seitdem Rußland das deutsche Ultimatum, binnen zwölf Stunden die angeordnete Mobilisirung einzustellen, unbeantwortet ließ und damit den Krieg heraufbeschworen hat, ist ein Jahr vergangen. Die Operationen während dieser Zeit könnten als Vorbereitung zu der Entscheidungsschlacht angesehen werden, die vor einigen Tagen auf fünf Fronten begonnen hat.

Die Kampflinie beginnt an der Ostseeküste, an einem Punkt in der Mitte zwischen Libau und Riga, geht in nahezu gerader Linie zu der russischen Festung Ossowetz; von hier in einem mächtigen Bogen um Warschau und den ganzen polnischen Festungsgürtel herum nach Radom in Südpolen, und endlich in einer schwachen Ausbuchtung in einer Länge von etwa 300 Meilen über Ostgalizien nach Bessarabien. Im Großen stellt sich somit die Front als eine nahezu gerade Linie dar, die nur durch den großen Bogen um die polnischen Festungen unterbrochen wird. Mit Ausnahme des südlichsten Teiles in Galizien stellt diese Linie die lange Jahre hindurch vorbereitete russische Verteidigungslinie vor. Hier hätten die russischen Armeen die Deutschen erwarten müssen, wenn Deutschland gegen Rußland allein gekämpft hätte. Wie es tatsächlich kam, hat es ein Jahr gebraucht, bevor die anfänglichen russischen Fortschritte aus der Zeit des deutschen Vormarsches im Westen weitgemacht, die Russen auf ihre Verteidigungslinie zurückgetrieben werden konnten. Dies ist nun so gut wie erreicht, die Russen, Oesterreicher und Deutschen stehen sich zur Entscheidungsschlacht gegenüber.

An Zahlen ist es ein ziemlich gleicher Kampf. Das vor dem Kriege so ängstlich bewachte europäische Gleichgewicht, das sich in den Bündnissen ausdrückt und natürlich für den Krieg, nicht für den Frieden berechnet war, ist durch den Eintritt Italiens infolge des imposanten Kraftaufwandes der beiden Zentralmächte nicht gestört worden. Im Osten wenigstens haben die „Teutonen" nicht gegen Uebermacht zu kämpfen und haben selbst den Vorteil besserer Artillerie, besserer Ausrüstung. Aber weit schwerer als das wiegt der Einfluß der deutsch-österreichischen Siege auf den Geist der Truppen von Freund und Feind. Die Verbündeten stehen nach der Treibjagd durch Galizien nun im Lande des Feindes vor dessen Bollwerken. Sie haben Vertrauen zu sich selbst und ihren Führern. Es gibt kaum einen Deutschen, den Hindenburgs und Mackensens Namen nicht mit höchster Zuversicht auf schnellen und sicheren Sieg erfüllt. Aber auch die Russen sind noch nicht besiegt. Sie haben in allen ihren Kriegen bewiesen, daß sie, wenn nicht gute Angreifer, so doch treffliche Verteidiger sind. Niemals haben sie im Krieg gegen Japan hartnäckiger gekämpft, als nach einem Rückzug, der einen Monat währte und in der Schlacht bei Mukden endete. Sie sind zäh und nicht leicht zu entmutigen. Sie haben den Vorteil der inneren Verbindungslinien, des leichteren Nachschubes, der besseren Ortskenntnis. Sie haben vor allem die vielen polnischen Festungen als gut geschützte Stützpunkte, jede einzelne von ihnen mit dem Ruf modernster und stärkster fester Plätze.

Die Deutschen und Oesterreicher sind an fünf Stellen im Angriff. Die einheitliche Leitung desselben liegt nach einer deutschen Depesche in den Händen Feldmarschall Hindenburgs. Er richtet sich gegen den stärksten Teil der russischen Linie, gegen die nördliche und südliche Flanke ihres Keiles um Warschau und die ganze zentral-polnische Festungsgruppe. Gleichzeitig sind deutsche Angriffe im äußersten Norden am Windaufluß im Gange, wo die Deutschen unter Führung General Bülows entschlossen sind, Riga zu erreichen; deutsch-österreichische Angriffe in Südpolen, wo die Russen die Eisenbahnlinie Radom-Kjelzy aufgeben mußten. Hier führen die Generale Wohrsch und Dankl. Und endlich am Bug, wo der Fluß Galizien verläßt, in der Umgebung der Stadt Sokal.

Die drei letzteren Offensivbewegungen der Verbündeten sollen die Russen an der Verstärkung ihres Zentrums um Warschau verhindern, wo Hindenburg vom Norden und Mackensen vom Süden die entscheidenden Schläge führen, und sogleich jede Schwäche ausnützen, die sich Großfürst Nikolaus infolge der Entsendung solcher Verstärkungen geben könnte. Unter persönlicher Leitung Hindenburgs richtet sich die wichtigste Bewegung der Deutschen gegen die Verbindungslinie zwischen den beiden Festungen Pultusk und Lomsha. Die Einnahme von Prasnysch vor einigen Tagen hat dieselbe eingeleitet und die Erstürmung mehrerer Reihen vorbereiteter Stellungen am gestrigen Tage spricht für die Schnelligkeit dieses deutschen Hauptstoßes. Mackensen hat unterdessen die Schwierigkeiten seines Aufmarsches ohne Eisenbahnen auf der Südseite des Bogens überwunden und einen Schlag gegen die Eisenbahnlinie Ljublin-Cholm geführt. In Ermangelung des Bahntransportes haben die Verbündeten hier Automobilverbindungen großer Leistungsfähigkeit eingerichtet. ten hier Automobilverbindungen von großer Leistungsfähigkeit eingerichtet. Diese zwei Vorstöße haben die große Schlacht zwischen Ostsee und Beßarabien eingeleitet.

Mit dem „Giuseppe Garibaldi" ist der zweite italienische Panzerkreuzer österreichischen Unterseebooten zum Opfer gefallen. Er war auf einer Rekognoszirungsfahrt an der dalmatinischen Küste, nahe von Ragusa, begriffen, als er versenkt wurde. Ihr Mißgeschick zur See wird die Italiener wahrscheinlich beeinflussen, vielleicht unter dem Druck der öffentlichen Meinung zwingen, die Entscheidung zur See zu suchen, die sie bisher aus guten Gründen vermieden haben.

H. R. v. Liemert.

Könnt Ihr $5 od. $10 den Monat sparen?

In dem Falle geben wir Euch 6% Zinsen, jede 6 Monate, mit der vollsten Sicherheit. Die Regierung der Ver. Staaten hat uns ein Copyright für diesen systematischen Sparplan gewährt. Schreibt für Buch.

W. N. Macqueen & Co.
Ecke Lasalle und Madison Str.

John Bull.

„Allgemeine Wehrpflicht? — Blödsinn! Es finden sich ja immer wieder Dumme, die ihre Haut für mich zu Markte tragen, und Schufte, die sich kaufen lassen!"

Die Verstadtlichungsidee!

Der Gewerkschaftsverband greift sie wieder auf. — Die Löhne der Hochbahner.

Der Gewerkschaftsverband hat gestern Nachmittag beschlossen, eine Bewegung ins Leben zu rufen, deren Ziel die Uebernahme aller öffentlichen Nutzbarkeiten seitens der Stadt Chicago sein soll, ein Plan, für den im beschränkten Umfang bereits in seiner Bewerbung um das Bürgermeisteramt und auch später Gouverneur Dunne eintrat. Der Gewerkschaftsverband hat nunmehr auf den 29. August eine Versammlung aller Verbandsgruppen angesetzt, um die Bewegung feste Gestalt zu geben.

Der Verband hat ferner Frank P. Walsh, Vorsitzer der Regierungskommission für industrielle Beziehungen, seine begeisterte Unterstützung angelobt und die Veröffentlichung des Berichts der Kommission über ihre Untersuchungen, beispielsweise der Koloradoer Streikwirren, gefordert.

Auf Antrag von Paul Zabotzky wurde den ausständigen Kohlengräbern in Wales eine sie ermutigende Kabeldepesche gesandt.

Die Lattennagler ließen berichten, daß sie heute nach über vier Monate dauerndem Ausstande die Arbeit wieder aufnehmen würden. Sie haben, wie schon berichtet, einen neuen Arbeitsvertrag abgeschlossen, und zwar auf drei Jahre.

Morgen Nachmittag werden John J. Bruce, Präsident der Gewerkschaft der Hochbahn, und Edward McMorrow, Mitglied des nationalen Vollstreckungsausschusses der Straßen- und Hochbahner, mit B. J. Budd, Präsidenten der Hochbahngesellschaft, über eine neue Lohnscala der Hochbahnangestellten verhandeln. Budd hat erklärt, er werde keine solche Zugeständnisse machen, wie es die Straßenbahngesellschaft getan habe.

Furcht vor der Tollwut.

Thomas Maxwell jagte sich eine Kugel in den Kopf.

Da er vor einigen Tagen von seinem Hund gebissen worden war, befürchtete Thomas Maxwell, Nr. 4001 Süd Campbell Avenue, daß er von der Tollwut befallen würde und dieser Gedanke trieb ihn fast zum Wahnsinn. Gestern begab er sich, nachdem er vorher über Kopfschmerzen geklagt hatte, in das Erdgeschoß seiner Wohnung und jagte sich dort eine Kugel in den Kopf.

Joseph Appelbaum, Nr. 922 Süd Wood Straße, beschloß gestern, nachdem er vergeblich nach Arbeit gesucht hatte, seinem Leben durch einen Sprung von der Halsted Straße Brücke ein Ende zu machen. Er versuchte seinen Beschluß auch auszuführen, wurde aber, als er mit den Wellen kämpfte, von dem Brückenwärter bemerkt, der ihm zu Hilfe schwamm und ihn ans Ufer zog. Der Lebensmüde wurde nach dem Hospital des Arbeitshauses gebracht.

* Ohne Rock und Taschenuhr erschien gestern der 77jährige William Paul, ein früherer Geistlicher aus Martin, N. D., in der Des Plaines Str.-Polizeiwache, und berichtete, daß er beraubt worden sei. Ein Beamter ging mit ihm nach Nr. 116 Süd Kanal Straße, wo der Beschwerdeführer ein Zimmer gemietet hatte, und fand dort den Rock sowie die Uhr auf dem Bette. Da Paul unzusammenhängend spricht, wird befürchtet, daß er geistesgestört ist.

Tragisches Verhängniß.

Zwei Paare, die innige Freundschaft verband, ertrunken.

Teilte ihr Schicksal.

Die Opfer wurden beim Baden im See, am Fuße der Cornelia Straße, von der Unterströmung erfaßt und in die Tiefe gezerrt. — Gekentert.

Zwei durch innige Freundschaft verbundene Paare sind gestern Nachmittag beim Baden im See, am Fuße der Cornelia Str., ertrunken. Ein junger Bursche, der in ihrer Nähe herumplätscherte teilte ihr Schicksal.

Die Opfer sind:

Marie Dwyer, 21 Jahre alt, Nr. 3611 Wilton Ave., Tochter eines Beamten des Nachlaßgerichts.

Nora May, 21 Jahre alt, Nr. 1438 Fulton Str.

F. J. Kelly, Nr. 3929 N. Spaulding Ave.

Gustav H. Vetter, Nr. 2314 N. Hamilton Ave.

Stanley Kotoski, Nr. 2314 N. Hamilton Ave.

Kelly und Frl. Dwyer sollen heimlich verlobt gewesen sein, und in den Kreisen der Eingeweihten galt Vetter für Frl. Mays erklärter und begünstigter Anbeter.

Vetter und Kelly sprachen gestern Nachmittag bei Frl. May vor, begaben sich dann mit dieser jungen Dame zu Frl. Dwyer und zogen von dort, von Frau Dwyer begleitet, zum Badestrande. Frau Dwyer saß eine Zeitlang auf der Mole und sah zu, wie die vier jungen Leute vergnügt im Wasser herumplätscherten, ging dann aber wieder heim.

Als ihr Mann, der als Zuschauer einem Schlagballspiel beigewohnt hatte, nach Hause kam, veranlaßte sie ihn, nach dem Badestrande zu gehen, und nach dem Rechten zu sehen. Er kam zu spät. Wie er von Zeugen erfuhr, waren sein Kind und dessen Begleiter, sowie ein junger Mann, der sich zur Zeit in ihrer Nähe befand, kurz zuvor von der Unterströmung erfaßt und in die Tiefe gezerrt worden.

Treu bis in den Tod.

Die jungen Leute hatten sich bis über die Sperrkette auf den See hinausgewagt, als Frl. Dwyer jählings einen Schrei ausstieß und vom See verschlungen wurde. Kelly rief ihr noch nach: „Ich komme schon," und tauchte dann unter, kam aber nicht wieder zum Vorschein. Einen Augenblick später wurden auch Frl. May und Vetter von der Unterströmung erfaßt.

Während nun die Zeugen dieses tragischen Vorfalls aufgeregt durcheinanderschrien und hunderte der Badenden der Unfallsstätte zuschwammen, schrie Roman Kubala, Nr. 2312 Lübeck Str., vom Badestrande her über die Wasserfläche: „Stanley Kotoski ist auch eben untergegangen!"

Schon nach wenigen Minuten waren mehrere mit Strandwärtern bemannte Boote zur Stelle. Von den Opfern war keine Spur mehr zu finden. Als die Rettungsmannschaft eintraf, standen etwa 5000 Personen am Strande und beobachteten von dort aus die Leichensuche, die bis in die Nacht hinein fortgesetzt wurde, aber fruchtlos verlief. Heute Morgen wurde sie wieder aufgenommen, und gegen 10 Uhr gelang es, die Leichen den Wellen zu entreißen.

Als Frau Dwyer von dem Tode der Tochter und ihrer Begleiter in Kenntniß gesetzt wurde, brach sie zusammen. Sie war mit Recht stolz gewesen auf ihre schöne, mutige Tochter, die erst vor wenigen Wochen zwei bewaffneten Raubgesellen, von denen sie in der Nähe der elterlichen Wohnung überfallen wurde, in die Flucht geschlagen hatte.

Der Präsident der Lincoln Parkbehörde erklärte, von dem Unglück in Kenntniß gesetzt, daß er die Parkbehörde zu einer Sondersitzung einberufen und ihr den Vorschlag unterbreiten werde, Bestimmungen zu erlassen, durch welche die die Strandbäder benützenden Personen gezwungen werden, die Sperrketten zu respektiren. Uebertreter der Verordnung, also diejenigen, die sich über die Sperrketten auf den See hinauswagen, sollten verhaftet werden. Nötigenfalls müßte man aber das Schwimmwasser mit undurchbrechbaren Sperrketten umfriedigen.

Das Boot schlug um.

Mit knapper Not ist gestern Paul White, Nr. 1314 Elmdale Ave., dem Tode entronnen. Er war, vom Fuße der Devon Ave. aus, mit einem Boote auf den See hinausgefahren und freute sich von ganzem Herzen, so der in der Stadt herrschenden Hitze entgangen zu sein. Diese Freude war aber nur von kurzer Dauer, denn gleich darauf wurde der Nachen von einer hohen Welle erfaßt und umgeworfen. Wenn zwei Freunde, die den Unfall vom Ufer aus mit angesehen hatten, ihm nicht zur Hilfe geeilt wären, so wäre er elend ertrunken.

— Wahre Geschichte. — Bei einer Kompagnie war ein Mann sehr streng bestraft worden, weil er sich erfrecht hatte, seinem Kameradschaftskommandanten, einem Gefreiten, nicht sehr respektirlich zu antworten. Diese Strafe wurde wie üblich ins Strafprotokoll eingetragen und der monatliche Auszug darüber am nächsten Ersten an das Regimentskommando gesandt. Dieses schickte einen Dienstzettel an das Kompagniekommando; das betreffende Schimpfwort sei wörtlich, in kurzem Wege, dem Regimentskommando bekanntzugeben. Darauf setzte sich der Kompagniekommandant hin und schrieb auf die andere Seite des Dienststückes wörtlich:

K. u. K. Regimentskommando!
Hängt's Euch auf!
Zur gefl. Kenntnisnahme.
N. N., Hauptmann.

IT PAYS TO TRADE AT
KNOOP'S
624-630 NORTH AVE.

Dienstag-Bargains!

Kleider-Stoffe

Reguläre 15c und 18c Plisse Crepes u. gestickte Crepe Voiles, in schön geblümten u. gestreiften Mustern, für Sommerkleider geeignet — 31 Zoll breit. Ein sehr spezieller Bargain für Dienstag, die Yard zu nur ...... $8\frac{1}{2}$c

Unterzeug — 39c Hemden und Hosen f. Männer; mit halben Aermeln u. knielang. Gemacht aus geripptem Japan Cloth; in allen Größen bis 48; zu 21c

Strümpfe — Schwarze seidene Baby-Strümpfe, die reguläre 35c Sorte. Zu haben in allen Größen von 4 bis $6\frac{1}{2}$.— Dienstag zu 21c

Nachtkleider

Reguläre 50c weiße Nachtkleider f. Männer, mit militärischem Kragen und besetzt mit schönem Braid — zu haben in allen Größen aufwärts bis zu 20. Speziell Dienstag das Stück zu 39c

Der Laden bleibt am Montag, Donnerstag und Samstag Abends geöffnet

Muslin — Ungebleichter 40-zöll. Muslin, die reg. 10c Sorte, gute u. feine Qualität, die Ihr als wünschenswert bezeichnen werdet — die Yard am Dienstag .. $7\frac{1}{2}$c

Gingham — Staple American Schürzen-Gingham, in all den besten blauen u. weißen Checks. Regulärer Preis ist 8c; speziell am Dienstag die Yard zu... $5\frac{1}{2}$c

Juwelen — Gold oder Silber Beauty Pins und Shirt Waist Sets —in langen oder runden Formen—wird überall zu 10c verkauft; 2 u. 3 auf der Karte; zu... 5c

Tisch-Tücher — Weiße hohlgesäumte Tischtücher — Größe 56x56 Zoll, werden regulär zu 65c verkauft; in nett geblümten Entwürfen; am Dienstag .42c

Groceries

Salat-Oel, doppelt destillirt; die volle Qut. Jar speziell zu nur 23c

„Rub No More" Seife u. Pulver; 3 Stück für 10c

Sardinen, fancy gebratener Fisch; 3 Büchsen für 10c

Skinners, Macaroni od. Spaghetti in 10c Packeten; ein Packet für ......$6\frac{1}{2}$c

Die angezeigten Waaren für den Dienstag-Verkauf werden nicht an Kinder abgegeben.

Schuhe — Reg. 50c schwarze Tennis-Slippers für Knaben und Mädchen — mit Canvas Oberteil u. Gummisohlen, in allen Größen bis 6; ein Bargain für Dienstag zu 39c

Bänder — Ganzseid. Taffeta „watered" Seide-Bänder Nr. 40— in all den besten Schattirungen, f. Haarschleifen — $\frac{3}{4}$ Zoll breit; wert 10c die Yard; am Dienstag die Yard zu.... 5c

Tidies — Spitzen-Tidies— „Round Style" in Größe 27x27 Zoll —gute, schwere Spitze; absolut 25c wert; am Dienstag .10c

Schuh-Polish — Schwarzer und weißer Schuh-Polish, gangbare Marken, wert 10c die Flasche; in unser. Schuh-Dept 5c

Post- und Telephon-Bestellungen werden auf Waaren aus dem Dienstag-Verkauf nicht angenommen

Kleider — Wasch-Kleider für Kinder, gemacht in hellen u. dunklen Ginghams u. Percalen, fcy. karrirte u. gestreifte Muster u. nett besetzt; in Größen von 2 bis 14 Jahren. 65c u. 75c Wt. Dienstag .47c

Gardinen — Schlichte weiße Scrim — fertig zum Anhängen — Val. Gardinen m. gezackter hellbauer Kante — in guten Längen zu haben. $1.00 das Paar wert; speziell am Dienstag das Paar 69c

Wäsche-Körbe

Reg 50c Maple Splint Wäsche-Körbe — m. soliden Holzböden — in regulären Größen; am Dienstag zu nur.........29c

Schürzen

Allover Schürzen für Kinder—an der Schulter zum Zuknöpfen, mit Nähtaschen versehen; gemacht aus hellkarrirten Ginghams; absolute 25c Werte am Dienstag zu...10c

Hausausstattungs-Gegenstände

Geschirr-Pfanne, grau emaillirt, 14 Qut.-Größe, alle tadellos, 45c Wt. Dienstag zu 24c

Brat-Pfannen; grau emaillirt — gerade das Richtige f. Pot Roasts, emaillirter Deckel; 50c Wert Dienstag 29c

Oil-Mops: zusammen mit 1 Flasche Oel, wert 50c; am Dienstag .29c

Gläser; feine schlichte „Flint" Wasser-Gläser— reg. 5c-Sorte zu $2\frac{1}{2}$c

Taschen; lederartige Schul- oder Picnic Taschen — 14 Zoll groß, lohfarbiger Leder „Finish"; 50c Wert 37c

Wäsche-Leine — 50 Fuß lange gute Hanfleine — 25c-Wert; speziell am Dienstag zu 15c

Leset die „Sonntagpost"

Camel CIGARETTES

werden Ihnen nicht zuwider werden, Sie nicht auf der Zunge beißen, Ihre Kehle nicht ausdörren!

Hergestellt sind sie aus gemischten erlesenen türkischen und ebensolchen einheimischen Tabaken. Camels werden irgend einer der Sorten, wenn allein geraucht, vorgezogen.

Glatt und entzückend milde, dabei doch von einem „vollen" Geschmack, bestehen die Camelzigaretten die Probe, wenn sie mit irgend einer Sorte, die zu irgend einem Preise verkauft wird, verglichen werden!

Die Kostspieligkeit der erlesenen Tabaksorten, die die Mischung der Camelzigaretten bilden, verbieten die Zugabe von Koupons oder Prämien.

Die Camels werden 20 für 10c verkauft. Wenn Ihr Händler sie Ihnen nicht liefern kann, schicken Sie uns 10c für ein Packet oder $1.00 für eine Schachtel von 10 Packeten (200 Zigaretten) frankirt zu. Wenn Ihnen nach Aufrauchen eines Packets die Camels nicht gefallen, schicken Sie die übrigen neun Packete zurück und wir werden Ihnen Ihren Dollar u. das Porto wieder zustellen.

R. J. REYNOLDS TOBACCO CO., Winston-Salem, N. C.

Pennsylvaniabahnhof.

Ausführung des Baues durch Einhaltsbefehl gefährdet.

Einst Millionärin, jetzt Golflehrerin

Der Zweck der Vergrößerung von Melrose Park. — Wer wird den reichen Thomas C. Bermingham beerben, die zweite Frau oder die Adoptivtochter?

Durch ein Gesuch um einen zeitweiligen Einhaltsbefehl, welches die Abwasserbehörde gegen die Union Station Co. und die Stadt im Kreisgericht gestellt hat, mag der Bau der mächtigen „Union Station" seitens der Pennsylvania- und ihr verwandter Bahngesellschaften eine böse Unterbrechung erleiden. Die Stadt hatte, wie vielleicht erinnerlich, ein Enteignungsverfahren gegen die Abwasserbehörde angestrengt, um diese zur Aufgabe eines breiten Streifens wertvollen Landes behufs Anlage von Bahngeleisen im Rahmen jener Bahnhofsbauten zu zwingen. Die Abwasserbehörde spricht nun der Stadt das Recht zu solchem Vorgehen ab und versucht durch Einhaltsverfahren die Pennsylvaniabahn zu zwingen, die Interessen der Abwasserbehörde zu wahren. Schon seit Jahren prozessiren diese Behörde und die Bahngruppe um wertvolles Uferland in der Nähe des Bahnhofs, welches die Abwasserbehörde für die Erweiterung und Regelung des Flußlaufes mit großen Kosten erwerben mußte. Die neue Klage wird in den nächsten Tagen vor Richter Taylor, an den Richter Baldwin sie heute verwiesen hat, zur Verhandlung kommen.

Unechter Glanz.

Grauweiß umrahmte das Haar das trotz des Alters noch schöne Gesicht der einstigen Gattin des Millionärs George A. Mead. Sie hatte ihn am 26. April 1911 geheiratet, ihr Leben war den Verhältnissen des Gatten angepaßt, es fehlte weder an Dienerschaft, Kraftwagen noch an einer prachtvollen Wohnung, aber es fehlte das Glück. Häufig mußte die Frau, wie sie heute als Zeugin in einem Erbschaftsstreit unter den Hinterbliebenen des Verstorbenen vor Richter Baldwin aussagte, sich vom Gatten trennen. Wiederholt hat sie vergeblich den Versuch gemacht, ihn als geisteskrank unter Vormundschaft stellen zu lassen, aber er hat sich ihr gegenüber später, wenn solche Versuche fehlgeschlagen seien, gerühmt, daß er ihre Anwälte abgekauft habe, einem habe er $500 gegeben. Richter Baldwin erklärte derartige Angaben für töricht, denn eine Bestechung vermöge die Durchführung von Irrsinnsverfahren nicht zu verhindern, wenn für letzteres triftige Gründe vorgelegen hätten. Am 6. November 1914 ließ die Frau sich wegen der Trunksucht und Mißhandlungen seitens des Gatten scheiden. Sie wurde mit einer Geldsumme abgefunden, jetzt hat sie nichts mehr und ernährt sich, wie sie weinend erzählte, als Lehrerin des Golfspiels.

Wirtschaftspolitiker von Melrose Park.

Vor Kreisrichter Arnold wird in den nächsten Tagen ein vom Staatsanwalt auf Betreiben der Chicago & Northwestern-Bahn angestrengtes [illegible]damusverfahren gegen die Ortschaft Melrose Park verhandelt werden, um eine Vergrößerung der Ortschaft im Jahre 1911 um rund 700 Acres, allwo sich nun die neuen großen Frachtbahnhofs- und Rangiranlagen der Chicago & Northwestern-bahn befinden, für ungiltig zu erklären, da der alleinige Zweck der Angliederung gewesen sei, von der Bahngesellschaft $8000 Ortschaftsgebühren zu erlangen. Das Gesuch um eine Abstimmung über die Angliederung jenes Geländes sei von Marie Knippenberg, Marie Jesperson und Hermann Thamm, sowie ein paar anderen Personen, die aber weder die Mehrheit der Grundbesitzer noch der Stimmgeber darstellten, auch zwei Wirten gestellt worden; letztere habe man durch die Drohung, sie sonst zur Aufgabe des Geschäfts, für das sie keine Lizens erlangen konnten, zu zwingen, gefügig gemacht. Das Bahngelände sei drei Viertelmeilen von der eigentlichen Ortschaft entfernt und gerade, weil es zu keinem inkorporirten Gemeinwesen gehört, ausgewählt worden; die Bahn sorge dort selbst für Polizei- und Feuerschutz, für Wasser- und Abflußröhren, Beleuchtung usw. Die Abstimmung sei ferner in ungesetzlicher Weise durchgeführt worden. Die Ortschaft bestreitet die meisten dieser Einwände. Melrose Park hat 4000 Einwohner, und wurde schon einmal, vor zehn Jahren, vergrößert.

Um Thomas Berminghams Nachlaß.

Nach mehrwöchigen Verhandlungen neigt sich der Prozeß um das Erbrecht auf den Nachlaß des am 15. Dezember 1914 verstorbenen Thomas C. Bermingham vor Geschworenen in Superiorrichter McDonalds Abteilung seinem Ende zu. Im Jahre 1901 hatte das kinderlose Ehepaar Thomas und Belle Bermingham ein Töchterchen der Eheleute Edward und Anna Tulley an Kindesstatt angenommen und den Eltern angeblich versprochen, das Kind, Helene, zur Alleinerbin einzusetzen. Frau Bermingham starb vor vier Jahren, bald darauf verheiratete sich Helene mit einem Herrn See, und Bermingham zog in ein elegantes Kosthaus an der 58. Str. Auf einem Piknik im Jackson Park lernte er eine ansehnliche Wittwe kennen, Glendora mit Vornamen, und am 30. März 1914 ließ er sich mit ihr trauen. Nach seinem Tode fanden sich zwei Testamente vor, in denen Frau See sehr schlecht abschnitt, während die Wittwe zur Haupterbin eingesetzt worden war. Frau See klagte nun auf Grund des alten Versprechens auf Auslieferung des Erbes, und es sind eine Menge Zeugen für und wider in dem Streit vernommen worden.

Jährliche Rechnungsablage verlangt.

Nachlaßrichter Horner ließ heute Nachmittag alle sich mit Bürgschaftstellen befassende Gesellschaften vor sich kommen und forderte von ihnen die alsbaldige jährliche Rechnungsablegung über Inventarien, die von Leuten, für die sie Bürgschaft gestellt haben, verwaltet werden.

Von dem verschwundenen Beamten Sullivan hat man bislang, wie der Richter einem Vertreter der „Abendpost" mitteilte, noch keine Spur, auch hat sich noch kein Ueberblick über den Umfang der fehlenden Mündel- und Waisengelder erlangen lassen.

Stellt sich den Behörden.

Max Palenske, Bankkassirer, gesteht ein, $29,340 unterschlagen zu haben.

In das Amtszimmer des Bundesmarschalls wanderte heute Vormittag kurz nach 10 Uhr ein junger, sehr elegant gekleideter Mann, welcher sich wohlweislich für etwanigen längeren Aufenthalt mit Ueberzieher und Handtasche nebst täglichen Bedürfnißartikeln versehen hatte. Er stellte sich ganz ruhig als Max Palenske, Kassirer der Drovers National Bank, 4201 S. Halsted Straße, vor, nach dem Detektives seit gestern auf eifrigster Suche begriffen waren. Bundesmarschall John Bradley brachte ihn vor den Vorsteher des hiesigen Büros des Geheimdienstes der Justizabteilung Claybough, und diesem legte Palenske ein Geständniß ab, daß er der genannten Bank im Laufe der letzten 18 Monate im Ganzen $29,840 unterschlagen hat.

Max Palenske hatte mit Frau und Kind Nr. 5108 Kimbark Ave. gewohnt. Seine Unterschlagungen wurden entdeckt, während der erst 24jährige Bankkassirer zu seiner Erholung am Lake Geneva weilte. Er erhielt jedoch auf irgend einem rätselhaften Wege Wind davon, daß die Bankleitung Detektives zu seiner Festnahme ausgesandt hatte und war bei deren Eintreffen an dem genannten See bereits verschwunden. Es heißt jetzt, daß eine junge Dame, welche als Maschinenschreiberin bei einer anderen Bank der unteren Stadt angestellt ist, etwas mit der Verausgabung der entwendeten Gelder zu tun gehabt hat.

Als Palenske in dem bekannten Eisenkäfige des Bundesgebäudes saß, weigerte er sich standhaft, den Reportern Rede und Antwort zu stehen. Er soll im Laufe des Nachmittags dem Bundeskommissär Mark A. Foote vorgeführt werden, und wird dann von den Großgeschworenen unter Anklage gestellt werden.

Zeitgemäße Mahnung.

Herr Christ. Rebhan macht auf Gefahren aufmerksam, die mit Kriegsanleihen verbunden sind.

Jeder, der Geld auf der Bank hat, soll sich vergewissern, daß die Bank ihr Geld nicht in schlechten Papieren anlegt, sonst ist er in Gefahr, daß er sein Geld nicht bekommen kann, wenn er es braucht. Jeder Arbeiter und überhaupt jeder, der für Gehalt oder Lohn tätig ist, soll aufpassen, daß die Banken keine schlechten Wertpapiere kaufen, denn wenn sie das tun und dann ihr Geld verlieren, so entsteht eine Geldknappheit, die Fabriken müssen schließen und viele Tausende werden brotlos.

Ein paar amerikanische Bankiers versuchen jetzt, die französischen und englischen Kriegsanleihen hier im Lande unterzubringen. Die Franzosen wollen 300 Millionen Dollars in den Ver. Staaten borgen und die Engländer so viel wie möglich von den 5000 Millionen Dollars, die sie brauchen. Die amerikanischen Banken haben keine große Lust, die Kriegsbonds zu kaufen, aber die Bankiers in Wall Street sind sehr mächtig und wollen die Banken zwingen, es zu tun. Es ist für eine Bank sehr gefährlich, sich mit den großen Bankiers zu verfeinden, und viele werden sich fügen, wenn wir ihnen nicht helfen. Wir können das tun, wenn jeder, der ein Konto bei einer Bank hat, sie benachrichtigt, daß er sein Geld zurückziehen wird, wenn die Bank französische oder englische Kriegsbonds kauft. Wenn das im ganzen Lande geschieht, so wird es den Bankiers nicht gelingen, unser eigenes Geld den Engländern zum Kriegführen zu leihen, denn das ist es, worum es sich handelt.

Diese Kriegsanleihen sind keine guten Anlagen, sondern sehr gefährlich. Die Bonds werden in Generationen nicht eingelöst werden können, selbst wenn die Alliirten siegen sollten, was ja ganz ausgeschlossen ist. In Frankreich haben die Handelskammern aller großen Städte so viel Papiergeld gedruckt, daß es in 100 Jahren nicht eingelöst werden kann. Nach dem Kriege, aus dem ja Deutschland siegreich hervorgehen wird, werden die Kriegsbonds schnell im Werte fallen, und dann wird es hier eine Panik geben, wie wir sie 1893 und 1907 nicht halb so schlimm erlebt haben.

Unsere Goldreserve beträgt nur 150 Millionen Dollars, und am 1. Juli 1915 waren in den Ver. Staaten Goldmünzen in Höhe von $600,777,874.00 im Umlauf, und jetzt sollen wir Frankreich 300 Millionen Dollars Gold leihen, und England noch viele Millionen mehr! Jeder vernünftige Mensch muß doch einsehen, welche Gefahr es bedeutet, wenn diesem Lande auf einmal soviel Gold entzogen wird. Die Wahrheit ist, daß die Bankiers den Alliirten schon soviel Geld geliehen haben, daß sie nicht mehr wissen, wie sie das Geld wiederbekommen sollen. Die Alliirten können nicht bezahlen, und nun sollen wir unser Geld hergeben, damit die Wall Str. Bankiers nichts verlieren! Das ist des Pudels Kern.

Es giebt genug gute amerikanische Wertpapiere, die höhere Zinsen bezahlen und sicher sind, weshalb sollen die Banken also die gefährlichen Kriegsbonds kaufen? Das muß sofort verhindert werden. Jeder, der ein Bankkonto hat, sollte sofort seine Bank benachrichtigen und auf alle seine Bekannten einwirken, daß sie ein Gleiches tun und das Land vor einer furchtbaren Geschäftskrisis bewahren, die für Hunderttausende verhängnißvoll werden müßte. Oder gibt es in Amerika Leute, die verhungern wollen, damit Frankreich und England Krieg führen können und ein paar New Yorker Bankiers das Geld nicht verlieren, das sie den Alliierten gepumpt haben und außerdem noch ungezählte Millionen aus dem Waffenschacher zu machen? Ich glaube kaum!

Also Vorsicht!
Christ Rebhan,
644 Sixth Ave., New York.

Endlich!

Polizei gibt zu, daß Oughton in Spielhölle niedergeknallt wurde.

Die Polizei gibt jetzt endlich zu, daß John R. Oughton nicht auf der Straße, sondern wie die „Abendpost" schon gestern berichtete, in den Räumlichkeiten des Westminster Klubs, Nr. 1232 N. Clark Str., im Verlaufe eines beim Glücksspiel entbrannten Streites niedergeknallt wurde. Als der Tat verdächtig wird auf den angeblichen Buchmacher „Lem" Rotter, der mutmaßlich nach Oregon geflüchtet ist, gefahndet. Außerdem sucht die Polizei den jetzigen Aufenthalt eines gewissen Donahue, des Präsidenten des vorerwähnten Klubs, zu ermitteln. John Mallory, der in Verbindung mit der Schießerei in Untersuchungshaft genommen wurde, ist heute dem Stadtrichter Hopkins vorgeführt worden. Der Kadi hat das Verhör auf den 30. d. Mts. verschoben.

Was Oughton anbetrifft, so haben heute die ihn behandelnden Aerzte die Ansicht geäußert, daß er wahrscheinlich mit dem Leben davonkommen werde.

Bezahlt in drei gleichen Raten

Die Streiks sind vorbei u. Jedermann wird bald bei der Arbeit sein — bestellt Euren Zaun jetzt u. macht Euch den leichten Abzahlungsplan zunutze. Nur 100 Zäune werden auf diese Weise verkauft. Eine außergewöhnliche Offerte Euer Heim zu verschönern und wertvoller zu machen. Schickt heute Postkarte nach Katalog Nr. 6 und Preisliste. Beschreibung in deutsch. Wir sprechen und lesen deutsch.

ACME FENCE COMPANY

118 N. Lasalle Straße. Tel.: Franklin 4423 samo

Zweiter Polizeiprozeß.

Wm. Egan und Walter O'Brien die Angeklagten.

Die Eröffnungsansprachen.

Seitens der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung sind gegen 200 Zeugen vorgeladen worden. — Barney Bertsch der Hauptzeuge.

Unter gewaltigem Andrang eines am Ausgang des zweiten sogenannten Polizeiprozesses mehr oder weniger interessirten Publikums begannen heute in der Abteilung Richter O'Connors die eigentlichen Verhandlungen gegen die der Annahme von Bestechungsgeldern angeklagten ehemaligen Detektiv-Sergeanten William (Big) Egan und Walter O'Brien, nachdem es den Vertretern der Staatsanwaltschaft, Frank Johnston Jr., John Hemming und George Bliß sowie den Verteidigern der Angeklagten, Chas. Erbstein und John N. Northup, nach zehntägigem Bemühen gelungen war, aus 200 Geladenen zwölf zum Geschworenendienste geeignete Bürger zur Jury dieses Prozesses auszuwählen. Seitens der Staatsanwaltschaft sind 52 Belastungszeugen geladen, darunter Christian („Barney") Bertsche, das Finanzgenie des sogenannten „Wahrsagertrusts", „Prof." James (Jimmy) Ryan, dessen Bruder Frank Ryan und Edward McCabe, ein ehemaliger Provisor, der sich für die Gebrüder Ryan bei Beschwerden verhaften ließ und dann später, wenn er den von den „Wahrsagern" Gerupften gegenübergestellt wurde, immer entlassen werden mußte, weil sie mit ihm nichts zu tun gehabt hatten.

„Barney" Bertsche.

Auf die Aussagen des aus dem Zuchthause hierhergebrachten „Barney" Bertsche, des ersten der von der Staatsanwaltschaft vorzuführenden Zeugen, ist man besonders gespannt, da Bertsche Berichterstattern gegenüber erklärt hat, daß er mit nichts zurückhalten wolle. „Wenn ich reden werde", sagte „Barney", „dann fliegt das Dach vom Courthouse herunter."

Eröffnet wurden die Verhandlungen mit einer Ansprache des Hilfsstaatsanwalts Frank Johnston Jr. Er leitete sie damit ein, daß er den Volksrichtern eine Auslegung der Gesetzesparagraphen, der sich auf Bestechungen bezieht, gab, und auf die Strafe hinwies, die die Geschworenen festzusetzen haben, und die sich auf ein bis fünf Jahre Zuchthaus, je nach ihrem Gutdünken, beläuft. Johnston erklärte alsdann den Geschworenen die Namen, die den Angeklagten in Kreisen der Wahrsager gegeben wurden, „Fifty Dollar Bill," oder „der Teufel" galt für William Egan, und als „Miß Caroline" wurde der rotwangige, fast mädchenhaft aussehende Walter O'Brien bezeichnet.

Dann verbreitete sich der Hilfsstaatsanwalt über die Pflichten eines Detektives, die von den Angeklagten verletzt worden seien, denn O'Brien sei z. B. beauftragt worden, das Tun und Treiben der Wahrsagerzunft in Chicago zu überwachen, O'Brien und Egan hätten aber gewußt, daß es sich bei dem „Wahrsagen" um nichts anderes als einen plumpen Schwindel handelte. Sie hätten auch gewußt, daß „Barney" Bertsche, mit dem die Angeklagten verhandelten, ein Verbrecher war, und daß Bertsche ihnen im Auftrage des „Wahrsagertrusts" Bestechungsgelder an sie abführte. Im Juni 1912 soll Bertsche zum Vorsteher des Detectivbüros, Kapitän John Halpin, gegen den später verhandelt werden wird, gegangen sein und mit ihm Abmachungen über die Beschützung oder Nichtbelästigung der Mitglieder des Wahrsagertrusts seitens der Polizei getroffen haben.

Kapitän Halpin.

Die Rechtsanwälte Erbstein und Northup widersetzten sich aufs heftigste dagegen, daß der Name Kapt. Halpins, der mit diesem Falle nichts zu tun habe, in die Verhandlung hereingebracht werde, worauf Richter O'Connor die Anwälte in seine Kanzlei beschied, um seine Entscheidung hierüber zu treffen. Richter O'Connor erlaubte dem Staatsanwalt später, Halpins Name zu benutzen.

Johnston wies darauf hin, daß O'Brien das Geschäftslokal Ryans, Nr. 1316 Michigan Ave., ausgehoben habe, der dort unter dem Namen „Prof." Robert L. Milton „wahrsagte"; später sollen dann die „Wahrsager" Egan und O'Brien durch Bertsche $500 gegeben haben, unter der Bedingung, daß sie die Sache so drehen würden, daß keine Anklage erfolgen könne.

Auf Kapitän Halpin zurückkommend, bemerkte Johnston, daß Bertsche mit Halpin ein Abkommen getroffen habe, laut dessen die „Wahrsager" dem „Kaptän" zuerst $100 zahlten, und ihm ferner 10 Prozent von den Einnahmen der „Wahrsager" zusagten. Hierauf soll Halpin eingegangen sein. Auch hiervon sollen die Angeklagten schuldige Mitwisser gewesen sein.

Dr Staatsanwalt wird zu beweisen haben, daß die Verbrecher wöchentlich eine bestimmte Summe festgesetzt hatten, die sie an Bertsche abführten, der wiederum sie dann den Detektives übergab. Der Staatsanwalt führte auch die Adressen einzelner „Wahrsageanstalten" auf, die sich fast sämtlich an der Michigan Ave. befanden, und die unter Oberleitung des „Prof." Jimmy Ryan standen. Der Angeklagte Egan soll, nach Angaben der Staatsanwaltschaft, damals noch nicht auf der Zahlliste des Wahrsagertrusts gestanden haben, aber darin aufgenommen worden sein, als er aus eigenem Antrieb die Verhaftung von Wahrsagern vorgenommen hatte. Als Egan die Verhaftung Ryans vorgenommen hatte, soll er in dessen Büros Listen von Leuten gefunden haben, die leicht auf „Wahrsagertricks" hereinfallen, und die unter der Ueberschrift „Sucker" klassifizirt waren. Des Weiteren will die Staatsanwaltschaft den Beweis erbringen, daß O'Brien Kraftwagen benutzte und daß er die Rechnung zur Zahlung an Bertsche überwies. Als erster Zeuge wird heute Abend oder morgen früh „Barney Bertsche" den Zeugenstand betreten.

Massen-Versammlung

in

BRAND'S PARK

ELSTON und BELMONT AVENUE

am

Donnerstag, den 22. Juli

Nachmittags und Abends

um vom amerikanischen Standpunkte aus Verwahrung einzulegen gegen

1.) Die Waffenausfuhr;

2.) Die Knebelung des amerikanischen Handels zur See;

3.) Kriegsmöglichkeit der Ver. Staaten mit den Zentralmächten Europas.

Die Versammlung wird geleitet von

HON. FRANK BUCHANAN,

Präsident des „Labor's National Peace Council".

Außerdem werden folgende Redner von nationalem Ruf sprechen:

HON. HANNIS TAYLOR, bekannte Autorität des internationalen Rechtes;

HON. JOHN BRYAN von Ohio;

HON. FRANK F. MONNETT, früherer Generalanwalt von Ohio;

HON. CORNELIUS LEHANE, Arbeiterführer von Irland.

HON. PATRICK H. O'DONNELL, der bekannte Rechtsanwalt, wird die Beschlüsse der Versammlung vorlegen.

Tagesordnung:

4 Uhr Nachm.: Frauen-Massenversammlung

8 Uhr Abends: Allgemeine Massenversammlung

Alle Vereinigungen, besonders die Frauen-, Kirchen- und Arbeiter-Verbände, sowie Logen, Landsmannschaften, Klubs und sonstige Organisationen sind ersucht, ihre Mitglieder zu reger Beteiligung zu veranlassen, da diese Demonstration für jeden amerikanischen Bürger von hoher sittlicher und wirtschaftlicher Bedeutung ist. Die Versammlung findet statt unter den Auspizien der

„Friedensfreunde von Amerika".

Ballmanns vollständiges Orchester wird konzertiren.

Eintritt frei.

— Neid. — Frau A.: „Haben Sie sich gestern in der Oper gut amüsirt?" Frau B.: „Ausgezeichnet! Wir hatten eine Loge, und Frau Schulz saß im zweiten Rang; es war herrlich!"

Chinesenfehde.

Zopfträger hat sich wegen Ermordung eines Rassegenossen zu verantworten.

Vor Richter Geo. Barrett begann heute Morgen der Mordprozeß gegen den Chinesen Harry Eng Hong, der angeklagt ist, seinen Stammesgenossen Mock Chung am 13. Febr. 1913 ermordet zu haben. Die Mordtat ist auf einen seit Jahren wütenden Streit zwischen den chinesischen Vereinen Hip Sing Tong und On Leong Tong zurückzuführen. Mock Chung war der Präsident des landsmannschaftlichen Vereins Hip Sing Tong, und auf seinen Tod soll eine Prämie von $500 ausgesetzt worden sein. Als Hauptzeugin gegen den Angeklagten wird seitens der Staatsanwaltschaft Ada Ton, eine Weiße, genannt. Der Angeklagte ist als der schönste Chinese „Chinatowns" bekannt und wird von Pat. O'Donnell verteidigt. Mit der Auswahl der Geschworenen wurde heute begonnen; zur Vernehmung der chinesischen Zeugen sind zwei Dolmetscher geladen.

Verein „Deutsche Presse".

Morgen findet die Monatsversammlung des Vereins „Deutsche Presse" statt, und zwar in Fritz Panniers' Waldklause, Nr. 3815 Greenview Ave. Nach der Geschäftsversammlung, welche um 5 Uhr Nachmittags beginnt, werden die Mitglieder und Freunde mit ihren Damen noch einige gemütliche Stunden zusammen verbringen.

Erlag einem Hitzschlag.

In einem Sommergarten der Nordseite brach gestern der 52jährige Warren M. Trout, Nr. 920 Independent Boulevard, zusammen. Man schaffte ihn nach dem Notfallhospital, wo er bald nach seiner Einlieferung starb.

Abendpost

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude
223 und 225 W. Washington Str.,
zwischen Fifth Ave. und Franklin Str.
CHICAGO - - ILLINOIS
Telephon: Main 1498.

Preis jeder Nummer........................1 Cent
Preis der Sonntagpost......................2 Cents
Jährlich im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Mit Sonntagpost..........$4.00

Entered as Second Class Matter September 9th, 1888 at the Post Office at Chicago Illinois, under Act of March 3d. 1879.

☞ Allen Lesern, die während des Sommers einen längeren oder kürzeren Landaufenthalt nehmen wollen, wird die „Abendpost" und „Sonntagpost" durch die Post zugesendet werden, wenn sie uns ihre Adresse mitteilen und die Kosten im Voraus einsenden (auch in 2c-Marken). Diese stellen sich für die „Abendpost" auf 25 Cents, für die „Abendpost" und „Sonntagpost" auf 35 Cents den Monat. Adressirt:

The Abendpost Co.,
Cirkulations-Abteilung,
223—225 West Washington Straße.

Begriffsverwirrung.

Die „Konskription" — genaue Bezeichnung der Wehrpflichtigen — beginnt in Mode zu kommen. Wie in „Alt-England", so auch hier, im Tochterlande, das so viele so gern zum Neuen England machen möchten. In England — in britischen Regierungskreisen — ist man schon längst zu der Ansicht gekommen, daß in ihr die letzte Hoffnung auf Beschaffung der für notwendig erachteten Mannschaften liegt; vielleicht auch noch eine Hoffnung auf Sieg. Denn was man wünscht, glaubt man gern. Jedenfalls hätte man sie dort schon letzten Sommer oder Herbst, als man in London die Ueberzeugung gewann, daß es nicht möglich sein werde, diesen Krieg auf die Dauer oder gar bis zu einem siegreichen Ende mit Hilfsvölkern zu führen, eingeführt, wenn man es nur gewagt hätte; wenn nicht die Gefahr schwerer innerer Unruhen so drohend gewesen wäre, daß der Uebergang zur „Konskription" wie ein Sprung aus der Pfanne in's Feuer erscheinen mußte. Hierzulande sah man in Konskription bis vor Kurzem beinahe den Satan selbst, oder den leiblichen Sohn von des Teufels Großmutter, den preußischen Militarismus; seit aber in England angstvoll danach verlangt wird, ist sie auch hier „hoffähig" geworden, sozusagen.

Man spricht davon und man schreibt davon, und je mehr man davon spricht und schreibt, desto annehmbarer wird ihr Bild, wie sie dem Publikum dargestellt wird. Wenn noch nicht als das Ideal des freien Bürgertums, so wird sie doch als ein notwendiges Uebel hingestellt, und zwar als ein Uebel, das gar nicht so schlimm ist, wie es dem freien Amerikaner scheint und immer hingestellt wurde, und das manche sehr gute Seiten hat. Man hat damit ja durchaus Recht, aber es liegt die Gefahr vor, daß man sie, nun nachdem man die einstige kindische Angst und Abneigung davor verlor, in den Himmel erheben und ihr mehr Gutes zuschreiben wird, als an ihr ist; mehr von ihr erwarten wird, als sie zu leisten vermag. Es ist das alte Hosiannah — steiniget ihn — nur umgekehrt. Es entspricht ganz dem amerikanischen Wesen und Leben, die sich ja immer in den Extremen bewegen, und die Erklärung für das Springen von einem Extrem in das Andere, wird — oder würde, wenn eintritt, was sich ankündigt — wie immer in dem Mangel an gründlicher Kenntniß und Erkenntniß zu suchen sein.

Man schreit jetzt in England nach Konskription, und findet hierzulande mehr und mehr und auffallend schnell Gefallen daran, weil die siegreichen deutschen Mächte, vor allem Deutschland, Preußen, die Konskription haben und als die Wiege derselben gelten. Weil man glaubt, daß England ebenso Großes leisten könnte im Kriege, wenn es nur den Zwangsdienst hätte, und weil man glaubt, daß der großen Republik nur die Konskription fehlt, sie irgend welchen Feinden gegenüber unbesiegbar zu machen. Das glaubt, weil Deutschland und Oesterreich-Ungarn, die zuerst den Zwangsdienst einführten, das Unglaubliche vollbringen und eine vielfache Uebermacht, zwei Drittel der „Welt", siegreich bekämpfen.

Man vergißt dabei völlig, daß das Wunder, das man mit Recht anstaunt **nicht** von der Konskription gewirkt wurde und wird! Man vergißt der 1,250,000 Kriegsfreiwilligen die sich binnen wenigen Wochen nach Ausbruch des Krieges der deutschen Militärleitung zur Verfügung stellten, und der Hunderttausende Oesterreicher und Ungarn, die freiwillig, ohne jeglichen Zwang dem Vaterlande ihre Dienste anboten. Man vergißt, daß Tausende und Abertausende Angehöriger beider Reiche baten und flehten, und als man zögerte, ungeduldig forderten, in die Armee aufgenommen zu werden, wenn nicht als Kämpfer vor dem Feind, sofern sie dazu dank körperlichen Schwächen und Gebrechen untauglich befunden wurden, so in irgend welchem Dienst, auch dem niedersten, sobald er nur Vaterlandsdienst war. Nicht die Konskription — der Zwangsdienst, die vom Staate geforderte **Dienstpflicht**, — sicherten Deutschland und seinen Verbündeten den Sieg, sondern der **freiwillige Dienst**! Nicht der Zwang des Staates, sondern der freie Wille der Bürger machen Deutschland und Oesterreich-Ungarn unbesiegbar. Die Opferwilligkeit und die Begeisterung des Volkes für das Vaterland, die der Ueberzeugung, daß es nur für sein Recht und Gerechtigkeit kämpft, entspringen, ließ die verbündeten deutschen Mächte das Wunder vollbringen, macht ihnen den endlichen Sieg gewiß.

Hat das amerikanische Volk die Ueberzeugung, im Recht zu sein und für Recht und Gerechtigkeit zu kämpfen, dann wird es Konskription nicht nötig haben, wie Deutschland dieselbe nicht nötig hatte, seine Heere um Millionen zu verstärken.

Zum Lobe des Bieres!

Angesichts der Tatsache, daß die britische Regierung ihren Plan, das Vereinigte Königreich trocken zu legen, weil die Trunksucht die Leistungsfähigkeit und Arbeitswilligkeit der Arbeiter so stark beeinträchtige, daß das Vaterland dadurch in höchste Gefahr gebracht werde, so schnell wieder aufgegeben hat, mußte oder konnte man annehmen, daß es mit der Verringerung der Leistungsfähigkeit der britischen Arbeiter durch den Schnapsgenuß gar nicht so weit hergewesen sei, wie gesagt worden war, oder daß die Leute in sich gingen und freiwillig, dem Vaterlande zuliebe, mehr oder weniger vollständig dem Trunke entsagten. Das scheint aber nicht der Fall zu sein. Die Freunde Englands werden sich mit diesem Gedanken nicht mehr trösten können angesichts der heutigen Meldung über die Liquor-Frage aus London. Denn da wird gesagt, die Regierung habe nicht nur in Ortschaften und Städten, in denen Waffen und Munition hergestellt werden, und demzufolge die Regierung den Verkauf von Spirituosen übernahm, die Stunden, in denen solcher Verkauf gestattet ist, auf einige wenige beschränkt, sondern sie habe auch für die „Munitionsgebiete" besondere Aufsichtsbehörden eingesetzt und innerhalb dieser Gebiete jegliches „Traktiren" — Einschenkenlassen, auf gut amerikanisch „trieten"— verboten. Der Verkauf von „Liquör" ist den lizensirten Wirtschaften nur in den Stunden von 12 Uhr Mittags bis 2:30 Uhr Nachmittags und von 6 bis 8 Uhr Abends gestattet. Es dürfen für Spiritiosen, die außerhalb der Verkaufsstellen verzehrt werden sollen, keine Bestellungen gegeben oder angenommen werden an Samstagen und Sonntagen und an den anderen Tagen der Woche sind solche Bestellungen nur zwischen 12 Uhr Mittags und 2½ Uhr Nachmittags gestattet. Zuwiderhandelnde werden mit Einsperrung für die Dauer von sechs Monaten und einer Geldstrafe zur Höhe von $500 bedroht.

Daraus geht überzeugend hervor, daß die englischen Arbeitermassen das Trinken, den beweglichen Mahnungen und Bitten der Regierung und seiner Majestät des Königs Georg zum Trotze nicht sein ließen — denn sonst wären solche Zwangsmaßregeln „freien" britischen Bürgern gegenüber nicht nötig, — und daß die Arbeit in den Waffen- und Munitionsfabriken nach wie vor ungenügend und minderwertig ist. Diese jüngste Meldung wirft wieder ein sehr schlechtes Licht auf die innere Lage Englands, die ja durch die vielen Ausstände, zur Zeit namentlich durch den Kohlengräberausstand in Wales schon stark grau in grau illustrirt wird, und es ist nur natürlich, daß der britische Kabeljunge sich veranlaßt sah, der Meldung aus London eine andere nachzuschicken, die auf die innere Lage Deutschlands ein schlechtes Licht werfen und damit den fatalen Eindruck, den jene im Ausland machen muß, abschwächen soll.

Zu solchen Diensten sind namentlich die britischen Preßbüros in der neutralen Schweiz, in Genf und Bern, ausersehen. Diesmal mußte Bern einspringen und tat es mit der Meldung, es gehe in Bern das Gerücht um, die deutsche Regierung stehe auf dem Sprunge, die Ausfuhr von Bier zu verbieten, da die Produktion, dank dem Kriege, schon auf rund 60 Prozent der normalen Menge zurückging, und von diesem schäbigen Rest etwa 20 Prozent von vornherein beschlagnahmt werden für die Armee. Damit verfolgt man wohl zwei verschiedene Ziele. Zunächst wird man damit andeuten wollen, daß es an genügendem Material zur Bierbereitung, also an Gerste usw., an Lebensmitteln, mangele, und dann wird man jene famose Behauptung, die deutschen Soldaten vor dem Feind würden betrunken gemacht und möglichst in Betrunkenheit gehalten, ihnen Mut zu geben und sie in dem furchtbaren Kampfe ausdauern zu lassen, bekräftigen wollen. Es ist aber offensichtlich, daß diese Schüsse weit ab gingen vom Ziel. Da der Ertrinkende selbst nach einem Strohhalm greift, mögen sich ja wohl noch angstvolle Briten und Britenfreunde finden, denen der aus dem angeblichen Ausfuhrverbot für Bier hervorgehende Lebensmittelmangel einigen Trost geben mag; daß es aber Leute geben könnte, die die Bierlieferung für die deutschen Soldaten als Bestätigung jener dummen Nachricht, die deutschen Truppen würden betrunken gemacht und in Trunkenheit gehalten, ansehen könnten, das scheint ausgeschlossen.

Denn Deutschlands Heere sind überall siegreich und die deutschen Soldaten zeigen sich den Gegnern Mann für Mann überall überlegen. Es ist aber allgemein bekannt, und wird durch die britischen Bemühungen ihn zu verringern, aufs Schärfste betont, daß der Trunk, der unmäßige Genuß alkoholhaltiger Getränke, die Leistungsfähigkeit und Widerstandskraft wesentlich vermindert. Wüßte man's nicht, man müßte aus der Tatsache, daß die Deutschen die russische Uebermacht überall schlagen und zurückdrängen und in Frankreich und Flandern die viel stärkeren Feinde erfolgreich in Schach halten; daß aus Deutschland niemals eine Klage kam wegen ungenügender Arbeitsleistung der Zivil-Arbeiter, während aus England die Klagen, und die Meldungen von Streiks und Zwangsmaßnahmen einander drängen, — wäre es nicht schon bekannt, so müßte man schon daraus schließen, daß die deutschen Biertrinker, und das heißt **mäßig** — die Briten und ihre Verbündeten Schnapstrinker und **unmäßig** sind.

Die Klagen und Zwangsmaßregeln der Briten über den Schnapsgenuß und die Untüchtigkeit ihrer Arbeiter und die Mitteilungen über den Biergenuß der Deutschen und die Versorgung der deutschen Truppen mit Bier bilden zusammen geradezu ein hohes Lied zum Preise des Bieres! Haben's die Engländer darauf abgesehen, hierzulande das deutsche „Lager" zu Ehren und Ansehen zu bringen! — —

Was siegt im modernen Kriege?

Kriege geben dem Zufall viel Raum, und die Geschichte lehrt uns, daß die Entscheidung des Schlachtenglückes durch die verschiedensten Umstände herbeigeführt werden mag. Gelungene Listen und Ueberrumpelungen haben oft den Ausgang von Kriegen und damit auch das Geschick von Staaten entschieden.

Friedrich der Große behauptete einmal, „der liebe Gott ist immer bei den stärksten Bataillonen," und ein französischer Marschall tat den Ausspruch: „Zum Kriegführen gehören drei Dinge, Geld, Geld und noch einmal Geld!" Geld und starke Bataillone sind gewiß auch heute noch wichtige Faktoren, den Ausschlag aber geben sie nicht. Der heutige ungeheure Krieg stellt nicht mehr lediglich Geld gegen Geld, oder Heer gegen Heer, sondern Volkskraft gegen Volkskraft.

Das riesige Rußland hat trotz seiner 170 Millionen Menschen nichts ausrichten können. Seine gewaltigen Heere haben zwar Deutschland und Oesterreich-Ungarn, das trotz allen Geschreis über Militarismus und jahrzehntelange Kriegsrüstungen für den so plötzlich entbrannten Weltkrieg im Anfang immer noch nicht genügend vorbereitet war, zuerst überrumpelt und erdrückend gewirkt, aber nur eine kurze Zeit. Dann blieben diejenigen Kräfte, die aus dem modernen Wirtschaftsleben, aus der „deutschen Kultur" flossen, doch siegreich.

Man hat Hindenburgs Siege „Eisenbahn-Siege" genannt, und mit einem gewissen Rechte. Gute Straßen, Bahnen und Wege sind zum Erfolg ebenso notwendig, wie gute Soldaten. Der schnellen Beweglichkeit der deutschen Heere ist die schnelle Vertreibung der Russen aus Galizien zum größten Teile zuzuschreiben. Aber die höhere Kultur erzeugt auch andere Menschen. Der Muschik ist stark, aber der mitteleuropäische Städter ist flink, und das ist mehr! Der Muschik ist zäh, aber ein Fabrikarbeiter ist standhafter. Er wandelt täglich zwischen rasselnden, totbringenden Maschinen, darum bewahrt er auch in dem Höllenlärm der Schlacht seine Ruhe eher als der russische Bauer, der nur den Schrecken eines Gewitters oder allenfalls eines Dorffeuers kennt. Aber das ist noch nicht der wichtigste Punkt bei der Ueberlegenheit der deutschen Heere über die Russen. Der Kernpunkt ist die absolute Unbildung der Muschiks. Man kann nie und nimmer von einem Heere von Analphabeten verlangen, daß es eine Nation besiege, die die älteste und beste Volksschule der Welt besitzt. Wenn ein russischer Unteroffizier einem Soldaten einen Befehl klarmachen will, so braucht er dazu mindestens dreimal soviel Zeit, wie der deutsche Vorgesetzte. Selbstständig zu handeln ist der Muschik überhaupt nicht fähig. Er ist nichts weiter als eine Maschine, ein gefügiger Untertan des Zaren, der gegen ein Heer von Staatsbürgern kämpft.

Zum großen Teile unzufrieden mit den politischen Verhältnissen ihres Landes (soweit sie überhaupt fähig sind, politisch zu denken) erwarten die russischen Massen mehr für sich selbst von einem verlorenen, als von einem gewonnenen Kriege. Dementsprechend ergeben sich russische Soldaten in großer Anzahl oft ohne starken Widerstand. Solches Material kann aber die Völker Mitteleuropas nicht niederringen.

Und wie steht es mit den andern Alliirten? Wir sind von dem Todesmut, der freudigen Aufopferungsfähigkeit und all den andern hohen und herrlichen Eigenschaften der deutschen Soldaten voll und ganz überzeugt, aber haben nicht auch die Alliirten tapfere Krieger, hören wir nicht oft von geradezu heldenmütigem Widerstande der Engländer, Franzosen und Belgier erzählen? Auch sie haben gewiß in ihren Reihen viele Analphabeten, in Gestalt der farbigen Völkerschaften, aber doch lange nicht in dem Maße, wie die Russen. An Zahl sind auch sie den Deutschen überlegen, und doch können sie nicht vorwärts kommen. Auch hier wieder derselbe Grund für ihre Unterlegenheit: die volkswirtschaftliche Reife Deutschlands und seines Verbündeten. Geschütze und Geschosse rasch und in unbeschränkter Menge herstellen, Flugzeuge und Wagenpark schnell ergänzen, geschulte Arbeitskräfte rasch zur Stelle schaffen, Eisenbahnen beinahe so schnell nachbauen, als Truppen marschiren, alles das können die Alliirten nicht. Ferner fällt der große Vorsprung der deutschen Technik entscheidend ins Gewicht. Unterseeboote, Zeppeline und last not least die dicke Bertha und die 42 Zentimeter Skoda-Geschütze sind neuerliche Errungenschaften, mit denen kein Land der Welt konkurriren kann.

So ist es also in letzter Linie nicht der „Militarismus", nicht die „barbarische" Kampfeswut der Deutschen, der „furor teutonicus", der den deutschen Waffen den Erfolg verleiht, sondern gerade die ihnen oft abgesprochene höhere Zivilisation, die praktische Anwendung der dem deutschen und österreich-ungarischen Volke in so hohem Maße innewohnenden Intelligenz.

Sie bleiben unbelehrbar.

Von einer wohlbekannten Düsseldorfer Romanschriftstellerin.

Clara Viebig schreibt: Im September schrieb ich, getrieben von meiner inneren Empörung über das, was die feindliche Presse unseren Braven — diesen Barbaren! — an Schandtaten nachschrie, für das Ausland beifolgenden kurzen Artikel:

Es ist mir wie ein heiliges Amt, das ich heute vollziehe, ich falte meine Hände, ehe ich beginne, das hier niederzuschreiben, was meine Seele in ihren tiefsten Tiefen bewegt. Was all mein Denken, mein Fühlen, mein ganzes Sein so erfüllt, daß ich oft glaube, es nicht mehr tragen zu können in der schwachen Hülle des Weibes: höchste Empörung, loderndsten Zorn. Sie möchten sich austoben in gewaltigen Taten und können sich doch nur Bahn brechen in einem Strom unaufhaltsamer Tränen. Aber es sind nicht die Tränen der Schwachheit, die ich weine, und die Tausende und aber Tausende von Frauen mit mir weinen — es sind die Tränen bitterster Kränkung. Wir deutsche Frauen sind in unserer Ehre angegriffen, eine unerhörte Beleidigung ist uns widerfahren. Also Barbarinnen sind wir? Weiber ohne Sitte und Scham, daß wir Söhne gebären, die wie die Wilden hausen, nein, schlimmer als diese: wie blutlüsterne Bestien?! Daß wir Männern angehören, die sich nur aus unseren Armen reißen, um Kinder zu spießen, Frauen zu schänden, Wehrlose zu morden, Dörfer einzuäschern, Städte zu plündern, Kunstwerke zu zerstören, um uns dann mit bluttriefenden Händen willkommene Beute zu bringen? Ich protestiere im Namen aller deutschen Frauen, aller Mütter, aller Gattinnen, aller Bräute, aller alten und jungen, aller Begüterten und Unbegüterten, aller Hochgestellten und Niedrigen; im Namen der gebildeten Frau ebenso wie im Namen der einfachsten Arbeiterin gegen diese unverschämten Verleumdungen, diese ungeheuren Lügen, die im Ausland über unsere Männer und Söhne verbreitet werden.

Wann ist je so gelogen worden? Wann je so betrogen? — Ich schlage Blatt um Blatt der Weltgeschichte um — furchtbare Schlachtenmusik rauscht durch die Seiten, wilde Mären erzählen die Jahrhunderte; vom ersten Mord an, da Kain den Abel erschlug, bis auf den heutigen Tag ist viel Blut vergossen worden auf Erden. Es ist viel Unrecht gedacht, gesagt, getan worden, aber so verleumdet ist noch niemals worden. Nein, wir Deutsche sind keine Barbaren! Wir Mütter haben nicht Söhne erzogen, die aus Lust am Morden morden; wir lieben keine Männer, die als Mordbrenner in fremde Gebiete einfallen. So wahr mir Gott helfe, ich würde meinen Sohn nicht mehr meinen Sohn nennen, wenn er auch nur einer der Untaten fähig wäre, die ihm, erfindungsreich und listig, die feindliche Presse andichtet. Ich würde einen Mann anspeien, der Schuldlose an die Mauer stellt und kommandirt: „Feuer!" Das Herz kehrt sich uns um, wenn wir lesen, was dem Ausland an Schauermären über deutsche Brutalität aufgetischt wird. Und glaubt es das alles wirklich? Hört es denn nicht auch die deutsche Stimme? Sie erhebt sich in Ehrlichkeit. Sie kann vorerst nur nicht durchdringen, England hält das Ohr der Völker zu; es beherrscht alle Kabel, es dichtet so flüssig, wie Frankreich und Rußland eigene Erfolge erdichten und von unseren Mißerfolgen berichten. Aber es wird ein Tag kommen, an dem Blinde sehen werden und Taube hören. Und dieser Tag ist nicht mehr fern. Deutschland wird seine Hände erheben, durchbohrt von blutigen Malen, denn es hat viel gelitten — Friede sei mit euch! Dann wird manch ungläubiger Thomas in die Knie sinken und erkennen, was er bisher nicht erkannt hat. Hat man uns denn überhaupt je gekannt? Ich glaube es nicht. Sonst wäre es ja undenkbar, daß man uns jetzt so verkennt. Ich rede nicht von der Größe unseres Staates, von Regierung und Volkswirtschaft, von der Vortrefflichkeit oder Nichtvortrefflichkeit unserer Einrichtungen, nicht von den Erfolgen unserer jahrelangen, fleißigen Arbeit, das alles kommt mir nicht zu, das mögen Männer besser klarlegen — ich, als Frau, kann nur von dem sprechen, was tief innen und still verborgen lebt: von der Seele unseres Volkes. Und die ist merkwürdig harmlos. Wenn jemand sich die Mühe nehmen wird, diese harmlose Seele kennen zu lernen, so wird er sich, fast beschämt, verwundert fragen: Solche sollen Ungeheuer sein? Zart ist die Seele unseres Volkes. Es wohnt eine weiche Liebesfähigkeit in ihr.

Der Franzose liebt seine Familie wie der deutsche Landwehrmann sein Weib, seine Kinder liebt: ebenso wie der Bourgeois kennt unser Bürgersmann keine schönere Krönung seines Lebenswerkes, als draußen irgendwo im Grünen ein Häuschen zu besitzen, sich ein bißchen Gemüse zu pflanzen, sich ein paar Blumen zu ziehen. Wenn der Friede ihm genommen wird, die ungestüme Hand des Krieges am Vaterland rüttelt, greift dieser wie jener zu den Waffen, aber der Deutsche tut es ohne Hallo. Es gibt keine großen Worte und kein Sich-in-Szene-Setzen. Aber es scheint, das muß sein, wenn man gehört sein will. Zu schlicht zu sein, ist auch ein Fehler. Doch ein Fehler, der Größe in sich birgt für den, der verstehen kann und will. Erschauernd können wir Mütter nur in aller Stille unsere Kinder lehren: Werdet wie Eure Väter und Brüder, tapfer und doch barmherzig. Kämpft, wo ihr kämpfen müßt, aber schont, wenn ihr schonen könnt. Nein, wir Deutsche sind keine Barbaren! Wenn wir es sind, so möge die Sonne sich über uns verdunkeln und unsere Herrlichkeit untergehen, als wäre sie nie gewesen.

Diese Zeilen erschienen in verschiedenen Blättern neutraler Zunge.

Ich würde, wo so viele gewichtigere Stimmen sich bereits erhoben haben, dieser meiner Aeußerung gar nicht mehr Erwähnung tun, wenn mir nicht gerade in letzter Zeit aus Amerika, wo der Artikel im „Fatherland" erschien, verschiedene Briefe zugegangen wären, die nun doch vielleicht für unsere Oeffentlichkeit Interesse haben. Sie zeigen nämlich, wie trotz aller Ermahnungen unserseits und auch trotz des Bemühens der deutschfreundlichen Zeitungen die allgemeine, und wohl leider maßgebende Stimmung dort ist.

Einen Brief, den ich vor einigen Tagen von einem Herrn Charles L. Hyde erhielt, der sich berufen zu fühlen scheint, als Sprecher für Millionen von Amerikanern aufzutreten, setze ich in wortgetreuer Uebersetzung hierher.

Gnädige Frau!

Ich habe Ihren ausführlichen Protest sowie Ihre Kritik die amerikanische Neutralität betreffend (?) gelesen und bedaure Ihre Unfähigkeit, die Tatsachen in einem neutralen Lichte zu sehen. Ich sende Ihnen die erste Seite des „Woman's National Weekly", eines neutralen, sehr verbreiteten Blattes. Das amerikanische Volk ist helle und nicht leicht zu täuschen. Alles, was man auch heute und jemals sagen mag, kann nicht und wird nicht entschuldigen oder rechtfertigen das greuliche Verbrechen, das Deutschland gegen Belgien begangen hat. Der Beweis ist so überwältigend, daß Deutschland für den Krieg so wohl gerüstet war, so bereit, ihn vom Zaune zu brechen, so annaßend war in seinen Forderungen und Drohungen gegenüber den Nationen, daß es in der Tat schwer für ehrliche Neutrale ist, nicht zu glauben, daß die maßgebenden Persönlichkeiten der deutschen Regierung begierig auf Krieg waren.

Dieser Krieg ist das größte Verbrechen der Weltgeschichte, und die, welche für ihn verantwortlich sind, müssen vor Gott Rechenschaft ablegen und dafür büßen. Von irgend einer Seite Gott in diesem Kriege für sich in Anspruch zu nehmen, ist Lästerung, und der ehrliche Neutrale kann solchen Anspruch nur für töricht oder scheinheilig erklären. Ich bin einer der vielen Millionen von Amerikanern, die sehnsüchtig für den Weltfrieden gewirkt haben und für einen Schiedsgerichtshof in allen Streitigkeiten der Völker untereinander. Obgleich mein Name in England häufig vorkommt, steht meine Abstammung aus amerikanischem Yankeeblut seit 200 Jahren fest, während ich mutterseits deutsche Vorfahren habe. Und bis vergangenen Juli war ich ein enthusiastischer Bewunderer Deutschlands und der ausgezeichneten Eigenschaften seiner Bevölkerung. Aber jetzt muß ich, betrübten Herzens, mit ansehen, wie Ehrgeiz und Machtgelüste eine große Nation von liebenswerten, heimatliebenden Menschen zum Untergang führen.

Ich habe tiefes Mitleid mit Ihnen, gnädige Frau, und mit allen anderen, die so leiden müssen infolge der gegenwärtigen Krise der Weltentwicklung. Lassen Sie uns alle dahin streben, es nicht zu dulden, daß unsere Liebe zur Menschlichkeit durch einen gräßlichen Strom von Blut fortgewaschen wird.

Mit größter Hochachtung
Chas. L. Hyde.

Meine Antwort, die ich dem Herrn persönlich gebe, und die ich das „Fatherland" gebeten habe zu veröffentlichen, lautet:

Geehrter Herr!

Sie werfen mir vor, in Ihrem Brief vom 9. Januar, den ich heute, am 13. Februar, empfangen habe, ich sei unfähig, einen ehrlichen Neutralen zu verstehen — nun, wenn der ein ehrlicher Neutraler ist, der für den Frieden betet und für den Krieg liefert, so haben Sie recht. Solche Ehrlichkeit und solche Neutralität zu verstehen, bin ich in der Tat unfähig. Das amerikanische Volk ist helle, sagen Sie, und läßt sich nicht täuschen. — Ihr Brief, der angeblich aus der Seele von Millionen Amerikanern geschrieben ist, beweist das Gegenteil. Er zeigt, daß Sie blind sind oder daß Sie getäuscht werden wollen. Wie könnten Sie sonst solch abgeschmackte, hundermal dokumentarisch widerlegte Behauptungen über die Kriegslüsternheit Deutschlands abermals vorbringen? Wie könnten Sie Deutschland ein Verbrechen an Belgien vorwerfen, an Belgien, das hinter unserem Rücken sich mit unseren Feinden verbündet hatte, uns zu erdrosseln? Ist Ihnen das denn nicht in Ihren Zeitungen mitgeteilt und unumstößlich bewiesen worden? Gewiß, dieser Krieg ist das größte Verbrechen an der Weltgeschichte. Gewiß, Gott wird es an den Urhebern rächen. Aber wenn Gott je ein Gebet aus tiefster Menschenbrust erhört, so wird er das aus jeder deutschen Seele täglich und stündlich zu ihm aufsteigende Flehen erhören: Gott strafe England!

Ja, er wird England strafen, England und seine Helfershelfer, und er wird weiter mit uns sein, wie er es bisher gewesen ist. Ihr Mitleid brauchen wir nicht, wollen wir nicht. Geben Sie sich Mühe, unser Volk und die es führen mit unbestochenem Auge anzusehen und zu verstehen, das ist das einzige, was wir wünschen, ja, was wir zu verlangen haben von einem ehrlichen Neutralen.

Unseren Feinden eure Kanonen und Granaten — uns euer Mitleid! Für solche Neutralität danke ich. Und ich spreche im Namen des ganzen deutschen Volkes.

Engl. Gesandter in Konkurs.

Der frühere englische Gesandte in Bayern und Württemberg mit dem Sitz in München, Herr Henri Corbette, ist bankerott erklärt worden. Seine Schulden belaufen sich auf 7405 Pfund Sterling, sein Vermögen auf 150 Pfund. Abgerechnet werden noch seine Haushaltungseinrichtung und seine Effekten in München. Daran aber werden seine Gläubiger kaum Befriedigung finden können, denn was an wertvollen Möbeln vorhanden ist, gehört dem englischen Staat. Corbette galt immer als einer der sparsamsten Gesandten in München.

Ein Hamburger Orden.

Der Hamburger Bürgerschaft wurde folgender Antrag über militärische Ehrenzeichen eingereicht: „Die Bürgerschaft ersucht den Magistrat um eine Vorlage betr. Verleihung eines militärischen Ehrenzeichens, das auf Vorschlag der Militärbehörde Teilnehmern des gegenwärtigen Krieges zu verleihen wäre, die sich durch Verdienst vor dem Feind ausgezeichnet haben."

Verzichtet auf die Ehre.

Dr. Karl Peters, Reichs-Kommissär a. D., der sich augenblicklich in Berlin aufhält, hat an die „Societa geographica" von Rom folgendes Schreiben gerichtet:

„Bei der banditenartigen Haltung Italiens gegen seine Verbündeten von mehr als dreißig Jahren will ich nicht mehr Mitglied Ihrer Gesellschaft sein. Ich lege demnach die korrespondirende Mitgliedschaft derselben nieder."

An die „Societa Africana d'Italia" von Neapel, der Dr. Karl Peters seit dem Jahre 1890 als Ehrenmitglied angehört, ging ein ähnliches Schreiben ab.

Zur Gründung

einer Deutsch-Amerikanischen **wirtschaftlichen** Vereinigung.

!Ein Weckruf!

An das Deutschtum in Amerika und alle **loyalen** Amerikaner von

F. F. Matenaers.

Ein Jeder sollte diese tief durchdachte Broschüre lesen und zur Verwirklichung des überaus praktischen Gedankens beitragen. 32 Seiten. **Preis 10c.** Für Propagandazwecke 100 Exemplare für $7.50.

Zu beziehen durch den Buchhandel sowie vom Verlag

A. KROCH & CO.
Deutsche Buchhandlung,
59 und 61 Ost Monroe Str.
(zwischen Wabash und Michigan Avenue)
CHICAGO

Paul von Hindenburg.

Ein Lebensbild von (seinem Bruder) Bernhard von Hindenburg. Mit 42 Bildern. 80 Seiten; gebunden.......... 75c
Hindenburg-Schläge und Hindenburg-Anekdoten, herausgegeben von Joachim Francke. Mit einem Hindenburg-Märchen von Erwin Rosen, 175 Seiten, gebunden.......... 90c
Generalfeldmarschall von Hindenburg. Ein Lebens- und Charakterbild von Oscar Boer. 43 Seiten.......... 20c
Hindenburg - Bildniß, Größe 12 bei 16 Zoll.......... 40c

A. KROCH & CO.
Amerikas größte Deutsche Buchhandlung.
59 und 61 OST MONROE STR.
(zwischen Wabash und Michigan Ave.)

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Großmutter

Bertha Wenzel

am 18. Juli 1915, Nachmittags 2 Uhr, im Alter von 79 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 21. Juli, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 1434 Addison Str., mit Kutschen nach Wunders Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Rudolph Wenzel und Frau Anna Kurz, Kinder.
Nebst Enkel und Verwandten.
modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Jacob Schremb

im Alter von 63 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 21. Juli, um 1:30 Nachmittags, vom Trauerhause 1547 Mohawk Straße per Kutschen nach Rosehill. Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmina Schremb, Gattin.
Josephine und Anton, Kinder.
modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innig geliebte, gute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Marie Kaecke

am 17. Juli 1915 sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 21. Juli, auf Graceland Friedhof. Trauerfeier um 3 Uhr Nachm. in der Kapelle auf dem Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Theodora Schultze, Tochter.
Wilhelm und Otto Kaecke, Söhne.
Otto und Paula Mathern, Willie Bernis und Doris Kaecke, Enkelkinder.
Bessie, Urenkelin, nebst Angehörigen.

Todesanzeige.

Gestorben am 12. Juli, Abends ¼ nach 8 Uhr, in seiner Wohnung, 2713 Francis Place, unser geliebter Gatte und Vater

Nicolaus Moeller

im Alter von 76 Jahren und 4 Tagen. Die Beerdigung fand statt am 14. Juli nach Montrose.
Die trauernde Familie.

Das Beste Buch soeben erschienen: „Germany's Point of View", by Edmund Wach, gebunden, Preis.......... **$1.50**

Koelling & Klappenbach
Chicagos größte u. älteste deutsche Buchhandlung
170 West Adams Str., Tel. Franklin 858.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder

Fred Ringer

gestern sanft entschlafen ist. Beerdigungsanzeige später. Die trauernden Hinterbliebenen:

William, Christian und Jacob, Brüder.
Mrs. E. J. Olbrich, Mrs. A. W. Kratz, Mrs. N. E. Nielsen, Schwestern.

Danksagung.

Hiermit unseren herzlichsten Dank Herrn Pastor Lambrecht und unseren Freunden und Verwandten, wie auch den Knights & Ladies of America, Nr. 2, und dem Carnation Krankenunterstützungsverein, ebenfalls den Angestellten der American Electric Co. für die schönen Blumenstücke und rege Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Gattin, Mutter und Großmutter

Barbara Zapp.

Allen nochmals Dank von dem trauernden
Gatten, nebst Kindern u. Enkeln.

Zur Erinnerung

Zur Erinnerung an unsere liebe Mutter
Elisabeth Lampert,
die heute vor 11 Jahren, am 20. Juli 1904, gestorben ist.

Heiße Tränen sind geflossen,
Als die Botschaft wurde laut,
Daß die Augen du geschlossen,
Die so freundlich stets geschaut.
Ach, in deinen schönsten Jahren
Nahm der Tod dich von uns fort;
Keiner konnte das wohl ahnen,
Nicht einmal ein Abschiedswort;
Nichts mehr konntest du uns sagen,
Warum sollten wir nicht klagen?
Ja, wir können nie vergessen,
Wie du uns so treu geliebt;
Liebe Mutter, ruh' in Frieden,
Bald auch wir von dannen gehen,
Im gelobten Land dort drüben
Gibt es einst ein Wiedersehen.

Gewidmet von:
Adam Lampert nebst Kindern.

Zur Erinnerung.

In wehmütiger Erinnerung an unsere einzige Tochter
Marie Sonntag,
welche am 19. Juli 1909 gestorben ist.

Es weht um uns ein heil'ger Schauer,
Wenn wir nach deinem Grabe gehen,
Es hat das Herz die tiefste Trauer,
Wenn wir an deinem Hügel stehen.
Die Augen weinen, die Lippen zittern,
Wir stehen allein und tief erschüttert,
Es geht die Sonne auf und nieder,
Unsere einzigste Tochter kehrt niemals wieder.

Deine betrübten Eltern:
August und Augusta Sonntag.

Zur Erinnerung.

Zur Erinnerung an unsere liebe Mutter
Katharine Schneider, geb. Noun,
gebürtig zu Linz am Rhein, welche heute vor 5 Jahren, am 19. Juli 1910, zu Norwood Park selig im Herrn entschlafen ist.

Heute sind 5 Jahre verflossen,
Seit die Augen du geschlossen,
Mutter, wir allein nur wissen,
Wie wir alle dich vermissen.
Einzige Mutter ruh' in Frieden,
Denn die Ruh' ist dir beschieden.
Ruhe sanft, einzige, liebe, gute Mutter!

Gewidmet von deinen dich tief betrauernden Kinder.

Zur Erinnerung.

Mit wehmütigen Herzen gedenken wir heute des Todestages unseres lieben Gatten und Vaters
Wilhelm Kielhack,
der gestern vor einem Jahre, am 18. Juli 1914, gestorben ist.

Ein Leben voller Arbeit,
Ein Leben voller Müh',
Das war dein Lebensschicksal,
Ein anderes ward dir nie.

Gewidmet von deiner dich liebenden
Gattin nebst Tochter.

Leichenbestatter.
Western Casket and Undertaking Co. — Michigan Blvd und Randolph Str. Tel. Central 368
mi13*3

Memorial Park Cemetery
(„non-sectarian")

ist der schöne, neue Park Friedhof, wo Grabstätten zu günstigen und liberalen Bedingungen gekauft werden können. Lots in Friedhöfen steigen im Preise, wie jeder andere Chicago Grundbesitz, sind übertragbar, und können wieder verkauft werden, falls die Grabstätte von dem Eigentümer oder dessen Familie nicht benutzt werden kann. — Falls Sie sich dafür interessiren, senden Sie untenstehenden Koupon für weitere Information ein:

Coupon.
Telephones: Evanston 4266, Central 8330, 8331

Central Cemetery Co. of Illinois
701—704 Marquette Bldg.,
Chicago, Ill.

Bitte senden Sie mir, ohne weitere Verpflichtung meinerseits, Ihren Katalog und Ihre Preise für Grabstätten im Memorial Park Cemetery.

Name..........
Adresse..........
17jnX*

Waldheim.

Einer der schönsten Friedhöfe von Chicago. — Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General Offices: Forest Park, Ill.: Telephon: Austin 796, Local Telephon: Forest Park 757. G. F. Geib, Präs.; August Pfaff, Vizepräs.; Fred Maas, Sekretär und Schatzmeister; Jakob Schwab, Superintendent.

Riverview

Heute Abend 8:30
THEARLE
PAIN
FEUERWERK

Das größte Schaustück, daß es je gab.
600 Darsteller
12 große Zirkus-Akte
— Darunter —
Die neun Castilligner
Spanische Akrobaten.
Ramona Ortiz
Königin des lose gespannten Drahtes.
Laurant Trio
Drei sensationelle europäische Akte
Burns, Brown & Burns
Comedy Bar Act
Vier Casters
Casting Akt.
Die vier Peruaner
Kunstturner.
Die drei Brownies
Komödien-Akrobaten.
Mme. Yetta Lavelle
und ihr Riesenballet.

Mittwoch u. Sonntag Abds. 8 Uhr — **Rad-Rennen**
Spez. Preise 25c und 50c Inklusive Eintritt zum Park.
15 große Ereignisse

Morgen—Kinder-Tag
25,000 freie Shows und Fahrten.

Wurz'n Sepps
Echt deutsches Familien-Lokal
Tel. Lincoln 8036 — 715 NORTH AVE. — Tel. Lincoln 2512
Münchner Küche.
Neu! Neu!
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag:
Schmitts Orchester.
Soltsamodo*

WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVENUE at PAULINA STREET

MANUFACTURERS CO-OPERATIVE SALE
von Yard-Waaren

Kleiderstoffe

Reinwollenes Crepe, alles gute Schattirungen, 42 Zoll breit, 65c Wert, Yard 25c

Seidebesticktes Voile, 42 Zoll breit, hübsche Muster, wert bis zu 50c — die Yard 25c
Seidereſter, 36 Zoll breit, alles gute Längen u. Schattirungen, 75c Sorte, die Yard 25c
Crepe de Chine, 38 Zoll breit, sehr glänzender Finish, alle Farben, 65c Wert, Yard 39c

Waschbare Stoffe

Schlichtfarbiges Percale, dunkler Untergrund, 10c Wert, Yard 5c

Merzerisirte Sateen-Reſter, alles gute Schattirungen und Längen, wert 15c, speziell, Yard 6½c
Merzeris. Kleider-Pongee, 31 Z. breit, hochfeiner merzeris. Finish, 25c Wert, Yd. 10½c
Gebleichter Shaker Flanell, — schwerer Nap, 10c wert, Yard 5c
Weiße Pique Reſter alles verſchiedene Streifen, 19c Wert, Yd. 8½c
Bookfolded Kleider-Plaids für Kinderkleider, — wert 13½c, Yard 5c
Franz. Tiſſue Gingham, geſtreift, karirt oder Plaids — wert bis zu 25c, Yard 10½c

Haus-Leinen

Weißes Cheese Cloth, vollſtändige Stücke, die Yard für 2½c

Waſchlappen mit Initialen und farbigen Borten — Stück 3c
Oeltuch, 1¼ Yds. breit, schlicht weiß oder Holz-Finish, Yd. 10c
Gebleichte nahtloſe Bettücher, Größe 54x90, wt. 50c, speziell zu 25c
Merzeriſ. Servietten, geſäumt, ſtark merzeriſirt — Stück 4c
Befranſte Tiſchtücher, zum Teil mit farbiger Borte — 75c Wert — Stück 39c
Gebleichtes Kiſſen-Tubing, 45 Z. breit, ganze Stücke, wert 18c — die Yard 10c

Gardinen-Ecken

Fabrikagenten Muſter Spitzengardinen-Ecken, 1½ Yds. lang — aſſortirte Breiten, weiß, Ivory u. Arabian Farbe, hübſche Muſter, können zu Paaren zuſammengeſucht werden, die Auswahl — Stück 12½c

Rug-Reſter

Fabrikagenten Rug-Ecken, ¼ Größe von 9x12 Velvet Arminſter und 10-Wire Tapeſtry Bruſſel, 4.6x6.0 Größe, rundum eingefaßt, Muſter von letzter Saiſon, viele Entwürfe und Farben, wert von $3.50 bis $6.50, Auswahl zu $2.49

Fabrikreſter von Floor-Linoleum, Seconds, 8-4 Breite, kleine Druckfehler, 2 bis 8 Yard-Längen, aſſortirte Muſter, — extra ſchwere Sorte, die Quadratyard 29c

Gardinen-Scrim

4500 Yards Fabrikreſter von feinem Gardinen-Scrim — yardbreit, aſſortirte lange Stücke, weiß, cream oder Arabian, schön bedruckte wendbare Borten, Yard 8½c

Bänder-Reſter, fancy oder ſchlicht, wert 15c, ſpeziell, die Yard 9c

Mercerized Stickereigarn, Fabrikanten-Ueberſchußlager, alles gute Schattirungen, 5c Wert, Knäuel 1c

18zöll. Stickerei Flouncing und Korſet Cover Stickerei — Fabrikreſter, 25c Wert; die Yard 15c

Stickerei Ränder und Einſätze — leicht beſchmutzt — ſpeziell, die Yard zu nur 2c

Ein dunkelfarbiges Nachmittagskleid.

Von Mary Glynn.

Ein Nachmittagskleid aus Weidenkätzchen-Seide oder chineſiſchem Seidenkrepp iſt unentbehrlich für jede Dame, die auf Kleidung Wert legt. Es braucht nicht durch ein beſonderes Muſter oder Beſatz verziert zu ſein, vielmehr ſollte die Farbe möglichſt unauffallend ſein. Mit Pelz getragen, wird es zum paſſenden Straßenkleid. Unſere Abbildung zeigt ein beſonderes

feſches Nachmittagskleid aus marineblauer Weidenkätzchen-Seide. Die ſilbernen Quaſten und kugeligen Knöpfe bilden einen feinen Gegenſatz zur dunklen Farbe des Kleides. Der Rock iſt ſeitlich pliſſiert und fußfrei. Die Taille, mit bedeutend verlängerter Gürtellinie, zeigt einen Anſatz von Fülle nud endigt mit einem weiten gefalteten Gürtel. Die Aermel ſind eng und lang und der Kreuzfuchs-Pelz, die kommende Mode, iſt graziös über die Schultern geſchlagen. Ein mit feſchen Flügelſtutzen beſetzter Turban bildet die paſſende Kopfbedeckung.

Perſonalnachrichten.

— In ſeiner Wohnung, Nr. 5632 Sheridan Road, iſt geſtern Chas. Alliſon Lamb, ehemals Geſchäftsführer der National Tube Works, geſtorben. Im Jahre 1899 zog er ſich nach langjähriger erfolgreicher Arbeit in den wohlverdienten Ruheſtand zurück. An der Bahre des Heimgegangenen trauern: Frank Lamb, 3622 Sheridan Road, ein Bruder; Frl. M. F. Lamb, eine Schweſter, und Frau W. E. Threſher als einzige Tochter.

— Im hohen Alter von 90 Jahren ſtarb im Altenheim Frau Elizabeth Schurz, die als junges Mädchen von Deutſchland nach den Ver. Staaten ausgewanderte. Viele Jahre betrieb ſie an der Indiana Ave. ein in weiteren Kreiſen bekanntes Putzgeſchäft, auch gehörte ſie mehreren Vereinen, wie z. B. dem Germania Unterſtützungsverein, an.

— Frau Angela Fiellman, 2613 Burling Str., hat die Verlobung ihrer Tochter Wilna Helene mit Herrn Marſhall B. Cutler bekannt gemacht.

* In ſeiner Wohnung, Nr. 18 S Kedzie Ave., machte geſtern C. P. Funk ſeinem Leben durch Einatmen von Gas ein Ende. Was den Unglücklichen in den Tod trieb, konnte bisher nicht feſtgeſtellt werden.

Schreckensherrſchaft.

Unheimliches Treiben der „Schwarzen Hand". — Ein weiteres Opfer.

In der Nähe ſeiner Wohnung, Nr. 2036 W. Ohio Straße, wurde geſtern der italieniſche Arbeiter Samuel Cuti durch zwei Schüſſe in den Rücken niedergeſtreckt und ſchwer verwundet. Kurz bevor er niedergeknallt wurde, war er mit drei Männern, anſcheinend Landsleuten, die Hoyne Ave., in ſüdlicher Richtung entlang gegangen. In der Nähe der Emerſon Ave. zogen ſeine Begleiter plötzlich Revolver hervor und gaben mehrere Schüſſe auf ihn ab, worauf er bewußtlos zuſammenbrach. Die Mordgeſellen waren, als die Polizei eintraf, natürlich über alle Berge. Der Verwundete wurde nach dem Countyhoſpital überführt, wo ihm von den Aerzten mitgeteilt wurde, daß er nicht lange mehr zu leben habe. Trotzdem weigerte er ſich, die Namen ſeiner Angreifer anzugeben. Bald darauf verhafteten die Detektivſergeanten Behan und Carey den 24jährigen Samuel Jaiambalbe vor ſeiner Wohnung, Nr. 2244 W. Grand Ave., in deſſen Taſchen zwei geladene Revolver gefunden wurden. Der Burſche leugnet zwar, irgend etwas mit der Schießerei zu tun gehabt zu haben, doch glaubt die Polizei, daß er ein Mitglied der „Schwarzen Hand" iſt und an der Schießerei beteiligt war. Wie die Polizei von einem Freunde Cutis erfuhr, ſoll er wiederholt Drohbriefe erhalten haben.

Die Leiche des Italieners, der wie berichtet mit gebundenen Armen, eingeſchlagenem Schädel und mit einem Hammer beſchwert aus dem Fluſſe gezogen wurde, iſt geſtern in der Leichenhalle des Countyhoſpitals von vielen Italienern beſichtigt worden, doch konnte die Perſönlichkeit nicht mit Beſtimmtheit feſtgeſtellt werden. Wie die Polizei glaubt, hatte der Ermordete Drohbriefe erhalten und befand ſich auf dem Wege nach Denver, um ſeinen Feinden zu entgehen, war jedoch hier gefaßt und ermordet worden.

Lynchgericht drohte.

Emanuel Ranicola von der Polizei einer wütenden Volksmenge entriſſen.

Nur dem Umſtande, daß mehrere Detektives der Bezirkswache in New City rechtzeitig auf der Bildfläche erſchienen, verdankte es Emanuel Ranicolo, Nr. 4631 Laflin Str., welcher beſchuldigt wird, die 12jährige Mary Cerny, Nr. 4616 Süd Laflin Straße, an der 48. und Laflin Straße in ein Gäßchen geſchleppt und ſich dort an ihr vergangen zu haben, daß er nicht von einer wütenden Menge gelyncht wurde. Die Hilferufe des Kindes hatten eine Anzahl in der Nachbarſchaft wohnender Leute angelockt, welche gerade noch zu rechter Zeit kamen, um den Burſchen entfliehen zu ſehen. Sie verfolgten und ſtellten ihn nach kurzer Jagd. Drei Detektives, welche ſich in der Nähe der Stelle befanden, hörten den Lärm, eilten hinzu und entriſſen den Kerl der wütenden Menge, die ihn bereits niedergeriſſen hatte.

* Eine eigenartige Methode, ſeine Gattin dazu zu bewegen, mit ihm ein Nickeltheater zu beſuchen, ſoll geſtern William Collins, Nr. 1458 O. 53. Str. in Anwendung gebracht haben. Frau [illegible] behauptet, daß ihr Mann [illegible] mit einer Milchflaſche ſchlug [illegible] ſie mit einem Küchenmeſſer bedrohte, nachdem ſie ſich geweigert hatte, mit ihm in ein Nickeltheater zu gehen. Sie rief um Hilfe, worauf ein Poliziſt herbeieilte, der Collins dann verhaftete.

Die letzten Ehren.

Pfarrer Eſſings Leiche auf dem St. Bonifaziusfriedhofe beigeſetzt.

Auf dem St. Bonifatiusfriedhof wurde heute Mittag die Leiche des vor einigen Tagen aus dem Leben geſchiedenen Redemptoriſtenprieſters Joſef Eſſing dem Schoße der Erde übergeben, nachdem zuvor in der St. Alphonſuskirche eine erhebende Leichenfeier ſtattgefunden hatte. Bei dieſer zelebrirte der Pater Provinzial der Redemptoriſten, Thomas Brown, mit Aſſiſtenz des Pfarrer Beil und Miller Requiemamt. Der aus Mexiko verbannte Biſchof Della Mora von Zacatecas ſowie eine große Anzahl deutſcher und engliſcher Prieſter der Nachbarſchaft wohnten ihr bei; auch war die Prieſterſchaft der St. Michaels- und der St. Alphonſusgemeinde vollzählig erſchienen. Die verſchiedenen Vereine und Förſterhöfe hatten Delegationen dazu entſandt.

Die Leichenpredigt hielt der neue Rektor der St. Alphonſusgemeinde, Pfarrer Aug. Ahlert, der nach einer kurzen Einleitung das Leben des Dahingeſchiedenen wie folgt ſchilderte:

„Der Verſtorbene ſtammt aus Cösfeld in Weſtphalen (geboren 1837), machte ſeine Vorſtudien in ſeiner Vaterſtadt und bezog dann die Univerſität Münſter zum Studium der Theologie. Da um jene Zeit die Redemptoriſten eine ausgedehnte Miſſionstätigkeit ausübten, wurde Eſſing von dieſer Tätigkeit angezogen und ſchloß ſich im Jahre 1861 definitiv dieſem Orden an. Nach vier weiteren Jahren wurde er zum Prieſter geweiht (1865) und ſofort den Miſſionären beigeſellt. Er verfügte über eine klangvolle Stimme und eine bilderreiche Sprache, ſo daß ſeine Vorträge nicht leicht vergeſſen werden konnten. Im Jahre 1876 kam er nach Amerika, wo er, nach kurzem Wirken im Oſten (Rocheſter) nach Chicago kam, um an der St. Michaelskirche die Seelſorge auszuüben. Er wurde bald Rektor des Hauſes und bekundete ſeinen Eifer beſonders durch den Bau der großen St. Michaelsſchule, mehr noch durch ſeine energiſche Tätigkeit für die Gründung der St. Alphonſus-Gemeinde (Wellington und Southport Aves.). Die letzten zehn Jahre ſeines Lebens war er gichtleidend, wozu nach und nach andere Gebrechen kamen, die er mit großer Geduld ertrug. Eine ſtarke Herzbeklemmung ſcheint ſeinem Leben ein Ende gemacht zu haben."

Vom Baſeballfelde

Geſtrige Spiele:

„National League"—Keine Spiele auf der Liſte.

„American League" — Boſton 6, Chicago 2; Waſhington 4, Cleveland 2; Waſhington 4, Cleveland 2 (2. Spiel); Detroit 11, Philadelphia 7; New York-St. Louis verregnet.

„Federal League" — Buffalo, 6, Chicago 4; Kanſas City 10, Newark 4; Kanſas City 4, Newark 2 (2. Spiel); Baltimore-St. Louis verregnet.

Bisheriger Stand dieſer Ligen:

„National League".

	Gew.	Verl.	Proz.
Philadelphia	41	34	.545
Chicago	43	36	.543
Brooklyn	42	37	.532
St. Louis	41	42	.494
Pittsburg	39	40	.494
New York	37	38	.493
Boſton	37	43	.463
Cincinnati	32	42	.432

„American League".

	Gew.	Verl.	Proz.
Boſton	50	29	.633
Chicago	53	31	.631
Detroit	50	31	.617
Waſhington	41	41	.500
New York	40	40	.500
St. Louis	32	49	.395
Philadelphia	29	51	.363
Cleveland	28	53	.346

„Federal League".

	Gew.	Verl.	Proz.
Kanſas City	48	33	.593
Chicago	47	34	.580
St. Louis	45	34	.570
Pittsburg	43	36	.544
Newark	42	41	.506
Brooklyn	36	47	.434
Buffalo	36	50	.419
Baltimore	29	50	.367

Heutige Spiele:

„National League"—St. Louis in New York; Pittsburg in Brooklyn; Chicago in Philadelphia (2); Cincinnati in Boſton.

„Amercican League" — Waſhington in Cleveland; Philadelphia in Detroit; New York in St. Louis (2); Boſton in Chicago.

„Federal League" — Buffalo in Pittsburg; Baltimore in St. Louis; Newark in Kanſas City. Keine anderen Spiele auf dem Programm.

Ueberſchwemmung.

Drei Gefangene in der Nord Halſted Str. Polizeiwache, John Murphy, der Betrugs angeklagt, Henry Shank, wegen angeblicher Mißhandlung ſeiner Gattin, und Michael Cſire, wegen Unfugs verhaftet, ſchwebten geſtern Morgen in Lebensgefahr. Verſtopfte Abzugsröhren ließen nämlich ſo große Waſſermengen in den Zellenraum dringen, daß ſie anfänglich auf den Bänken ſtehen und ſchließlich wie Affen am Gitterwerk ihrer Zelle hängen mußten, ehe ſie der in Gummiſtiefeln ſeine Runde machende Gefängnißwärter John Walſh aus ihrer unangenehmen Lage befreite.

*Auf den hinteren Veranden ſtehende Nachbarn ſahen geſtern, wie der 59jährige Julius Peterſon in den Hof ſeiner Wohnung, Nr. 2856 N. Weſtern Ave., ging und ſich dort eine Kugel in den Kopf jagte. Er war tot, als er von ſeiner Frau, die auf den Knall herbeigeeilt kam, aufgefunden wurde. Er ſoll in letzter Zeit ſchwermütig geweſen ſein.

— Alkohol, du mein Idol! — „Warum ſtellt ihr denn die ganzen leeren Flaſchen und Fäſſer da oben auf den Schützengraben? Soll das zum Schutz ſein?" — „Abelai! Aber wann dö Ruſſen dö Powlatſchen ſehen, haben ma imma a paar hundert Ueberläufe—!"

Der moderne Juggernaut.

Durch Kraftwagen wiederum eine Reihe von Unfällen herbeigeführt.

An der Addiſon Straße und Sheffield Avenue ſtieß geſtern ein Kraftwagen, der von ſeinem Eigentümer Fred Funk, Nr. 740 W. 47. Straße, ſelbſt gelenkt wurde, mit einem Kraftfahrrad zuſammen. Der Radler, Steven Yelich, 1005 Diverſey Parkway, wurde durch die Gewalt des Zuſammenſtoßes in weitem Bogen aus dem Sattel geſchleudert und blieb mit gebrochener Schädeldecke bewußtlos auf dem Pflaſter liegen. Der Zuſtand des Verunglückten wird für äußerſt bedenklich gehalten.

Der Kraftwagenlenker des Herrn Louis Florsheim, 1015 Hyde Park Blvd., George Jackſon, 4436 Langley Ave., hatte ſich geſtern zwei junge Mädchen eingeladen, mit denen er eine Ausfahrt unternahm. In der Nähe des South Shore Country Klubs verlor der Lenker jedoch die Herrſchaft über die Steuerung, und der Kraftwagen rannte mit voller Gewalt gegen einen Zaun, wobei die Mädchen ſchwer verletzt wurden. Im Waſhington Park Hoſpital nannten ſie ſich Genevieve White, Nr. 6025 S. Green Str., und Marjorie Baldwin, Nr. 1557 Birchwood Ave. Wie die Polizei glaubt, gaben die Verunglückten aber fingirte Namen an, da Frau Baldwin verſicherte, daß ſie wohl eine Tochter dieſes Namens habe, dieſe aber wohl und munter ſei.

Der 13jährige Anthony Carlo, Nr. 4923 S. Dearborn Str., wurde geſtern an der Michigan Ave. und 47. Str. von einem Kraftwagen erfaßt, der von Mathias Reinert, Nr. 4723 N. Arteſian Ave., gelenkt wurde, und nicht unbedeutend verletzt.

An der Michigan Ave. und 13. Str. ſtieß geſtern ein Kraftwagen, der von Frl. Mildred Evans, Nr. 504 S. Morgan Str., gelenkt wurde, mit einem Wagen zuſammen, wobei die Lenkerin Schnittwunden und Quetſchungen davontrug.

In Belagerungszuſtand.

Joſeph Chezk, ein Farmer in Niles Center, widerſetzt ſich ſeiner Verhaftung.

Im Belagerungszuſtande befindet ſich das in der Nähe von Niles Center gelegene Anweſen des Farmers Joſeph Chezk. Dieſer, ein Veteran des Bürgerkrieges, iſt der Verteidiger, und die Belagerer der Feſtung ſind Hilfsſheriffs von Cook County und mehrere Konſtabler der Gemeinde Niles Center. Chezk ſoll verhaftet werden, weil er ſich angeblich an John Meyer, einem Farmer, der an der North Koſtner Ave. und Peterſon Ave. wohnt, tätlich vergangen hat. Meyer liegt im County-Hoſpital mit einem Schädelbruch und innerlich verletzt darnieder; an ſeinem Aufkommen wird gezweifelt. Chezk bedroht jeden, der ſich ihm nähert, mit angelegtem Gewehr und rief den Sheriffs zu, daß er den erſten, der es wagen würde, in das Haus einzudringen, in den Sand ſtrecken würde.

Die engliſche Bühne.

Cort. — Peggy O'Neill ſpielt hier immer noch „Peg o' My Heart".

Garrick. — Joſeph Santley und Andere, nebſt einem Sing- und Tanzchor, führen hier nach wie vor „All Over Town" auf.

Cohans Grand. — Die Operette „The Lady in Red", in welcher Valli Valli und Glenn Hall auftreten, ſteht hier noch auf dem Spielplan.

* C. H. Siemon, Nr. 1921 Waſhington Blvd., der Bruder des Paſtors Theodore F. Siemon, von der evangeliſch-lutheriſchen St. Matthias Kirche, benachrichtigte die Polizei, daß er von Taſchendieben um $11 in Baar und einem Check in Höhe von $12 beſtohlen wurde. Er will ſeinen Verluſt bemerkt haben, als er an der Robey Straße von einem Straßenbahnwagen der 21 Straße-Linie ſtieg.

* Vier Perſonen kamen geſtern nach der Bezirkswache in Woodlawn und identifizirten Schmuckſachen, Silberwaaren ſowie Kleidungsſtücke, welche innerhalb der letzten zwei Monate aus ihren Wohnungen geſtohlen wurden. Die erwähnten Sachen wurden in der Wohnung des Farbigen John Williams in der Nachbarſchaft von 62. und Ada Str. wohnhaft, ermittelt. Man fand dort auch ſechs Revolver und ein Gewehr.

* Die 11jährige Sabine Rozinski, Nr. 1851 Armitage Ave., lief geſtern Abend vor dem Hauſe Nr. 1839 Armitage Ave. im Eifer des Spiels in den Pfad eines öſtlich fahrenden Straßenbahnwagens und wurde getötet. Die Bedienungsmannſchaft der Elektriſchen wurde nicht verhaftet, da nach Ausſagen von Augenzeugen der Unfall nicht zu vermeiden war.

„Weltkrieg"
Zeitgeſchichtliches Sammelwerk in wöchentlichen Lieferungen zu
— 5 Cents —
halbjährlich $1.30
jährlich $2.60
Der Reinertrag ungeſchmälert zum Beſten der Kinder im Felde ſtehender Männer.
Auflage in Deutſchland über 1,000,000 wöchentlich!
Zu beziehen durch:
Hilfsverein Deutscher Frauen
45 Broadway, New York, N. Y.
Frau Carl L. Schurz,
Schatzmeiſterin für die Ver. Staaten

Der Hund bellte.

Kaſimir Arizewski bekennt ſich der Ermordung von 4 Perſonen ſchuldig.

Sein Gewiſſen peinigte ihn.

War begierig auf die Erſparniſſe ſeiner Opfer, ließ ſie jedoch in wilder Flucht zurück, als er durch Hundegebell erſchreckt wurde.

Das vor einem Jahre an der Familie Miſlich begangene Mordverbrechen hat nunmehr ſeine Aufklärung gefunden. Am 5. Juli 1914 wurden in ihrer Wohnung, 106 Broadway, Blue Island, die folgenden Perſonen durch Beilhiebe erſchlagen aufgefunden: Jakob Miſlich, 74 Jahre, Mary Miſlich, ſeine Frau, 68 Jahre, Margaret Mansfield, ihre Tochter, 21 Jahre, Mary Mansfield, 7 Monate, deren Tochter. Ein Sohn, Jakob Miſlich, der am Morgen nach dem Verbrechen ſeine Eltern beſuchen wollte, fand die ſchauerlich zugerichteten Leichen auf den Betten liegend, von welchen das Blut ſich in breitem Strome über den Fußboden ergoſſen hatte. Schreiend ſtürzte er aus dem beſcheidenen Häuschen und alarmirte die Nachbarn, und mehrere Monate wurde befürchtet, daß er dauernd den Verſtand verlieren würde. Wilde Aufregung bemächtigte ſich der Bevölkerung des Ortes, und die Polizei der Städte in allen Landesteilen beteiligte ſich mit fieberhaftem Eifer an der Suche nach dem Verüber der Schreckenstat. Alle Spuren verliefen jedoch im Sand, und es ſchien, als ob das Verbrechen für immer ungelöſt bleiben ſollte. Geſtern lief jedoch bei der Behörde das folgende Telegramm von der Buffaloer Polizei ein: „Caſimir Arizewski geſtand ein, die am 5. Juli 1914 in Blue Island mit dem Beil verübten Morde begangen zu haben."

Obwohl Robert Mansfield, der Schwiegerſohn Miſlichs, der ſeit einiger Zeit getrennt von ſeiner Gattin lebte, gleich nach dem Morde von der Behörde in Haft genommen wurde, mußte er bald wieder entlaſſen werden, da er leicht ſeine Unſchuld zu beweiſen vermochte. Der ſich gegen Arizewski richtende Verdacht gewann dagegen an Stärke, als feſtgeſtellt wurde, daß er, der als Einlogirer bei den Miſlichs wohnte, am Morgen nach dem Verbrechen einen öſtlich fahrenden Zug beſtiegen hatte. Alle Bemühungen, ſeinen Aufenthaltsort zu ermitteln, erwieſen ſich jedoch als vergeblich, bis er ſich geſtern ſelbſt den Behörden ſtellte.

Das Gewiſſen als Rächer.

„Die Erinnerung an mein Verbrechen ließ mich nicht zur Ruhe kommen," erklärte Arizewski der Polizei. „Ich wanderte von Ort zu Ort, aber überall, Tag und Nacht, Woche nach Woche, Monat nach Monat, wachend oder ſchlafend, verfolgte mich das zuletzt an der Mordſtätte geſehene Bild. Ich arbeitete in vielen Städten des mittleren Weſtens unter angenommenem Namen. Aber die blutbedeckten Leichen erhoben ſich immer wieder vor meinem geiſtigen Auge. Ich wollte mir die Erſparniſſe aneignen, die wie ich wußte Mißlich unter ſeiner Matratze verſteckt hielt. Als ich die Hand danach ausſtreckte bellte ein Hund in der Nachbarſchaft. Seit über einem Jahr habe ich ſeitdem Nachts einen Hund bellen hören, und bin mit lautem Schrei aus dem Schlaf emporgefahren oder in Tränen ausgebrochen. Ich weiß nicht, wie ich nach Buffalo kam. Ich habe in Ziegeleien und beim Bahnbau in Battle Creek, Elkhart, Indianapolis und Cleveland gearbeitet. Das iſt Alles, deſſen ich mich erinnern kann. Es löſte ſich etwas in meinem Gehirn, als in jener Nacht die blutbeſudelte Axt aus meiner Hand fiel."

Der Mörder, der baldmöglichſt nach Chicago zurückgebracht werden wird, wurde in Rußland geboren und iſt von Beruf Ziegelbrenner. Er war der Polizei in Blue Island als ſchwachſinnig bekannt, galt jedoch als harmlos. Eine Zeit lang wurde angenommen, daß Arizewski auch für etwa 30 mit dem Beil verübte Morde verantwortlich ſei, die in verſchiedenen Teilen des Landes der Aufklärung harren.

Straffrei davongekommen.

Frau Carter H. Harriſon gibt Gaſtrolle im Evanſtoner Polizeigericht.

Die Frau des früheren Bürgermeiſters von Chicago, Carter H. Harriſon, befand ſich geſtern Mittag in ihrem Kraftwagen auf der Fahrt nach Glencoe, wo ſie bei der Familie Heaton Owsley das Mittageſſen einnehmen wollte. Das Gefährt wurde von Oscar Lundberg gelenkt, dem es augenſcheinlich bekannt war, daß ſeine Herrin ſich etwas verſpätet hatte und der daher den Kraftwagen in ſchnellſter Fahrt die Landſtraßen entlang ſauſen ließ.

In Evanſton ſtand jedoch plötzlich wie feſtgewurzelt der Poliziſt Brooks in der Mitte der Straße und erklärte Frau Carter H. Harriſon wegen ſchnellen Fahrens für verhaftet. Als er erfahren hatte, wer ſeine „Arreſtantin" war, erlaubte der Blaurock der Dame zwar ganz galant, ihrer geſellſchaftlichen Verpflichtung nachzukommen, trug ihr aber auf, ſpäter am Tage im Polizeigericht zu erſcheinen. Frau Harriſon hielt ihr Verſprechen, machte um 5 Uhr Nachmittags dem Richter Boyer ihre Aufwartung und brachte zu ihrer Entſchuldigung vor, daß der Schnelligkeitsmeſſer ihres Kraftwagens augenſcheinlich außer Ordnung geraten ſei. Richter Boyer entließ ſie darauf ſtraflos, nachdem ſie verſprochen hatte, das genannte Inſtrument ſofort repariren zu laſſen.

Eine Unterlassungsünde

nach seinem eigenen Zugeständnis begeht der Brauer mit den hellen Flaschen.

Er sucht ja sicherlich reines Bier herzustellen, und er könnte es auch wohl in seiner Reinheit wahren; aber er tut das nicht.

Er bietet seinen Abnehmern den zweifelhaften Schutz einer Decke aus Pappe.

Die helle Flasche genügt nicht

und er gibt das tatsächlich zu, denn er warnt seine Kunden gegen die schädigende Einwirkung des Lichtes.

Reines Bier! Wem es daran gelegen ist, der trinke Schlitz in braunen Flaschen. Es gibt kein reineres Gebräu, und dabei kostet es nicht mehr als Bier in hellen Flaschen.

„Schlitz" muß auf der Kapsel stehen.

Phone Monroe 6200
Jos. Schlitz Brewing Co.
Bottled Beer Department
660 W. Ohio St.
Chicago, Ill.

Schlitz
The Beer That Made Milwaukee Famous

Ruf um Hilfe.

Geiſteskranker verſetzt ganze Nachbarſchaft in Aufregung.

Ein nur mit einem Nachtanzug bekleideter Mann ſtand geſtern gegen Mitternacht auf dem Dache des dreiſtöckigen Gebäudes Nr. 950 Weſt Monroe Straße und ſetzte die Nachbarſchaft durch Hilferufe in nicht geringe Aufregung. Man alarmirte die Feuerwehr, welche aber bei ihrer Ankunft kein Feuer entdecken konnte. Inzwiſchen waren auch mehrere Detektives von der Bezirkswache an der Desplaines Straße angekommen, die ſich nun auf's Dach begaben und den Hilfeſuchenden feſtnahmen. Er ſcheint wirklich Hilfe, aber ärztlicher, zu bedürfen. Man wird ihn heute auf ſeinen Geiſteszuſtand unterſuchen. Er gab ſeinen Namen als William Lowry an.

* Edward Crouch, 1013 N. Karlow Ave., ein bei der Northweſtern Eiſenbahn angeſtellter Weichenſteller, wurde geſtern von der Oak Parker Polizei unter der Beſchuldigung verhaftet, einen Dr. Roy Harding, 2302 W. Chicago Ave., gehörenden Kraftwagen geſtohlen zu haben.

* Der 15jährige Joſeph Mazones, Nr. 3204 Auburn Ave., wurde geſtern vor ſeiner Wohnung von einem von Anthony Richinsky, Nr. 3257 Auburn Ave., gelenkten Kraftfahrrad überfahren, und erlitt innerlich Verletzungen. Man brachte ihn nach dem Provident Hoſpital. Richinsky wurde verhaftet

Die Bahnlinie mit Bedienung plus Szenerie

nach Washington Baltimore Philadelphia New York

ALL TRAINS VIA WASHINGTON — BALTIMORE & OHIO R.R. — WITH STOP-OVER PRIVILEGE

Die wundervollsten aller Wandelbilder von Bergen und Strömen in dem geschichtlich bedeutendsten Teile Amerikas sind die, welche man von den prächtigen Zügen der Baltimore & Ohio Bahn betrachten kann.

Durchgehende Züge, von Stahl hergestellt, elektrische Beleuchtung, die neuesten Erzeugnisse modernen Scharfsinns, mit dem besten Speisewagendienst.

Der **„Interstate Special"**, Abfahrt von Chicago 10:45 Vorm., Ankunft in Pittsburgh 12:02 Mitternacht, Washington 8:45 Vorm., Baltimore 9:48 Vorm., Philadelphia 12:05 Mittags, New York 2:35 Nachm., mit Coaches, Drawing-Room Abteilung Schlafwaggons und Lounging Observation Waggon. Parlor Car bis Wheeling und Drawing-Room Schlafwaggon von Cleveland bis Washington. Er durchfährt den großen Stahlindustrie-Distrikt von Indiana und Ohio und das Potomac River-Tal und die Blue Ridge Mountains am Tage.

Der **„New York Limited"**, Abfahrt von Chicago um 5:45 Nachm., Ankunft in Pittsburgh 7:50 Morgens, Washington 4:45 Nachm., Baltimore 5:50 Abends, Philadelphia 8:19 Abends, New York 10:40 Abends, mit Coaches, Drawing-Room Schlafwaggons und Observation Parlor Car. Er durchfährt den ganzen östlichen Teil der Alleghany- und Blue Ridge-Gebirge und das Potomac River Tal von Pittsburgh am Tage.

Der **„New York Expreß"**, Abfahrt von Chicago 8:00 Morgens, Ankunft in Pittsburgh 10:20 Abends, Washington 7:10 Morgens, Baltimore 8:15 Morgens, Philadelphia 10:35 Vorm., New York 1:00 Nachm., mit Coaches nach Washington und Drawing-Room Schlafwaggons Chicago nach New York, und Pittsburgh nach Washington. Er durchfährt die Staaten von Indiana und Ohio am Tage, durch die großen Stahlindustrie-Bezirke.

Der **„Nacht-Expreß"**, Abfahrt von Chicago 9:30 Abends, Ankunft in Pittsburgh 12:50 Nachm., Washington 10:30 Abends, Baltimore 11:30 Abends, New York 6:35 Morgens, mit Coaches nach Baltimore und Drawing-Room-Schlafwagen nach New York, und Coaches und Drawing-Room Schlafwagen nach Wheeling.

Verlangt eine Kopie von „See America".

Alle Züge fahren vom Grand Central Bahnhof, Fifth Ave. und Harrison Str., Chicago, ab.

Ticket Offices: 236 S. Clark Str. — Telephones Wabash 3242; Automatic 589695 — in den größeren Hotels und Thomas Cook & Son, 15 Ost Jackson Blvd., sowie in der 63. Str. Station.

W. W. Picking, Distrikt-Passagieragent, Chicago.

Baltimore & Ohio

„Unsere Passagiere sind unsere Gäste"

Gestrige Vereinsfeste.

Stiftungsfest der deutschen Logen des Unabhängigen Ordens der Ehre.

Einführung der neuen Beamten.

Piknik des Oesterreichisch-Ungarischen Militär-Krankenunterstützungsvereins. — Fröhliches Sommerfest der deutschen Fleischergesellen. — Die Plattdeutschen.

Zu einem denkwürdigen Ereigniß gestaltete sich das gestrige, von bestem Wetter begünstigte gemeinschaftlich gefeierte zwanzigste Stiftungsfest der zehn deutschen Logen des Unabhängigen Ordens der Ehre im Ashland Garten. Der Vergnügungsausschuß, bestehend aus Edward Beeh, Vorsitzender, Albert Fehler, Sekretär, Ernst Schmitt, Schatzmeister, Sophie Gunther, Fred Besterfield, John Fink, Karl Kaiser, Adolf Lazner, Wilhelm Lange, Alma Schweitzer, Karl Stibby, Leo Kiewert, Wentzel Wiese, Karl Brauer, Agathe Liebig, Bertha Ruff, Edward Liebig, Albert Fehler und Leo Kiewert, hatte bestens dafür gesorgt, daß das Fest in schönster Harmonie verlief. Der Besuch war ein äußerst reger, und der Geist brüderlicher Zusammengehörigkeit verlieh dem Ganzen die rechte Weihe. Freudig begrüßt wurden auch die bei einer in der Albany Halle abgehaltenen Beamteninstallation neu gewählten Beamten der einzelnen Logen, deren Namen hier folgen. Die Geschäfte der zum Orden gehörigen deutschen Logen werden im kommenden Geschäftsjahre von folgenden Vorständen geführt:

Chicago Loge — Ed. Beeh, Präsident; Arthur Kupfer, Vizepräsident; Albert Bruser, Sekretär; Emma Blum, Schatzmeister; Alma Schweitzer, Führerin; Helene Halben, Kaplan; John Pletz, Innere Wache; Minnie Bruser, Aeußere Wache.

Freundschaft Loge — Karl Kaiser, Präsident; Bertha Wilhelm, Vizepräsidentin; Katharine Behlow, Sekretär; Henry Nitschke, Schatzmeister; Grace Nitschke, Führer; Emma Nitschke, Kaplan; Katharine Opp, Wache.

Fortschritt Loge — Fritz Kohlmeier, Präsident; Maggie Hall, Vizepräsidentin; Karl Stibby, Sekretär; Anna Schmitt, Schatzmeisterin; Katharine Hahn, Führerin; Mathilde Neubauer, Kaplan; Amanda Stibby, Innere Wache; Minnie Edelmann, äußere Wache.

Vorwärts Loge — Henry Sachs, Präsident; Antonette Pablowski, Vizepräsidentin; John Fink, Sekretär; Konrad Altdorfer, Schatzmeister; Helene Fink, Führerin; Minnie Sachs, Kaplan; Ernst Polte, Innere Wache; Marie König, Aeußere Wache.

Schiller Loge — Wentzel Wiese, Präsident; John Bernauer, Vizepräsident; Moritz Goodmann, Sekretär; John Hummel, Schatzmeister; Kathy Jeele, Führerin; Elise Kanitz, Kaplan; John Stoffel, Wache.

Cra in Loge — Albert Fehler, Präsident; Louise Allendorfer, Vizepräsidentin; Leo. Kiewert, Sekretär; Georg Koch, Schatzmeister; Sophie Koch, Führerin; Auguste Dibborn, Kaplan; Albert Hoffman, Innere Wache; Max Albrecht, Aeußere Wache.

Belmont Loge — Edward Liebig, Präsident; Sophie Ebert, Vizepräsidentin; G. K. Ehler, Sekretär; Agathe Liebig, Schatzmeisterin; Sophie Colbe, Führerin; Felmeden, Kaplan; JokaElias, Innere Wache; Margareth Blanche, Aeußere Wache.

Garden City Loge — John Ilberg, Präsident; Bertha Huff, Vizepräsidentin; Rudolf Grenz, Sekretär; Auguste Müller, Schatzmeisterin; John Hoffmann, Führer; Auguste Garbe, Kaplan; Edward Schaffenberger, Wache.

Garfield Park Loge — A. C. Baumann, Präsident; Bertha Fiebrich, Vizepräsidentin; Fred Besterfield, Sekretär; Julie Thomas, Schatzmeisterin; Minnie Blank, Führerin; Louise Ruchke, Kaplan; Cecilie Davittson, Wache.

Teutonic Loge — Albert Bittke, Präsident; Frida Boddy, Vizepräsidentin; Bertha Gurski, Sekretär; Herrmann Freuk, Schatzmeister, Bertha Bittke, Führerin; Wilhelm Lange, Kaplan; Bertha Blanchert, Innere Wache; Adolf Mampe, Aeußere Wache.

Edward Beeh, Großpräsident.
Albert Fehler, Großsekretär.
2213 N. Talley Ave.

Fidel und gemütlich.

Trotzdem die Temperatur an den ersten zwei Dritteln des gestrigen Tages unter dem Grademesser „heiß, heißer, am heißesten" stand, hatten sich die Mitglieder des Oesterreichisch-Ungarischen Militär-Krankenunterstützungsvereins nicht abhalten lassen, der Einladung zu einem Piknik in einer Weise Folge zu leisten, die einen glänzenden Beweis für den in diesem Verein herrschenden Geist der Zusammengehörigkeit ablegte. In der hübschen, schattigen Standard Grov: wimmelte es in den Nachmittagstunden förmlich voll hellgekleideten Frauen- und Mädchengestalten, frohjauchzenden Kinderschaaren und Männern, die sich nach der während der Woche geleisteten schweren Arbeit völlig der Festfreude hingaben. Natürlich fehlte es nicht an Belustigungen für die Menge, da gab es Preiskegeln und Preisschießen, ein Glücksrad mit hübschen und geschmackvoll ausgesuchten Gewinnen, Tanzvergnügen, Kinderspiele und, als das Neueste vom Neuesten, ein „Russenschmeißen". Auch die beiden Schuhplattlervereine „Edelweiß" und „Wildschützen" waren erschienen und führten ihre beliebten Natonaltänze auf.

Die Mitglieder des Ausschusses, welcher alle Vorbereitungen für das wohlgelungene Fest getroffen hat, sind die Herren: Edmund Uhrich, Vorsitzender, Franz Hager, Sekretär, Franz Weiß, Schatzmeister, Andreas Mathias und Johann Mistler. Vorsitzender des Vereins selbst ist Herr Joseph Maschek.

Deutsche Fleischergesellen.

In Brands Park hielt der Unterstützungsverein Deutscher Fleischergesellen sein 35. Jahrespiknik bei zahlreichem Besuch der Mitglieder und Freunde ab. Von früh bis spät auf das Eifrigste in Anspruch genommen war besonders der Tanzboden, wo eine stark besetzte und recht gute Kapelle spielte. Auf der Kegelbahn rollten die Kugeln unaufhörlich beim Wettbewerb um eine Menge begehrenswerter Preise, und wer weder am Tanz noch am Kegeln Geschmack fand, hatte reichliche andere Gelegenheit, sich die Zeit in fideler Geselligschaft auf das Angenehmste zu vertreiben. Der Festausschuß, der aus den Herren Wm. Heisler, Karl Scholvin, Jos. Nitschke, H. A. Engelken, Henry Ludwig, Philipp Landwehr, Ernst Groos und Peter Dicks bestand, hatte auch für die Unterhaltung der Damen und Kinder durch Spiele gesorgt, und da die Bewirtung ebenfalls nichts zu wünschen übrig ließ, so verließen, als die Trennungsstunde schlug, Alle den Festplatz befriedigt von den Genüssen des Tages.

Die Plattdeutschen.

Die Großgilde und alle untergeordneten hiesigen Plattdeutschen Gilden werden es in diesem Jahre zum ersten Mal mit einem dreitägigen gemeinschaftlichen Volksfest versuchen, während sie es bisher immer nur an zwei Tagen feierten. Gestern war der Eröffnungstag. Das Fest wird, wie schon seit mehreren Jahren, auf dem Piknikplatz des Riverview Parks abgehalten. Der Besuch war wohl nicht ganz so gut, wie man es bei dem schönen Wetter erwartet hatte, aber viele haben sich wahrscheinlich vorgenommen, erst heute nach dem Festplatz zu wandern, und andere werden das wohl bis auf nächsten Sonntag verschieben wollen, denn dann ist der große Kindertag. Die Belustigungen waren auch gestern denen früherer Jahre ähnlich; im Bauernkrug brachte eine Kapelle fast ununterbrochen die alten deutschen Weisen zu Gehör, während eine andere im Tanzpavillon spielte. Wie üblich, wurden in mehreren Buden die berühmten Hamburger Aale ausgewürfelt, außerdem auch Mettwurst, und die Beteiligung daran war außerordentlich groß. Ein Ponyzirkus und andere Schaustellungen fanden ebenfalls sehr viel Beifall. Zahlreiche Gilden hatten ihre eigenen Hauptquartiere aufgeschlagen, wodurch dem Ganzen ein recht lebhaftes und buntes Bild aufgedrückt wurde. Alle Vorkehrungen waren sehr geschickt getroffen worden, sie lagen in den Händen der folgenden Herren: Ferdinand Neukranz, Großmeister, erster Vorsitzer; Fritz Mitzfeld, zweiter Vorsitzer; Max Scharlau, Sekretär; Theodor Langfeld, Schatzmeister; John Kirchoff, Hilfsschatzmeister, als Hauptausschuß, und W. Wachtel, Kasimir Nehls und Emil Henk, Vorsitzende der Unterausschüsse.

Deutscher Kriegerverein von Chicago.

In der Nordseite Turnhalle hielt gestern der Deutsche Kriegerverein von Chicago seine regelmäßige mit „Agitation" verbundene Versammlung ab. Nach Erledigung der laufenden Geschäfte rief der Präsident Ernst Kiehl den Kameraden Karl Broehling zu sich heran und überreichte ihm mit passenden Worten das goldene Verdienstkreuz des Vereins für 25jährige Mitgliedschaft. Ein sehr hübsches Geschenk wurde dem Verein von dem früheren Bundespräsidenten des Nordamerikanischen Kriegerbundes und früheren Präsidenten des Vereins Kamerad Wilhelm Schmidt überbracht, und mit vielem Dank entgegengenommen. Der Verein gewann gestern 21 neue Mitglieder und 4 weitere werden in der nächsten Versammlung aufgenommen werden. Wie nach allen derartigen Zusammenkünften üblich, wurde dann auch gestern ein großer Kommers veranstaltet, der unter dem Vorsitz des bewährten Fritz Lindemann einen sehr flotten Verlauf nahm. Die Gesangssektion brachte dabei mehrere Lieder trefflich zu Gehör und an allgemeinem Gesang und launigen sowie ernsten Ansprachen fehlte es gleichfalls nicht.

Berliner Vergnügungsverein.

Der Berliner Vergnügungsverein hat gestern im wunderschönen Riverside Park, Glenview, wie schon früher, ein fideles Piknik abgehalten. Die Herren vom Festausschuß waren sich gleich nach dem ersten Piknik einig, „da gehen wir wieder hin," denn es ist da draußen, abseits vom Verkehr nach einer reizenden Fahrt durch Flur und Wald leicht erreichbar ein ganz idyllisches Plätzchen am Nordarm des Chicagoflusses gelegen, die Tanzhalle ist groß, auch an Erfrischungen fehlt es nicht, und so kann man sich denn wirklich vortrefflich erholen. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde vollauf befriedigt von den zahlreichen Teilnehmern am Ausflug die Heimfahrt angetreten.

Nordwest Pfälzer Damen.

Im Eureka Park, wo am Sonntag zuvor der National Pfälzer Damenverein gepiknikt, war gestern der Nordwest Pfälzer Damenverein versammelt, mit ihm als Gäste die Damen des erstgenannten, des Pfälzer Frauenvereins und des Bayern Frauenvereins. Gegen Abend fanden sich auch viele Herren ein, und man war lange Stunden höchst gemütlich beisammen. Zu den Belustigungen, für welche der Festausschuß mit der Präsidentin Anna Scharr an der Spitze gesorgt hatte, gehörten Tanz und Kegeln um viele schöne Preise. Am Abend trugen die Damen ein mit echt süddeutscher Kunst zubereitetes Essen auf, welchem alle Ehre angetan wurde. Das Vergnügen währte bis zu später Stunde.

Das schweizerische Volksfest.

Es wird am 1. August in Brands Park stattfinden.

Am Sonntag, dem 1. August, werden die hiesigen Vereinigten Schweizer Vereine gemeinschaftlich ein großes schweizerisches Volksfest in Brands Park, Elston, nahe Belmont Ave., veranstalten. Ein sehr reichhaltiges Unterhaltungsprogramm ist dazu in Aussicht genommen; so werden die Gesangvereine eine Anzahl Lieder zu Gehör bringen, und die Turnvereine die Gäste mit vielen turnerischen Darbietungen erfreuen. Auch der Kinder wird man nicht vergessen, indem für sie allerlei Spiele um sehr begehrenswerte Preise veranstaltet werden sollen. Den Tanzlustigen wird ebenfalls reichlich Gelegenheit gegeben werden, sich diesem Vergnügen hinzugeben, wozu ein sehr gutes Orchester die Musik liefern wird. Allen Freunden eines guten Tropfens aber dürfte es eine willkommene Nachricht sein, daß echter Schweizer Wein direkt vom Faß zum Ausschank kommen wird, wie überhaupt auf vorzügliche Bewirtung mit Sicherheit gerechnet werden kann.

— Das Wachlokal eines Gefangenenlagers ist läuseverdächtig. Es will sich deshalb keiner der Wachmannschaften auf die Strohsäcke legen. Als die Mitternachtstunde vorüber und der Schlaf sich immer mehr bemerkbar macht, holt ein Landwehrmann als Erster seine Decken mit dem Ausspruch: „I hau mi hin; war trauri, wenn ma net a paar Läuf' mit dafuttern könnt'."

Die Wahrheit über Augenleiden

Wenn Ihr einen Augenarzt konsultirt, seid vorsichtig, kennt ihn, erkundigt Euch nach seinem Ruf—seinem Rekord—seiner Erfahrung. Wenn Ihr mich konsultirt, untersuche ich Eure Augen, und falls Ihr meine Hilfe braucht, sage ich es Euch. Ich habe

18 Jahre Erfahrung

in Chicago und habe Tausende geheilt in Fällen von Staar, Gewächsen, hängenden Lidern, Häutchen am Auge, Schielen usw., die vorher von anderen Aerzten behandelt worden und als hoffnungslos aufgegeben worden waren.

Schielen mit einer Behandlung geheilt, ohne Chloroform oder Schmerzen.

Falls Ihr an Kopfschmerzen oder anderen Nerven-Krankheiten leidet, hört auf Medizin zu nehmen — die kann Euch nicht helfen — gibt Euch nur zeitweilige Linderung.

Eure Augen benötigen vielleicht Behandlung oder Ihr braucht die Brille. Wir sind in der Lage, Euch sagen zu können, was fehlt. Falls Brillen nötig sind, können sie von unserem optischen Departement geliefert werden. Preise äußerst mäßig.

10 Jahrs Goldfüllung..von $3 bis $4
Massives Gold..............von $5 bis $8
Extra für Torie Linsen.................$2

F. O. CARTER, M. D.

Spezialist in Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halskrankheiten
120 So. State Str., 2. Floor,
1 Tür nördl. von The Fair, Chicago.
Sprechstunden: 9—5, Sonntags 10 bis 12

Neutrale Drahtlosigkeit.

Deutsche Woche in San Franzisko.

Die Deutsche Woche der Panama-Pacific Ausstellung findet von dem 1. bis zum 8. August statt, alle Deutsch-Amerikaner, welche die Absicht haben, die Ausstellung zu besuchen, sollten ihren Besuch für diese Woche einrichten. Von dem 2. bis zum 7. August tagt der 8. Nationalkonvent des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes. Das Nationale Propaganda- und Transportations-Komite hat Vorbereitungen getroffen für Spezialzüge, welche St. Louis am 26. Juli, Abends 11:30 Uhr, verlassen, unter erfahrenen Führern stehen und in Kansas City, Colorado Springs, Denver, Glenwood Springs und Salt Lake City genügend Aufenthalt haben werden, um den Teilnehmern Gelegenheit zu geben, die großartigsten Naturwunder der Welt in Augenschein zu nehmen. Der Spezialzug besteht aus Pullman-, Touristen-, Speise-, Gepäck- und Erfrischungswagen. Den Teilnehmern bietet sich hiermit die Gelegenheit, die Fahrt auf die billigste Weise zu machen, in angenehmer Gesellschaft, unter guter Führung, und sind ärztlicher Hilfe gewiß, wenn notwendig.

Die Fahrkarten sind giltig für drei Monate, und die Rückreise schließt den Besuch des Yosemite Parks, Los Angeles, San Diego, Grand Canyon und vieler anderer Sehenswürdigkeiten ein, die Teilnehmer können jedoch die Rückreise nach Belieben innerhalb der neunzig Tage auf irgend einer anderen Bahnlinie arrangieren.

Ankunft in Kansas City Dienstag Morgen den 27., 8 Uhr, zwei Stunden Aufenthalt zur Besichtigung der Stadt. Ankunft in Colorado Springs Mittwoch Morgen 7 Uhr, Ausflug auf den Pikes Peak — Fahrt durch den Garten der Götter — und über die Masa Straße. Die wunderbare Eisenbahnfahrt an den Gebirgen entlang nach Cripple Creek, 5000 bis 10,000 Fuß hoch — die wunderbare vierstündige Gebirgsfahrt mit Automobilen nach dem Crystal Park — freie Fahrt mit 7-stündigem Aufenthalt in der schönen Gebirgsstadt Denver. Abfahrt von Colorado Springs Donnerstag Morgen 4 Uhr, durch das Herz der Felsengebirge, den wunderbaren Royal Gorge, den Grand Canyon von Colorado und den Eagle River Canyon nach Glenwood Springs, woselbst die Gelegenheit gegeben wird, ein Bad in den berühmten heißen Bädern zu nehmen. Ankunft in Salt Lake City Freitag, den 30., Morgens 8:40. Fünf Stunden Aufenthalt zur Besichtigung des Tabernakels, des neuen Mormonentempels, des Löwenhauses, der Grabstätte von Brigham Young, sowie Ausflug zum großen Salzsee. Nach einer herrlichen Fahrt durch die Feather River Canyons Ankunft in San Franzisko Samstag Abend 7:40 Uhr. Auf der Rückfahrt über Los Angeles und San Diego kann der wunderbare Yosemite Park besucht werden. Von Los Angeles können Trolley-Ausflüge nach Pasadena, Mount Low, Ocean Park und vielen historisch merkwürdigen Plätzen gemacht werden. Besuch der Ausstellung in San Diego, dann durch die wunderbaren Fruchtgegenden von Kalifornien nach dem größten Naturwunder der Welt, dem Grand Canyon in Arizona, dem versteinerten Wald, den altertümlichen Städten Albuquerque und Santa Fe in New Mexiko.

Diejenigen, welche die nördliche Fahrt für die Rückfahrt zu nehmen wünschen, können entweder per Eisenbahn oder per Boot nach Portland und Seattle, dann die 5½ Tage währende Fahrt durch den an wunderbaren Naturerscheinungen sehr reichen Yellowstone Park machen. Näheres bei den Staatsvorsitzern.

Kleine Kriegsnachrichten

Strafe für belgische Ueberläufer.

Brüssel, 19. Juli. (Ueber London, 1:20 Uhr Nachm.) General v. Bissing, der deutsche Generalgouverneur von Belgien, erließ heute eine Ordre für die Bestrafung jedes Belgiers im Alter von 16 bis 40 Jahren, welcher den Staat verläßt, um in irgend einer Eigenschaft einem Lande zu dienen, das im Kriege mit Deutschland liegt. Die Strafe besteht in einer Geldbuße von 10,000 Mark, oder 5 Jahren Gefängniß, oder beiden.

Zweifelhafte Flüchtlingsangabe.

Rom (über Paris), 19. Juli. Ein Flüchtling, welcher aus dem österreichisch-ungarischen Flottenhafen Pola gekommen sein will, sagt, 2 österreichische Tauchboote, welche ausfuhren, um die italienische Küste auszukunden, seien nicht zurückgekehrt, und man glaube, daß sie verloren seien; eines dieser habe eine Besatzung von 20 Mann, und das andere eine solche von 40 Mann gehabt.

Die Gärung in Rußland.

Eine ganze Reihe städtischer und privater Körperschaften in Rußland hat beschlossen, die Regierung zur sofortigen Einberufung der Reichsduma aufzufordern. Das ist an und für sich schon ein Vorgehen, das vor dem Krieg als „Kompetenzüberschreitung" betrachtet worden wäre und einem Verein mindestens die Auflösung seiner Versammlung, einem Stadtrat aber die Aufhebung seiner Befugnisse eingetragen hätte. Daß die Regierung jetzt gegen die Bewegung nicht einzuschreiten wagt, deutet auf die Notwendigkeit starker Rücksichtnahme auf die öffentliche Meinung. Die lebhafte Unruhe, die in dieser seit den Niederlagen in Galizien herrscht, kommt u. a. deutlich in einer Rede zum Ausdruck, mit der in der Moskauer Stadtduma der Stadtverordnete Astrow den Antrag begründete, die Einberufung der Reichsduma zu fordern. In der Form ist die Rede natürlich sehr zurückhaltend, sie läßt aber für jeden mit den Verhältnissen Vertrauten eine Stimmung erkennen, die in den zensurirten Preßartikeln höchstens zu erraten ist. Der Redner führte aus:

Das Kriegsjahr schenkte uns eine große Eroberung, es zeigte uns, daß wir an die Gerechtigkeit unserer Sache und an den Sieg tief glauben. Aber unter dem Einfluß der tragischen Lage des Feindes, unter dem Einfluß der Erkenntniß, daß er die äußersten Anstrengungen unternehmen wird, treten vielleicht zeitweise einige Zweifel auf. Wir dürfen uns nicht aufregen lassen, wir dürfen nicht den Glauben an ein völlig erfolgreiches Ende verlieren, denn wir wissen, daß das Volk selber den Kampf führt, vereint und stark, das Land, das alle Streitigkeiten und jeden Hader vergessen hat. Der Glaube an unseren Sieg, an unsere Zusammengehörigkeit muß uns vereinen. Dieser Glaube wird dann in uns sein, wenn ganz Rußland sich zu einer Einheit zusammenschließt. Und hier tut vor allem not, daß die Regierungsgewalt an das Land glaube und aus ihm Kraft schöpfe. Dann wird der Sieg gesichert sein. Wir tun unsere Pflicht, wenn wir im Namen der Moskauer Stadtduma, deren Stimme hoch klingt wie Glockenton, laut erklären, daß wir angesichts der außerordentlichen Lage des Landes die sofortige Einberufung der Reichsduma für unumgänglich und unaufschiebbar halten. Unsere Pflicht ist es, dies zu erklären, das übrige steht dann der Reichsduma zu.

Der Antrag wurde von den Moskauer Stadtverordneten einstimmig angenommen. In derselben Sitzung wurden dann die Maßnahmen beraten, die gegen die Wiederholung der Ausschreitungen der letzten Tage ergriffen werden sollten. Ueber diesen Teil der Sitzung berichten jedoch die Moskauer Blätter, offenbar auf Weisung der Zensur, nichts.

Finanzielles.

Geldsendungen nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn

portofrei ins Haus durch unsere eigenen Bankverbindungen in Europa, zum **niedrigsten** Preis, unter voller Garantie.

Auch empfehlen wir als **sichere** und **gut verzinsliche** Anlage

5% Deutsche Reichs-, 5½% Oesterreichische und 6% Ungarische Regierungs-Kriegsanleihe-Bonds

aus unserem Bestand, sowie

6% Erste Hypothek Chicago Real Estate Gold Bonds

von $100 aufwärts.

Ausführliche Beschreibung auf Wunsch zugesandt. **Schreiben Sie sofort deutsch oder englisch.**

Wollenberger & Co.
Deutsches Bankgeschäft
105 S. LaSalle St. Ecke Monroe — Chicago — Borland Bldg. Dritter Stock

14jl,mifrsonmo

A. Holinger & Co.
Hypothekenbank
Nr. 11 S. LaSalle Str.
CHICAGO

leihen Geld auf Grundeigentum zu der allergünstigsten Bedingungen. Wir sind bereit, Anleihen von $1000 bis $5000 sofort zu berücksichtigen, ebenso größere Beträge. Die Nachfrage nach kleineren Anlagen ist aber sehr dringend und wir fordern alle deutschsprechenden Hauseigentümer auf, sich unverzüglich mit uns in Verbindung zu setzen.

A. Holinger & Co.
Hypothekenbank.
11 Süd LaSalle Strasse,
CHICAGO

jl16—23

Kriegsanleihe

Deutsche, Oesterreichische und Ungarische

Geldsendungen

airgends billiger, schneller und sicherer!

Erbschaften, Vollmachten

Sonntags offen von ½11 bis 12 Uhr Vormittags.

State Commercial & Savings Bank

1935 Milwaukee Ave., nahe Western

30jn,mido;rmodi*

Kriegsanleihe

„Wiener Bankverein"

Geldsendungen

unter meiner Garantie. Portofrei ins Haus. **Zum billigsten Tageskurs.**

Erbschaftssachen, Vollmachten

Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

K. W. KEMPF
120 N. LaSalle Str.

6jn*X

Geldsendungen

Befördern wir schnell und sicher nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn u. Rußland, unter vollster Garantie, billiger als irgendwo! Nirgends könnt Ihr besser bedient werden. Kommt und überzeugt Euch!

Schiffskarten

Erbschaftssachen, Vollmachten und Dokumente jeder Art werden billig und sachverständig verfertigt.

J. V. ZINNER & CO.
Größte deutschungarische Agentur in Chicago.
619 W. North Avenue.
1400 W. 51. Str. Ecke Loomis
Offen 8 Morgens bis 8 Abds. Sonntags 9—1.

8jn*X

Geld zu verleihen.

Wir machen eine Spezialität aus

Bau-Darlehen

Wir haben einen speziellen Funds zum Ausleihen zu 5% Zinsen, wo die Sicherheit dreimal so groß, wie die Anleihe ist.

HOME BANK and TRUST CO.

Milwaukee und Ashland Ave.
Offen Dienstag und Samstag Abends bis 9 Uhr.

m22momift*

Geld zu verleihen

auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.

Vorzügliche erste Hypotheken

zu 5½% und 6% Zinsen stets an Hand.

A. Holinger & Co. (Inc.)
Lumber Exchange Bldg., 11 S. LaSalle Str.
Telephon Randolph 1191.

o15mifamo*

Warum ist
OSCAR F. MAYER & BROS.
Wurst überall bevorzugt?
Weil dieselbe mit der peinlichsten Reinlichkeit aus dem besten Material hergestellt **wird.** Befragt Euren Lieferanten hierüber.

20ok,mifrmo*

Leset die „Sonntagpost"

Für politische Zwecke?

Stadtverwaltung plant angeblich große Personalveränderungen.

Neue Ernennungen.

Politiker wittern hinter dem Plan einen Versuch, politische Maschine aufzubauen. — Aldermen ordnen Mandamusklagen gegen Schulrat an.

Weitgehende Personalveränderungen, die nach der Ansicht von Politikern zum Aufbau einer politischen Maschine für die Rathausfaktion unter Führung Mayor Thompsons und seines Vertrauten Fred Lundin dienen sollen, sind, wie heute aus guter Quelle verlautet, für die nächsten Tage geplant. Gleichzeitig wurde mehr als ein Dutzend neuer Ernennungen von Angestellten der Korporationsanwaltschaft bekannt gemacht, die bereits vor der Abreise des Mayors und des Korporationsanwalts nach San Franzisko beschlossen worden sind, aber erst heute bekannt gegeben wurden. Während es sich aber bei dem letzteren Ernennungen nur um Posten handelt, bei deren Besetzung stets politische Rücksichten ausschlaggebend gewesen sind, handelt es sich bei den ersteren um Zivildienstanstellungen von Tagelöhnern und um die Ersetzung von Männern, die eine Zivildienstprüfung bestanden haben, durch Männer, bei deren Auswahl die Bedürfnisse politischer Drahtzieher ausschließlich maßgebend sind. Wie aus guter Quelle verlautet, sollen in jeder Ward der Stadt zwanzig derartige Tagelöhner durch andere Personen ersetzt werden, die eine Zivildienstprüfung nicht bestanden haben. Da die Stadt 35 Wards hat, würde der Plan 700 Angestellte betreffen.

In erster Linie handelt es sich, wie verlautet, um Angestellte der Straßenabteilung und der Abteilung für Ausdehnung der Wasserleitung. Das Verfahren ist sehr einfach. Die im Amt befindlichen Leute werden entlassen mit der Begründung, daß augenblicklich nicht genug zu tun ist. In einigen Tagen werden auf die Angabe hin, sie würden schleunigst gebraucht, an ihrer Stelle zur Aushilfe andere Leute angestellt, die eine Zivildienstprüfung nicht bestanden haben. Sie werden vorläufig auf 60 Tage angestellt. Diese Anstellung kann nach Ablauf dieser Frist öfters erneuert werden. Die ganze Angelegenheit läßt sich sehr leicht manipuliren, ohne daß viel Staub aufgewirbelt wird. Während vom Leiter der Straßenabteilung Leininger Auskunft über etwanige Personalveränderungen in seiner Abteilung nicht zu erlangen war, da er nicht anwesend war, gab der Leiter der Abteilung für Ausdehnung des Wasserleitungssystems Lucas zu, daß er in den nächsten Tagen ungefähr 300 Mann zu entlassen gedenke, weil angeblich augenblicklich nicht genügend zu tun ist. Aldermen, die heute im Rathaus waren, waren sehr entrüstet über den angeblichen Plan. Ald. A. A. McCormick von der 6. Ward erklärte es für eine Schande, jetzt erfahrene Arbeiter zu entlassen, da der Ausbau des Wasserleitungssystems im Sommer vorgenommen werden müsse.

Macht Ernennungen bekannt.

Der stellvertretende Korporationsanwalt Charles Haft machte heute die folgenden Ernennungen für die Korporationsanwaltschaft und die ihr unterstellten Abteilungen bekannt: A. E. Wallace, 32. Ward, Hilfskorporationsanwalt, $3000 Gehalt; W. H. Devenish, 35. Ward, Hilfskorporationsanwalt, $3000; Mai P. Hammer, 15. Ward, E. H. Lübeck, 35. Ward, Harry Menely, 18. Ward, Hilfspolizeianwälte, $2000 Gehalt; Henry J. Gibbs, 35. Ward, Hilfsstadtanwalt, $2100; Walter Frallio, 4. Ward, Schreiber, $900 Gehalt; Untersuchungsbeamte in der Stadtanwaltschaft William Bachman, 17. Ward, $1200, Frank Tresil, 12. Ward, $1000, Harry Eicke, 33. Ward, $1000, A. J. Savage, 8. Ward, $1000, R. J. Jackson, 25. Ward, $1000, Julius Lebrecht, 17. Ward, $1000, P. J. Goldstein, 34. Ward, $1000, Frank G. Otter, 6. Ward, $1000, und J. M. Mueller, 24. Ward, $1000.

E. H. Davenport, ein Zeitungsmann, wurde zum Prüfungsbeamten in der Kontrolabteilung der Zivildienstkommission mit einem Gehalt von $3000 ernannt.

Haltestellen für Straßenbahnen.

Ein Versuch mit dem System, Straßenbahnwagen nur an bestimmten Haltestellen halten zu lassen, wird nächste Woche auf der N. Clark Str.-Linie zwischen Illinois und Howard Straße gemacht werden. In einer Sitzung des stadträtlichen Ausschusses für örtliches Verkehrswesen, an der sich Vizepräsident Wilkie von den Straßenbahngesellschaften und der städtische Verkehrssachverständige Kelker beteiligten, wurden heute die nötigen Vorkehrungen besprochen. Die Wagen werden voraussichtlich an jeder zweiten oder dritten Straßenkreuzung halten. An den Haltestellen werden Schilder angbracht werden.

Ordnet Klage an.

Der Unterausschuß des stadträtlichen Schulausschusses, der mit der Untersuchung der Schulfinanzen betraut ist, beauftragte heute seinen Anwalt D. R. Richberg, ein Mandamusverfahren gegen die Schulverwaltung einzuleiten, um sie zu zwingen, dem Ausschuß Einblick in seine Bücher zu gewähren. Anwalt Richberg wurde fernerhin beauftragt, wenn möglich, mit dem Schulrat ein Abkommen zu treffen, damit das Verfahren so viel als möglichst beschleunigt und die Klage sofort beim Staatsobergericht anhängig gemacht werden kann. Inzwischen wird der Ausschuß mit seiner Untersuchung warten.

Erschoß sich.

Des Lebensmüden letzter Gedanke galt seinem Mütterlein.

Mit einem Büchsenschuß hat heute der 30 Jahre alte Schuhmacher Louis Schultz in seinem Zimmer im Hause Nr. 170 W. Chestnut Straße sich getötet. Er bewerkstelligte dies in der Weise, daß er den Kolben der Büchse auf den Fußboden stellte, das Kinn auf die Mündung des Laufes legte und mit der großen Zehe des rechten Fußes den Hahn zog. Die Kugel durchbohrte den Schädel und führte sofortigen Tod herbei.

Der Lebensmüde hinterließ außer sonstigen Habseligkeiten eine Lebensversicherungspolize über $240, zwei Bankbücher über Guthaben von insgesammt $170 und einen Abschiedsbrief folgenden Inhalts: „Bitte meine Mutter gut zu pflegen, da ich sie für die beste aller Mütter halte. Ich habe noch $16 Löhnung von der J. E. Tilt Shoe Co. zu fordern. Lebt wohl."

Die Leiche des Mannes, der den spanisch-amerikanischen Krieg als Bundessoldat mitgemacht hat, befindet sich im Bestattungsgeschäft Nr. 1004 Wells Str. Dort wird auch der Koroner seines Amtes walten.

Aus rätselhaften Gründen hat der 62jährige Charles A. Lamb, 5632 Sheridan Road, sich erschossen.

* Im Detektivebüro meldete heute Morgen ein Mann, der seinen Namen als F. L. Schneider, York Pa., angibt, daß ihm gestern in einer Elektrischen der Madison Straße Linie zwischen State und La Salle Straße eine Brieftasche mit $300 und einer auf $50 lautenden Geldanweisung gestohlen wurde. Er macht zwei junge Burschen, die ihn beim Aussteigen anrempelten, für den Diebstahl verantwortlich.

Der Grundeigentumsmarkt.

Folgende Grundeigentumsübertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Clifton Park Ave., Nordwestecke W. 24. Str., Ostfr., 66 bei 125; Frank Brout an Vaclav Brouf, $18,000.
Cornelia Str., 168 F. westl. von Hoyne Ave., Südfr., 24 bei 125; Clara Bothman an Nicholina Golanski, $4200.
Cornelia Str., 96 F. östl. von Holt Str., Südfr., 24 bei 125; Karolina Kraft an Maciel Szczepaniak, $4800.
Chicago Ave., 220 F. westl. von Western Ave., Nordfr., 24 bei 123; Salvatore Vitacco an Joseph F. Strink, $1350.
Crystal Str., 291 F. westl. von Kedzie Ave., Südfr., 25 bei 124; N. C. Anderson an Abe Silver, $6000.
1251 W. Huron Str., Nordfr., 30 bei 110; Elizabeth Pawlowski an Ignacy Stempak, $4650.
Huron Str., Südwestecke Leavitt, Nordfr., 24 bei 124; Thomas Van Dyke an Marha Gawell, $5500.
Harvard Str., 166 F. westl. von Independence Blvd., Nordfr., 25 bei 124; Jos. Dreikorn an Margaret Brown, $6400.
Robey Str., 264 F. südl. von Bloomingdale Ave., Westfr., 24 bei 121; Paul Wenigmann an John Srubas, $3500.
Austin, Coleman's Add., Lot 9, Block 7; Jacob Glos an Abel und Maria Froberg, $1000.
Circuit Ct. Partition, Lot 22 von Lots 63 bis 65 etc., 31–39–13; D. L. Topping an Vincenty Gorski, $3550.
Circuit Ct. Partition, Teil von Lot 14 etc., von Lot 10, Secs. 5 u. 6, 39, 13; N. M. Prahl an Homer N. Vanderworth jr., $1500.
Flick's Sub., Lots 4 u. 5, Block 2; J. L. Donat an Jos. Schroeter, $1500.
Fair Oaks, Lot 66, Bl. 7; W. A. Smith an Richard C. Humphrey, $5750.
Grant Loco. Works' Add., Lot 31, Bl. 30; Vincanti Kobanansky an Vincent Kucinsky, $3675.
Morton Park, Lot 5, Resub. Lots 7 bis 10, Bl. 11; Joseph Cermak an John Sedlacek, $850.
Morton Pl. Land Assn. Sub., Lot 22, Bl. 2, 28–39–13; James Leber an Frank J. Budilovsky, $750.
Morton Park, Hawthorne, L. J. Co.'s Add., Lot 29 u. w. ½ Lot 30, Bl. 11; Jos. Drobels an Anton Bales, $3500.
Oak Park, Reynolds' Columbian Add., Teile von Lots 35, 34, 41, 39, Block 9; Antoinette R. Hancock an Homer R. Vandervort jr., $1000.
Oak Park, Gunderson u. Sons Add., Lot 23, Bl. 8; S. M. Gunderson an John M. Conway, $5000.
Ridgeland, südl. 40 F. von Lot 14, Block 21; H. W. Shute an Howard Baker, $2000.
Ridgeland, Lot 15, Bl. 49; Mollie H. Morgan an Fred'k W. Frank, $7000.
Twp. 39, Lots 9 u. 10, Block 1 von Lot 5 etc., 18–39–13; Axel A. Strom an U. S. Ball Bearing Mfg. Co., $3300.
Twp. 39, südl. 65 F. von Lot 3, Bl. 1 von Bl. 1 u. 2 der w. ½ des nordöstl. ¼, 29–39–13; Frank Vadera an Albert Cada, $1250.
Bosworth Ave., Nordostecke Arthur Str., Westfront, 58 bei 125; Louise F. Cline an Nell E. Jordan, $55,000.
Columbia Ave., 439 F. östl. von Sheridan Road, Nordfr., 52 bei 133; D. L. Morrill an Irene L. Joyce, $5000.
Trust Deed— N. Ashland Ave., Südwestecke Farwell, Ostfr., 84 bei 120, 6 Ja., 5½ Proz.; Selma C. Johnson und Gatte Oscar W., an Union Trust Co., Trustee, $40,000.
North Shore Ave., Südwestecke Lakewood, Nordfront, 147 bei 176½ bei 230; Nell E. Jordan an Louise F. Cline, $65,000.
Byron Str., 75 F. östl. von Lincoln, Südfr., 87 bei 120; Trustees vom Dartmouth College an Joseph Bublic, $9100.
Cornelia Ave., 125 F. westl. von Seminary, Nordfr., 25 bei 125; Fred Manz an Caspar Myers, $2000.
N. Leavitt Str., 261 F. südl. von Byron, Westfront, 29 bei 124; P. J. Euley an Katie Ofenloch, $6100.
N. Paulina Str., 191 F. südl. von Addison, Westfr., 25 bei 125; F. B. Durand an Adelheid Redelsheimer, $4000.
N. Paulina Str., Südwestecke Sunnyside Ave., Ostfr., 142 bei 165; Grace H. Childs an 14. Church of Christ, Scientist, $19,000.
Trust Deed—N. Paulina Str., Südwestecke Sunnyside Ave., Ostfr., 142 bei 165, 3 Ja., 6½; 14. Church of Christ, Scientist, an C. T. and Tr. Co., $16,500.
Rosemont Ave., 265 F. östl. von N. Clark Str., Nordfr., 25 bei 136; Mathias Sprunk an Frank G. Hoeml, $3500.
Surrey Court, 89 F. südl. von Altgeld Str., Ostfr., 30 bei 140; Theo. J. Sobolenski an Joseph Beranowski, $4600.
Ward Str., 249 F. nördl. von Wrightwood Ave., Ostfr., 24 bei 124; Michael Hebel an Stanley Knybel, $3800.
Trust Deed—Cornelia Ave., 737—747, Nordfr., 100 bei 216, ausgen. Teil zw. Halsted Str. u. Elaine Ave., 6 Ja., 6 Proz.; Frederick Fadner an Ch. T. and T. Co., $75,000.
Pensacola Ave., 363 F. westl. von Milwaukee, Südfr., 35 bei 125; F. A. Boswell an Fred W. Otto, $4800.
Kilpatrick Ave., Nordwestecke Berteau, Ostfr., 74 bei 150; Anna Koepke an Eugene Schwertfeg, $3530.
Calliwood Ave., 187 F. östl. von Spaulding, Nordfr., 30 bei 120; Erben von Nellie Maginnis an Jacob Rubin, $1000.
Bernard Str., 156 F. südl. von Sunnyside Ave., Ostfr., 30 bei 125; Erben von Pierre J. Anderson an Samuel A. Rosenthal, $7300.
Drake Ave., 90 F. südl. von Wilson Ave., Westfront, 25 bei 125; A. C. Hill an Dorothea E. Kunz, $2500.
Monticello Ave., 246 F. südl. von Sunnyside, Ostfr., 30 bei 125; F. C. Lewin an Lee D. Livingston, $4550.
Wilson Ave., 86 F. nördl. von Sawyer Ave., Nordfr., 30 bei 125; C. D. Nelson an Emma H. Heyden, $8100.
Whipple Str., 79 F. nördl. von Sunnyside Ave., Westfr., 60 bei 125; C. T. and T. Co. an Carl A. Schade, $1800.
Manor Ave., 45 F. nördl. von Calliwood Ave., Nordfr., 31 bei 114.8 F. am Nord- u. 96.4 F. am Südende; Russell Thyfor, Tr., an Lyman Calkins, $3500.
Wisner Ave., 93 F. sw. von Wellington, Südostfront, 27 bei 117 u. a. Eigentum; H. F. Gieseke an Hattie Kramp, $1200.
Innere Lot, 52 F. nördl. von Belden Ave., 75 F. östl. von Crawford Ave., 50 bei 150; C. E. Simpson an Arthur W. Holmberg u. And., $1600.
Oakdale Ave., 171 F. westl. von Crawford Ave., Nordfr., 30 bei 125; Axel Nordlund an Margarethe Petersen, $1000.
Waveland Ave., 254 F. östl. von Lavergne Ave., Südfr., 50 bei 124; Hans Plough an Jacob Belorsky, $4200.
Dayton Str., 120 F. südl. von Willow, Ostfr., 24 bei 124; T. B. Donovan an Elise Heyse, $4800.

Zur Hebung der Ausfuhr.

Besprechungen zwischen Bundeskommissären und Chicagoer Handelskreisen.

Die Bundes-Handelskommission hat heute Vormittag in dem Saale Nr. 603 des Bundesgebäudes mit der Abhaltung eines öffentlichen Verhörs begonnen, welches dazu dienen soll, die Mitglieder der Bundeskommission durch direkte Aussprache mit den hiesigen Interessenten am Ausfuhrhandel über die Wünsche, Pläne und Vorschläge der Vertreter der einzelnen Handelszweige zu unterrichten und so dem Chicagoer Ausfuhrhandelsgeschäft den ihm gebührenden Anteil am Export des ganzen Landes zu sichern. Die Bundeskommission besteht aus den Herren Joseph E. Davies aus Wiskonsin, Vorsitzender, Edward N. Hurley, Chicago, William J. Harris aus Georgia, Will H. Parry aus Washington und George Rublee aus New York. Sie befindet sich zurzeit auf einer Fahrt durch die sämmtlichen Handelszentren des Landes, um die besten Wege zur Ausbreitung des amerikanischen Ausfuhrhandels zu ermitteln. Nach den Worten des Herrn Hurley hat sie gerade die jetzige Zeit für diese Untersuchung ausgewählt, da durch den europäischen Krieg eine Lage des Weltmarktes geschaffen worden ist, welche dem amerikanischen Ausfuhrhandel die Möglichkeit bietet, sich einen großen Anteil an dem überseeischen Handel des fernen Westens, sowie ganz besonders von Südamerika zu erringen. Um dieses zu erreichen, ist jedoch ein systematisches Zusammenarbeiten der Handelsinteressen und der Bundesregierung durchaus notwendig, und die Grundlage für dieses soll durch die Untersuchungen der Bundeskommission geschaffen werden.

Die heutige Sitzung wurde kurz vor 11 Uhr durch eine Ansprache des Vorsitzenden eröffnet, nachdem die fünf Mitglieder der Bundeskommission von Zeitungsphotographen bei Magnesiumlicht mehrere Male abkonterfeit worden waren. Als Erster ergriff dann Herr R. H. Dorman, der Vorsitzende der National Lumber Manufacturers Association, das Wort. Da die heutige, sowie die morgige Sitzung vollständig den Interessen der Holzhändler und Holzverarbeiter gewidmet sein werden, waren neben Ausschüssen der Lumber Manufacturers Association noch Vertreter des Bundesforstdepartements, sowie der großen Eisenbahnen anwesend. Es gilt bei den Verhandlungen erstens eine gewisse Vereinbarung über die Holzpreise für die Ausfuhr zu treffen, damit die scharfe Konkurrenz sich nicht als verhängnißvoll erweist, sowie nach Möglichkeit Mittel und Wege zu finden, um der hierzulande herrschenden Holzverschwendung vorzubeugen.

Die nächsten Sitzungen der Bundeshandelskommission finden darauf in Detroit, Cincinnati und Indianapolis statt, worauf die hiesigen Besprechungen dann wieder am nächsten Montag in demselben Saale des Bundesgebäudes aufgenommen werden sollen.

Des Daseins überdrüssig.

68jähriger Greis versucht seinem Leben ein Ende zu machen.

In der Vorhalle des Gebäudes Nr. 817 Belmont Ave. versuchte heute Vormittag der 68jährige Fred Luckner, Nr. 1510 Wells Straße wohnhaft, sich das Leben zu nehmen, indem er sich mit einem Taschenmesser die linke Pulsader zu durchschneiden versuchte und sich dann die Klinge in die Brust stieß. Er wurde nach dem Chicago Union Hospital befördert. Schwermut soll ihm das Messer in die Hand gedrückt haben.

Die 18jährige Frau Wm. Strayer, für welche das Dasein trotz ihrer Jugend keinen Reiz mehr hatte, drehte heute in selbstmörderischer Absicht das Gas in ihrer Wohnung, Nr. 3615 N. Robey Straße, an. Sie wurde bewußtlos aufgefunden, doch gelang es, sie ins Leben zurückzurufen.

Geldverlust in Verbindung mit dem Verkaufe seiner Farm soll die Veranlassung sein, welche den 44jährigen Frank Richter, Nr. 2851 S. Kostner Ave., heute veranlaßte, das Gas in seinem Schlafzimmer anzudrehen. Ehe der Lebensmüde jedoch seine Absicht erreicht hatte, wurde er von seiner Frau aufgefunden, die einen Pulmotor herbeirief, durch dessen Anwendung der bereits Bewußtlose dem Dasein erhalten blieb.

Ebenfalls Gas wählte der 21jährige Joseph Slapak, ein Nr. 1536 W. 18. Straße wohnender Drucker, der die Reise ins Jenseits antreten wollte. Unerwiderte Liebe soll ihm das Fortleben als reizlos erscheinen haben lassen. Er wurde nach dem Arbeitshaushospital befördert, wo sein Zustand als höchst bedenklich angesehen wird.

Bei der Arbeit verunglückt.

Der bei der Atlas Brewing Co., Nr. 2107 Blue Island Ave., angestellte 31jährige Küfer Albert Barbocke, Nr. 2847 Millard Ave. wohnhaft, war heute damit beschäftigt, ein großes Faß auszupichen, als sich der Pech entzündete, und Barbocke durch den entstandenen Luftdruck mit großer Gewalt aus seinem engen Arbeitsplatz herausgeschleudert wurde. Er wurde schleunigst nach dem St. Anthony-Hospital geschafft, wo die Aerzte feststellten, daß ihm der linke Arm gebrochen ist, und er schlimme Verletzungen an der Brust und den Beinen davongetragen hat.

* In seiner Wohnung Nr. 5423 Prairie Ave. hat sich heute Mittag der 34 Jahre alte Arbeiter Charles Burr erschossen. Lang anhaltende Krankheit wird als die Ursache der Tat angegeben.

Leset die „Sonntagpost"!

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Danielsen, J. Otto, 20 J., 2709 Leland Ave.
Grunnow, Louise, 42 J., 1641 N. Crawford Ave.
Dreier, Fred, 10 J.
Kelling, Elizabeth, 648 Roscoe Str.
Schnell, Edward, 236 N. Laret Ave.
Schurz, Caroline, 91 J., Oakwoods.

Börsennotirungen.

Chicago, den 19. Juli 1915.

Die nachstehenden Notirungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr Vormittags, werden der „Abendpost" täglich von der Getreidemakler-Firma E. W. Wagner & Co., Suite 706, Continental & Commercial Bank Bldg., geliefert:

	Hoch	Niedrig	11 Vorm.	Schlußpr. Samstag
Weizen—				
Juli	$1.17	$1.11½	[illegible]	[illegible]
Sept	1.06⅝	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Dez	1.11⅝	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Mais—				
Juli	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Sept	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Dez	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Hafer—				
Juli	.50	[illegible]	.49⅛	[illegible]
Sept	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Dez	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Speck—				
Juli	...	...	...	14.90
Sept	15.15	14.92	15.10	15.15
Okt	[illegible]	15.05	15.22	15.27
Schmalz—				
Juli	[illegible]	[illegible]	[illegible]	8.22
Sept	8.50	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Okt	8.60	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Rippen—				
Juli	[illegible]	[illegible]	[illegible]	9.95
Sept	10.05	9.95	10.05	10.00
Okt	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Außerdem liefern E. W. Wagner & Co. den folgenden Situationsbericht, sowie als heutige Schlußnotirungen:

	Weizen	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Rippen
Juli	$1.11½	[illegible]	.48⅜	14.90	8.20	10.10
Sept	1.06⅝	[illegible]	[illegible]	15.20	8.35	10.22
Dez	1.11⅝	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Der Markt wurde heute vor Allem durch die Herabsetzung des erwarteten Ernteertrages in Kanada und den starken Regenfall im Südwesten beeinflußt. Im Allgemeinen ist die Lage unverändert, im mittleren Westen gestaltet sie sich aber etwas besser. Die Annahme, daß Kanada wahrscheinlich nicht mehr als 190 bis 200 Millionen ernten wird, hat auf den Weizenmarkt ebenfalls eine günstige Wirkung ausgeübt. Der Wettervorhersage nach ist weiterer Regen zu erwarten. New York berichtet, daß 300,000 Bushel Weizen an das Ausland verkauft wurden, und daß weitere Geschäftsabschlüsse bevorstehen.

In Bezug auf die Maisernte wird während eines weiteren Monats Ungewißheit herrschen. In etwa sieben der größten Staaten ist der Mais weit in der Entwicklung zurück.

Wie es heißt, werden morgen weitere 250 Wagenladungen Weizen in Chicago eintreffen. Der sichtbare Weizenvorrat hat sich noch weiter verringert und ist zurzeit kleiner, als er es je zuvor im Juli gewesen ist. Auch der Vorrat an Mais und Hafer ist zurückgegangen.

Weizen war heute sehr nervös und zeigte bedeutende Schwankungen.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Produktenbörse.

Es herrschte heute ungewöhnliche Stille in South Water Straße, und Käufer stellten sich nur in geringer Zahl ein.

Butter wird nur wenig verlangt, obwohl der jetzige Preis von nur 25½ Cents für die beste Sorte billig erscheinen muß.

Eier finden anhaltend lebhaften Absatz, und obwohl die Zufuhr auch heute sehr groß war, hielten sich die Preise auf der Höhe. Die beste Sorte wurde heute mit 17½ bis 17¾ Cents notirt.

Gemüse und Früchte wurden heute, um die Kauflust anzuregen, ein wenig billiger angeboten. Die Preise sind jedoch noch immer sehr hoch.

Geflügel und Kartoffeln verzeichneten dieselben Preise, und die geschäftliche Sachlage ist unverändert.

Molkereiprodukte.

Butter. (Notirungen von Wayne & Low, 150 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund ... 0.25½
„Extra Firsts", das Pfund ... [illegible]
„Firsts", das Pfund ... 0.24 —0.24½
„Seconds", das Pfund ... 0.23 —0.23½
Dairies, „Extra", das Pfund ... [illegible]
„Firsts" ... 0.22 —0.22½
„Seconds" ... [illegible]
Packware, das Pfund ... [illegible]
„Ladies" ... [illegible]
Prozeßbutter, das Pfund ... [illegible]

Eier. (Notirungen von Wayne & Low, 150 West South Water Straße.)

„Fresh Firsts", das Dutzend ... 0.17½—0.17¾
„Ordinary Firsts", das Dutzend ... [illegible]
Gewöhnliche, das Dutzend ... [illegible]
„Dirties" ... [illegible]
„Checks" ... [illegible]
(Für Grocers ausgesucht ... höher.)

Käse. (Notirungen von der Käsebörse.)

Rahmkäse, „Twins", das Pfund ... 0.12 —0.13
„Young America", das Pfund ... [illegible]
„Longhorns" ... [illegible]
„Daisies" ... [illegible]
Brick, das Pfund ... [illegible]
Schweizer ... [illegible]
do., „Block" ... [illegible]
Limburger, 2 Pfund Stück, Pfd. ... [illegible]

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend). (Notirungen von Zepfen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für Partieen über 100 Pfd. — in kleineren Mengen ... höher.)

[illegible]

Geflügel (trocken gerupft).

Truthühner, je nach Qualität, das Pfund ... 0.18
Hühner, das Pfund ... 0.12 —0.12½
Enten, das Pfund ... 0.12 —0.12½

Geflügel (gebrüht).

Hühner, 4 Pfund u. darüber, Pfd. ... 0.16
do., „Springs", das Pfund ... [illegible]
(Zur Notiz für Geflügelhändler: ...)

Kälber (geschlachtet.) (Notirungen von Zepfen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht, das Pfund ... 0.12 —0.12½
60— 90 Pfund Gewicht, das Pfund ... 0.12½—0.13½
90—110 Pfund Gewicht, das Pfund ... [illegible]
Ausgesuchte Kälber, fund ... [illegible]

Kälber (gehäutet.)

Kälber, 3c bis 5c das Pfund niedriger als ungehäutet.

Rindfleisch (zugerichtet.) (Preise von Armour & Company.)

Rippen Nr. 1, das Pfund ... $ 0.15
do., Nr. 2, das Pfund ... 0.14½
do., Nr. 3, das Pfund ... 0.10½
„Loins" Nr. 1, das Pfund ... 0.17
do., Nr. 2, das Pfund ... 0.16½
do., Nr. 3, das Pfund ... 0.12
„Rounds" Nr. 1, das Pfund ... 0.13½
do., Nr. 2, das Pfund ... 0.13
do., Nr. 3, das Pfund ... 0.11
„Chucks" Nr. 1, das Pfund ... 0.09½
do., Nr. 2, das Pfund ... 0.09
do., Nr. 3, das Pfund ... 0.08¾
„Plates" Nr. 1, das Pfund ... 0.09
do., Nr. 2, das Pfund ... 0.09
do., Nr. 3, das Pfund ... 0.08¾

Schweine (zugerichtet.)

Gesunde Schweine, das Pfund ... 0.07½—0.08
Ferkel, 25—40 Pfd. Gewicht, Pf. ... 0.09 —0.10

Lebende Ferkel.

12—20 Pfund Gewicht ... 1.50 —2.50

Frisches Obst.

Aepfel. (Notirungen von Al. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Neue, grün und klein ... 1.00 —2.50
[illegible], „Fancy" ... 2.25 —2.50
Illinois, Korb, 1 Buschel ... 0.40 —1.00
do., Korb, „Fancy" ... 1.25

Apfelwein.

15 Gallonen Faß ... 2.25

Erdbeeren. (Notirungen von Wayne & Low, 150 West South Water Straße.)

Michigan, die Kiste ... 1.00 —2.50
Wisconsin, Kiste, 24 Quarts ... 0.90 —1.00
Illinois, Kisten ... 1.00 —1.25

Stachelbeeren.

Kiste, 16 Quarts ... 0.50 —1.00
In Körben, 1 Bsch. ... 1.00 —1.00

Johannisbeeren.

Kiste, 32 Quarts ... 2.00 —2.50
Marktkörbe ... 0.95 —1.15

Heidelbeeren.

Wisconsin, 16 Quarts ... 1.50 —2.00
Georgia, Kiste, 24 Quarts ... 2.00 —3.50

Brombeeren.

Illinois, Kiste, 24 Quarts ... 1.50 —1.75
Indiana, 24 Quarts ... 0.75 —1.25

Himbeeren.

Kiste, rote, 24 Quarts ... 2.00 —2.50
do., schwarze ... 0.75 —1.25

Melonen.

Cantaloupe, Kiste von 45 ... 1.00 —2.00
Rotfleisch Melonen, Kiste von 15, Standard ... 0.50 —1.00

Wassermelonen. (Notirungen von ... 135 West South Water Straße.)

Florida, das Stück ... 0.20 —0.35

Nüsse. (Notirungen von C. E. Pierce & Co., 71 West South Water Straße.)

Die Saison ist vorüber. Die Zufuhren haben aufgehört ... [illegible]

[illegible] ... —0.37
[illegible] ... —0.46
[illegible] ... 0.18 —0.20
Mandeln, das Pfund ... 0.38
[illegible] ... 0.45

Kalifornisches Obst

Kernobst. (Notirungen von Al. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Orangen, Navels, die Kiste ... 3.75 —4.00
[illegible] ... 1.75 —2.25
Grape Fruit, Florida ... 1.50 —3.75
Citronen, die Kiste ... 2.50 —3.00
[illegible]

Frisches Gemüse.

(Die folgenden Preise gelten nur beim Einkauf größerer Mengen.)

Artischoken, kaliforn., Faß ... $3.50 —5.00
do., Kiste, zu ... 1.00 —2.00
[illegible]

Bohnen.

Grüne Bohnen, Hamper ... 1.50 —3.50
Wachsbohnen, Hamper ... 1.50 —3.00
[illegible]

Kartoffeln. (C. Starks Co., 192 W. Clark Str.)

[illegible]

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu. (Baarpreise.)

Winterweizen. Nr. 2, rot, $1.00—$1.01; Nr. 3, rot, $1.24½; Nr. 2, hart, $1.27¾—$1.28. [illegible]

Mais. „Sample Grade", 77½c; Nr. 6, gemischt, 77½c—78½c; Nr. 4, gemischt ... [illegible]

Hafer. Nr. 4, weiß, 54¾c—55c; Nr. 3, weiß, [illegible]; Nr. 2, weiß, 55¾c—56c; „Standard", [illegible]

Gerste. „Malting", 74c—78c; „Feed", 72c—76c; „Screenings", 68c—74c.

Roggen. „Sample Grade", $1.04; Nr. 2, 97—98c, Nr. 3, 94c.

Mehl. „Straight", $5.60—$5.75 daß Faß; Roggenmehl, $5.50—$5.80; „First Clears" $5.25—$5.50.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) Bestes Timothy, $19.00—19.50; Nr. 1, $18.00—18.50; Nr. 2, Timothy, $16.50—$17.00; bestes Alfalfa, $18.00—$18.50; Nr. 1, $17.00—$17.50; Nr. 2, $15.00—$16.00; Packheu, $5.00—$6.

Kleesamen. „Cash Lots", $9.50—$13.50.

Timothysamen. „Cash Lots", $7.60.

Schlachtvieh.

Rinder. Gute bis ausgewählte Stiere, $9.25—$10.40 pro 100 Pfund; mittlere bis gute Stiere, $7.75—$9.25; Schlachtkühe, $5.10—$7.85; Bullen, $5.50—$7.50.

Schweine. Mittlere bis gute, $6.85—$7.10 pro 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (Mittelgewicht), $7.10—$7.35; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $7.55—$7.85; gute bis ausgewählte Ferkel, $6.25—$7.40.

Schafe. „Range Wethers", $5.75—6.75; „Native Wethers", $6.00—$6.75; „Yearlings", $6.00—$8.65; „Range Yearlings", $6.00—$8.00; „Range Ewes", $5.25—$6.00; „Native Ewes", $5.00—$5.75; „Bucks", $3.75—$5.00; „Native Lambs", $8.00—$9.75; „Range Lambs", $8.75—$10.00; „Call Lambs", $6.00—$7.50.

Oel, Harz und Alkohol.

Perfection, weiß, 150	$ 0.08½
Headlight, 175	0.10½
Naphtha	0.09½
Gasolin	0.11½
Eocene	0.10½
Maschinen-Gasolin	0.17½
Leinsamen-Oel, roh, im Faß	0.58
do., gereinigt, do.	0.59
Terpentin, im Faß	0.48½
Bleiweiß, im Faß, Pfund	0.08½

Orangefarbiger Schellack, Gallone $1.30; weißer, $1.40. (Bei Abnahme von 5 und 10 Gallonenkannen 5c die Gallone niedriger.)
180-gradiger denaturirter Alkohol in Fässern, die Gallone ... 0.38
95-gradiger Holzalkohol, in Fässern, Gall. 0.49
(5 u. 10 Gall. Kannen 7c die Gallone höher.)

Aktienbörse.

Nachstehend die Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse während der letzten Woche:

Aktien.

	Verkäufe	Hoch	Niedr.	Schlußpreise
American Can	65	49½	48	49½
Amer. Radiator, bev.	20	137	137	137
Am. Shipbldg., gew.	45	30¾	30	30½
Chic. Pneum. Tool	470	57	57	56
Chi. Rys., Series 1	1955	84	80	80
[illegible]	[illegible]	[illegible]	....	....
do., Series 2	2135	23½	18½	17⅞
do., Series 3	30	3¾	3¾	3¾
do., Series 4	50	1	1	1
Commonw. Edison	86	136	135½	136
Diamond Match	50	95	95	95
Hart, S. & M., bev.	115	110	110	110
Illinois Brick	405	66	65	66
Inland Steel	40	210	179½	210
Montg. Ward, bev.	85	112⅛	112	112⅛
Nat'l Biscuit, gew.	50	122	122	122
Nat'l Carbon, gew.	297	137	135½	135½
Peoples Gas	232	116½	115¼	116½
Public Service, gew.	90	82	81	81
do., bevorzugt	43	95	95	95
Quaker Oats, gew.	65	250	250	250
do., bevorzugt	85	107	106	106
Sears-Roebuck, gew.	2003	148	142⅞	147½
do., bevorzugt	10	124	124	124
Stewart-Warner	2099	67½	63	66½
Swift & Comp.	1319	113¾	111½	113⅝
Union Carbide	260	150	147	149½

Bonds.

$2,000 Armour & Co. 4½s	91⅞	91⅞	91⅞
12,000 Chic. City Ry. 5s	97	96½	96½
18,000 Chic. Rys. 1st 5s	94⅞	94⅝	94⅝
4,000 do. inf. 4s	36	35	36
4000 Chic. Telephone 5s	100½	100½	100½
2,000 Chicago Gas 5s	102	102	102

Ein Dauermarsch.

Dan O'Leary legte 200 Meilen in 52 Stunden und 8 Minuten zurück.

Bei dem Dauermarsch, der am Freitag Abend in White City begann, hat Dan O'Leary, der Veteran der Dauerläufer, den Sieg davongetragen, indem er die vorgeschriebenen 200 Meilen in 52 Stunden und 8 Minuten zurücklegte. Außer ihm bewältigten nur in etwas längerer Zeit, Arthur W. Scott und Fred G. Geddere die ganze Strecke, während die anderen Mitbewerber nach kürzerer oder längerer Zeit ihr Vorhaben aufgeben mußten.

Gestern Nachmittag fand ein Dauermarsch für Knaben statt, wobei es sich um 25 Meilen lange Strecke handelte. Der 19jährige Joseph Farma und John Campbell waren die Sieger.

Waren Stümper.

Bemühten sich vergeblich, den Geldschrank zu sprengen.

In voriger Nacht drangen von der Rettungsleiter aus Einbrecher durch ein von ihnen zertrümmertes Fenster in die im 4. Stock des Hauses Nr. 1124 Wilson Ave. gelegenen Geschäftsräume der Ingenieure Lloyd Thomas & Co. ein, um den Geldschrank, der $136 enthielt, zu sprengen. Da die Einbrecher jedoch blutige Anfänger waren, scheiterte ihr Vorhaben, obgleich sie drei Sprengstoffpatronen zur Entladung brachten. Sie mußten mit leeren Händen abziehen, sind aber unerkannt entkommen und haben sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen gewußt.

Tel.: Wellington 2624.
Alle Departments.

MOELLER & CO.
LINCOLN & SOUTHPORT
3014–22 LINCOLN AVENUE

Koupon-Spezialitäten
für Dienstag und Mittwoch, den 20. u. 21. Juli.

Koupon: „Red Croß" Spaghetti oder Macaroni — 3 Packete für ... 25c, m. diesem Koupon	Koupon: ½ Gallone Jug Bluing oder Ammonia; speziell für nur ... 9c, m. diesem Koupon	Koupon: 5 Pfd. Ceresota Pillsbury Gold Medal od. Red Star Mehl zu 19c, m. diesem Koupon	Koupon: 2 Dtzd.-Kiste Wacker & Birk Tafel-Bier — speziell zu ... 69c, m. diesem Koupon	Koupon: Oel- oder Mustard-Sardinen spez. 3 Büchs. 12c, m. diesem Koupon
Koupon: Süßkorn — kleine Körner; speziell zwei Büchsen für ... 17c, m. diesem Koupon	Koupon: Campbells Pork u. Bohnen speziell zwei Büchsen für ... 17c, m. diesem Koupon	Koupon: Bestes Toilet-Papier — drei Rollen — speziell für ... 11c, m. diesem Koupon	Koupon: Junge „sifted" Juni-Erbsen speziell zwei Büchsen für ... 15c, m. diesem Koupon	Koupon: Vorzüglicher Alaska Lachs; speziell 2 hohe Büchsen zu ... 23c, m. diesem Koupon
Koupon: „Young American" Käse; speziell 1 Pfd. für ... 21c, m. diesem Koupon	Koupon: Swift's Premium Butterine — 2 Pfd. für ... 43c, m. diesem Koupon	Koupon: Gekochter Schinken, auf Wunsch geschn. — das Pfd. ... 28c, m. diesem Koupon	Koupon: Bestes Schmalz; speziell zwei Pfund für ... 22c, m. diesem Koupon	Koupon: Snowflake oder Kersey Butterine — zwei Pfund 37c, m. diesem Koupon
Koupon: Brookfield Eier — speziell 1 Dutzend für nur ... 22c, m. diesem Koupon	Koupon: Beste Butter — speziell ein Pfund für nur ... 29c, m. diesem Koupon	Koupon: Schwarz lackirter Briefkasten mit Schloß u. zwei Schlüss. 25c, m. diesem Koupon	Koupon: Vollst. Cobbler Outfit zum Repariren der Schuhe — zu ... 48c, m. diesem Koupon	Koupon: Blue Tip oder Barbers beste und billigste Streichhölzer 15c, m. diesem Koupon
Koupon: 72x90 hohlgesäumte Betttücher, reg. 75c Werte; zu ... 55c, m. diesem Koupon	Koupon: 81x90 „Iron Brand" Betttücher, regulär $1 wert — zu ... 79c, m. diesem Koupon	Koupon: Großer Becher rein präparirt. Mostrich; speziell für nur ... 4c, m. diesem Koupon	Koupon: „Club House" reiner Catsup — die Pint-Flasche für ... 15c, m. diesem Koupon	Koupon: Ovaler Wäsche-Korb, dauerhaft gearbeitet; zu ... 39c, m. diesem Koupon

Mädchenhändler?

Die 15jährige Hattie Sorna gefangen gehalten.

Von der Polizei befreit.

Wie sie angibt, hat ein Streckenarbeiter sie unter dem Versprechen, sie zu heiraten, nach Chicago gebracht. — Bundesbehörden werden untersuchen.

Der Chicagoer Polizei ist es gelungen, einer Bande angeblicher italienischer Mädchenhändler auf die Spur zu kommen, diesen eines ihrer Opfer zu entreißen und drei angebliche Mitglieder der Gaunerbande hinter Schloß und Riegel zu bringen. Die Nachricht von dem angeblichen Mädchenraub ging der Bezirkswache an Maxwell Straße gestern von einem Knaben zu, der im Straßenabfluß ein zerknittertes Stück Papier fand, mittelst dessen die 15jährige Hattie Sorna aus Benton Harbor, Mich., die Tochter eines Farmers, den Finder bat, die Polizei davon zu benachrichtigen, daß sie in dem Hause 813 Süd Jefferson Straße von Mädchenhändlern gefangen gehalten werde.

Der Knabe übergab den Zettel der Polizei, worauf der erste Hilfspolizeichef Hermann Schuettler drei italienische Geheimpolizisten mit der Ausarbeitung des Falles beauftragte. Diese begaben sich nach der erwähnten Adresse, erbrachen die Türe und fanden auch in einem im ersten Stockwerke des Hauses belegenen fast dunklen Zimmer das 15jährige Mädchen erschöpft vor. Sie durchsuchten dann das Haus nach den Kerlen, fanden aber keine Spur von ihnen. Anscheinend hatten diese von der Sache Wind bekommen und sich rechtzeitig gedrückt.

Hatties Angaben.

Das Mädchen wurde nach der Frauenabteilung der Bezirkswache an Süd Clark Straße gebracht, wo es, nachdem es sich erholt hatte, den Detektives den Sachverhalt ihrer Entführung mitteilte. Hiernach arbeitete sie auf der in der Nähe der Eisenbahn gelegenen Farm ihres Vaters und wurde vor etwa zwei Monaten mit einem jungen Mann bekannt, der als Streckenarbeiter für die Bahn tätig war. Dieser, James Petruso mit Namen, machte ihr Liebesanträge und veranlaßte sie, mit ihm nach Chicago zu kommen, wo er sie zu heiraten versprach. Er habe sie dann nach dem Hause Nr. 813 Süd Jefferson Straße gebracht, wo sie in Gefangenschaft gehalten worden sei. [illegible]

Die Geheimpolizisten verhafteten später James Petruso und Tony Leoni sowie Taetoni Dajostino, die sich zur Zeit in der Gesellschaft befanden.

Die Bundesbehörde ist von der Sache in Kenntnis gesetzt worden und wird gegen die Mitglieder der angeblichen Verbrecherbande vorgehen.

* An Brandwunden, die sie am 12. Juli beim Feueranmachen erlitt, ist heute die 63 Jahre alte Frau Maria Bidlowska, Nr. 2140 Homer Ave., gestorben.

Leset die „Sonntagpost"!

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Park. — Allerlei Attraktionen.
White City. — Allerlei Attraktionen.
Forest Park. — Allerlei Attraktionen.
Bismarck Garten. — Mahls Symphonie-Orchester.
Columbia. — Burleske.
Grand Opera House. — „The Lady in Red."
Garrick. — „All Over Town."
Cort. — „Peg o' My Heart."
Relic House. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittag Konzert.
Wurzn Sepp, 715 North Ave. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittag Instrumental- und Vokalkonzert.

Bauerlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

2047 W. 110. Str., 2-stöck. Frame-Residenz; M. A. Lindsay, $3500.
2535 N. Ridgeway Ave., 1-stöck. Backstein-Residenz; K. Sparetus, $4500.
1659 Farwell Ave., 1-stöck. Backstein-Residenz; Fred. A. Smith, $5000.
4944—56 Sheridan Road, 3-stöck. Backstein-Laden- und Hotelgebäude; Kusil & Harris, $75,000.
5426—28 Ingleside Ave., 3-stöck. Backstein-Flatgebäude; Kelley Bros., $25,000.
1330 N. Waller Str., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; Mr. Ganghoff, $6000.
814 W. 50. Pl., 1-stöck. Frame-Residenz; Frau Donahue, $3500.
6117 S. May Str., 1-stöck. 5 Flats Laden- und Flatgebäude; S. Bennicin, $11,000.
1730—32 North Shore Ave., 3-stöck. Backstein-Apartmentgebäude; E. Edlund, $24,000.
5636—38 Kenwood Ave., 3-stöck. Backstein-Flatgebäude; Graffenhaus & Russell, $18,000.
709—11 N. Trumbull Ave., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; Richard Schrik, $4500.
3055 Edgewood Ave., 2-stöck. Backstein-Residenz; P. Schmitter, $4500.
2625 S. Sawyer Ave., 1-stöck. Backstein-Residenz; John Vojta, $3000.
4744 Nevada Str., 1-stöck. Backstein-Wohnhaus; W. Norman, $2000.
7747 St. Lawrence Ave., 1-stöck. Backstein-Residenz; K. Klostermann, $3000.
1213—14 Mansfield Ave., 1-stöck. Frame-Residenz; C. W. Behling, $2500.
1219 und 1251 Mansfield Ave., 1-stöck. Stukko-Residenzen; C. W. Behling, $5000.
4725 N. Kedvale Ave., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; Andrew Strandin, $4500.
1058 Lawler Ave., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; A. Turchell, $5000.
7215 Constance Ave., 1-stöck. Backstein-Residenz; H. Smith, $2500.
4626 W. Monroe Str., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; C. Kilsen, $5000.
4918 W. Superior Str., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; H. C. Brounsfee, $5000.
8205 Dante Ave., 1-stöck. Backstein-Residenz; [illegible]

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Gesucht: Erste Hand Bäcker an Cakes, Brot u. Rolls sucht Stelle. Telephon: Canal 1838.

Gesucht: Gute erste Hand sucht Stelle an Brot und Rolls, am liebsten allein. Telephon: Irving 4826. modimi

Gesucht: Junger Mann, 17 Jahre alt, wünscht irgend welche Arbeit. T. Lobitz, 1826 Sheffield Avenue.

Gesucht: Erster Klasse Carpenter sucht Stelle. 1703 Burling Straße.

Gesucht: Guter Carpenter sucht Arbeit. Bada, 337 Center Str. momisa

Gesucht: Erster Porter, Lunchman, kann Mittags am Tisch aufwarten und an der Bar arbeiten, hat auf zwei Stellen zwei Jahre und auf einer Stelle vier Jahre gearbeitet, hat gute Zeugnisse, sucht Arbeit. Adr.: H 277 Abendpost.

Gesucht: Ein Wurstmacher, 55 Jahre alt, sucht Stellung, auf Lohn wird nicht gesehen, sondern nur auf gute Behandlung, auf Südseite. Telephon: Stewart 7442.

Gesucht: Erster Klasse junger deutscher Butcher und Storetender sucht stetige Arbeit. Adr.: H 231 Abendpost.

Gesucht: Junger Bartender sucht Stelle. 1612 Mohawk Str., Telephon: Lincoln 245.

Gesucht: Guter Pianospieler und Bartender sucht Stelle. 'Phone: Diversey 3902. 19jl1wX

Gesucht: Gute zweite Hand Bäcker sucht Stelle an Cakes oder Brot. Telephon: Graceland 9433. modi

Gesucht: Junger, guter Bartender, arbeitet noch auf dem alten Platz, möchte einen guten Platz haben, wo er Dienstag und Freitag Nachmittags drei Stunden frei haben kann, verrichtet auch Porterarbeit, wenn nothwendig. 'Phone: Diversey 9281.

Gesucht: Starker junger Deutscher, der guter Wurstmacher aus der alten Heimat ist, nimmt irgend welche Arbeit an. 4502 S. Dearborn Straße. Telephon: Oakland 2853.

Gesucht: Bartender, zuverlässig, erfahren im Geschäft, wünscht Stellung. Telephon: Graceland 5808. dosamomi

Gesucht: Stetige Stelle auf Farm oder Landhaus sucht ehrlicher, anständiger Mann. Adr.: Winkler, 2800 S. Clifton Park Ave. somo

Gesucht: Porter, versteht alle Saloonarbeiten und kann Lunch kochen, sucht Stelle. F. Roth, c. o. Kania, 2920 Emerald Ave. Tel.: Drover 8838. [illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen Dienstag in der Bäckerei 2150 Larrabee Str.

Verlangt: Eine ältere Frau, die den Haushalt für Mann mit zwei kleinen Kindern führen kann; gutes Heim und etwas Lohn. Zu erfragen am Mittwoch Morgen zwischen 9 und 12 Uhr. 1734 Sedgwick Str. modi

Verlangt: Haushälterin für Wittwer und Mädchen für Hausarbeit. 2238 N. Halsted Straße, Employment Office.

Verlangt: Wittwe für leichten Haushalt zu führen bei einzelner Person, in kleiner Sommer-Cottage. Adressire: A. T. Hoppe, Genl. Del., Muskegon, Michigan. modi

Stellenvermittlungs-Büros.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, Köchin und zweites Mädchen. Heimat für stellenlose Dienstmädchen. Schirner, 1533 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für feinste Privathäuser; Guter Lohn. Mrs. Davis' Employment Office, 1825 West Division Str., Telephon: Humboldt 6467.

Verlangt: Mehrere Mädchen, $5 bis $8. — Shumacher's Office, 1643 N. Halsted Str. Tel.: Diversey 8563.

Fuhrs deutsch-ungarisches Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, Köchinnen; bester Lohn. 542 North Ave., nahe Larrabee. Tel.: Lincoln 2160. 19jl,1mtX

Verlangt: Farmarbeiter, Maschinisten, Elevatorleute, Stallarbeiter. Central Employment, 184 Washington Str.

Deutsch-ungarisches Vermittlungsbüro verlangt Mädchen für Hausarbeit, Hotels, Restaurants, bester Lohn. 1624 S. Halsted Str. 6jl,modimi1mt

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt: Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant, 452 North Ave. Tel.: Diversey 8290. 6ap*X

Verlangt: Wir haben mehrere Privatplätze für eine Anzahl erfahrene Mädchen, guter Lohn, in Chicago und Vorstädten; Köchinnen, allgemeine und zweite Arbeit etc. Germania Vermittlungs-Bureau, 755 West North Ave., Ecke Halsted Str. 7ap*X

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Auktion! Auktion! Auktion!
Spezieller Räumungs-Verkauf
— $10,000 werth Haushaltgegenstände —
Dienstag, 20. Juli, 10 Uhr Vorm.,
zum Verkauf, ohne Rückhalt an den höchsten Bieter, für Baar, in unseren Verkaufsräumen, in 2521—2525 Sheffield Ave., bestehend aus orientalischen, Wilton, Axminster und Brussels Rugs, Spieler Pianos, Pianos, Oelgemälden, Bric-a-Brac, Spitzengardinen, Draperien, Dressers, Chiffoniers, Parlor-, Bett- und Eßzimmer-Sets, Schaukelstühlen, Stühlen, Gasherden, Messingbetten, Springs, Matratzen, Küchenutensilien und anderen Haushaltungsgegenständen in einer zu großen Anzahl um hier erwähnt werden zu können.
Reebies Auction House,
Jos Straußer, Auctioneer. Privatverkäufe finden täglich statt. Offen Mittwoch u. Samstag Abends. sonmo

Versteigerung! In meinen Räumen 2532 Lincoln Ave., morgen Vormittag 10 Uhr, Drei Van-Ladungen von Möbeln, Rugs, Bettstellen und gemischte Haushaltsachen, die mir von einer Südseite Storage Comp. übertragen wurden mit der Weisung, sie ohne Rücksicht auf Preise zu verkaufen, deshalb versäumt nicht zu kommen, wenn Ihr derlei Sachen benöthigt.
J. Ralph, Versteigerer.

Baby-Buggy, wenig gebraucht, billig zu verkaufen. 1315 George Str., 2. Flat.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: Wegen Aufbruch des Haushaltes bin ich gezwungen mein Mahagoni Player-Piano mit Musik zu verkaufen. 735 Montrose Avenue. 'Phone: Graceland 3776. modimi

$30 kaufen gutes Upright Piano. 1961 Nord Halsted Straße. momisrsa

Zu verkaufen: Neue Victrola. 1432 Mohawk Str., Hinterhaus.

Hochfeines Upright, so gut wie neu, spottbillig zu verkaufen. 1710 N. La Salle Ave., Flat 1. 23mo,son*

$25 Phonograph mit Records für $11.00 — 337½ W. North Ave., nahe Sedgwick. 17jl1wX

$35 kaufen $100 Piano, mit bestem Ton. — 1936 Larrabee Str. 19jl1wX

Zu verkaufen: $50 Columbia Sprechmaschine und 30 Records für $13. 3056 Madison Str. 14jl1wX

Zu vermieten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Zu vermieten: 6 Zimmer im Hinterhause, $11. 1659 N. Halsted Str. Nachzufragen 1560 Clybourn Avenue. modi

Zu vermieten: Helles 6 Zimmer Flat. $15. 1543 Cleveland Ave.

Zu vermieten: 3 Zimmer, Bad und Gas. — 3408 Seminary Ave.

Zu vermieten: 6 große, helle Zimmer, über Apotheke, an ruhige Leute. 1654 Larrabee Str.

Zu vermieten: Neues, modernes 6 Zimmer Brick Flat. 4906 School Straße.

Zu vermieten: Neuer Store und Wohnung, ganz modern, ausgezeichnete Lage für Bäckerei oder irgend ein Geschäft, an Lincoln Ave. J. J. Nicola, 1326 George Str. Tel.: Wellington 9515.

Zu vermieten: 6 Zimmer Flat, Ofenheizung, moderne Plumbing, $16; Bargain. 5642 Normal Boulevard. somo

Zu vermieten: 2., 3. und 4. Stockwerk des „Abendpost"-Gebäudes, 223—225 W. Washington Str.; groß, hell und luftig; Dampfheizung. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Straße. 17jn*X

Vermiete 5 Zimmer-Flat, 2. Floor, mit Bad; $18. 3248 West Ravenswood Ave. sasomo

Zu vermieten: Prachtvolle neue Wohnung, 4 Zimmer, Bad, elektrisches Licht, Hartholzböden, hell. Gute Verbindung. 3464 N. Clark Straße. *X

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu vermieten: Helles, reines Frontschlafzimmer. 5526 Broadway, 2. Floor. mood

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer. 808 North Avenue.

Frau wünscht Roomer. 409 Wells Straße.

Verlangt: Roomers oder Boarders. 548 North Avenue.

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer. 2031 Cleveland Ave. modimi

Zu vermieten: Schönes, möblirtes Frontschlafzimmer. 1350 Fletcher Str., Ecke Southport.

Vermiete großen möblirten Frontparlor an 1 bis 2 Mann, $1.25 jeder. 829 Nord Franklin [illegible]

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

$125 kaufen sofort Candy-, Zigarren-, Bäckerei, leichten Grocery-, Delikatessen-Store; keine Konkurrenz; gutes Auskommen garantirt für Dame oder Herr, zwei Zimmer; billige Miete. Nr. 9 S. Throop Str., nahe Madison.

Zu verkaufen: Ein guter Grocery- und Delikatessenladen, 2 Zimmer, Miete $16. 888 Lill Avenue, nahe Lincoln.

Muß sofort verkaufen: Wegen Familientrubel, gutgehender Schneiderstore, guter Platz für Schneider, der einen guten Anzug machen kann. Telephon: Lincoln 7583.

Billig zu verkaufen: Schön möblirtes Flat, 6 Zimmer; Miete $22.50. 1215 N. La Salle Str., 1. Flat.

Habe zu verkaufen 32 Saloons, mit und ohne Lizens, von $500 bis $10,000; 7 Groceries, mit und ohne Butcher Stores, von $800 bis $3500; 8 Delikatessen-, Candy- und Zigarrenläden, beste Ecken, von $225 bis $1800; 4 Bäckereien, von $750 bis $1500; 5 Roominghäuser von $350 bis $1500. Wer überhaupt ein Geschäft, kann sein, was es will, schnell kaufen oder verkaufen will, gehe Morgens 9 nach 1555 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Barbierstube, 2 Stühle. 1637 Larrabee Straße.

11 Zimmer Roominghaus zu verkaufen, gute Lage, stetig besetzt und niedrige Miete. 154 W. North Ave. somodi

Für $50 verkaufe kleines Fabrikationsgeschäft mit allem Zubehör. Könnt $5 bis $8 den Tag verdienen. Adr.: G 160 Abendpost. somo

Saloon zu verkaufen, deutsche Nachbarschaft, Lincoln Ave., Ecke von drei Straßen; ausgezeichnetes Geschäft; Auflösung der Teilhaberschaft Verkaufsursache. Bargain. Seht Progressive Sales Co., 1361 Wells Str. somodi

Zu verkaufen: Candy-Store. 1338 W. Cornell Straße. somo

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, Einnahme $35 bis $40 den Tag. 'Phone: Humboldt 9352. samo

Zu verkaufen: Billig, gute Bäckerei; alles Ladengeschäft; feine Gelegenheit für reinlichen Bäcker. 3704 Nord Halsted Straße. somo

Zu verkaufen: Bäckerei, Ladengeschäft, muß bis zum 1. August verkauft sein, da ich die Stadt verlasse; Käufer können sich ohne Anzahlung überzeugen. 5224 S. Ashland Ave. sasomo

Zu verkaufen: Meatmarket, etablirte Kundschaft, billig, wenn sofort genommen. 615 Webster Avenue. sasomo

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Nordseite.

Weshalb nicht Euer Mietsgeld verdienen? Kauft Euch ein Haus!

Neues 2-Flat Brickgebäude, in einer der schönsten Wohnhaus-Distrikte von Lake View. 4, 5 oder 6 Zimmer in jedem Flat; Hartholzverkleidung, Mosaikfußböden in Treppengängen und Badezimmern; elektrisches Licht und Fixtures, alle Zimmer dekorirt; Furnace Stacks, Rouleaux, moderne Plumbing Fixtures; „Individual" Brick-Porches; Zementstufen und Seitenwege, Umzäunungen, Screens.

20-jährige Erfahrung lehrte uns nur die besten Materialien und Union Tag-Arbeit in der Herstellung unserer Gebäude zu verwenden. Wenn Ihr es nicht versteht, wie ein Gebäude errichtet werden sollte, bringt einen Freund mit, der es versteht. Wir laden zur genauesten Untersuchung ein.

Nachbarschaft mit baulichen Vorschriften. Prächtige Bäume und Sträucher. Elektrisches Licht an allen Ecken, wodurch ein park-ähnliches Straßenbild erzeugt wird. Weniger als 2 Blocks zu zwei Straßenbahnlinien, direkt nach Downtown, ohne umzusteigen. Bequem zur Ravenswood Hochbahnlinie. Ein Flat jetzt vermietet an zuverlässige Mieter.

30 Fuß Bauteilen, alle Straßen gepflastert und dafür bezahlt. Absolut keine Spezialsteuern.

Preise: $5450, $6175, $6475 und $6875.
Bedingungen: $500 bis $1000 Baar, $25 bis $35 monatlich.

Wm. Zelosky,
1905 Belmont Ave. Tel.: Lake View 1641.
17jl1wX

Deutscher Mann sucht Haus zu kaufen auf der Nordseite, $2000 Anzahlung. Peschka, 1726 Bissell Straße.

Zu verkaufen: 2stöck. Framehaus an Diversey Parkway, 6 Zimmer Flats, Miete $432. Preis $3500. Handelt schnell. Anton Riebandt, 2756 Southport Ave. momisa

Größter Bargain an Diversey Parkway, 2stöck. Framehaus, Lot 75 Fuß Front, 5 und 6 Zimmer, Preis $4200; muß sofort verkauft werden; macht Offerte. Anton Riebandt, 2756 Southport Avenue. momisa

Größter Bargain in Lake View.
Ueber 13% an der Geldanlage. $4200 kaufen zweistöckiges Framegebäude, Laden und vier Flats; Miete $576 jährlich.
Frank Beck, 3934 N. Robey Str.
momisa

[illegible]

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

[illegible]

Our Basement Boston Store

Lowest Prices Our Chief Attractions

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Die Damen-Trachten

Kimonos Aermel-Schürzen, aus hellen u. dunklen Percales gemacht, nette Muster, zu ... 24c

Muslin Beinkleider f. Damen — mit Cluster Tucks — 25c Qualitäten, zu ... 18c

Bettücher — 72 bei 90zöllige gesäumte Bettücher, zu 22c, und 45 bei 36zöllige gesäumte Kissenüberzüge, zu ... 7½c

Muslin Nachtkleider — volle Größe — mit hübscher Stickerei oder Spitzen Yoke versehen — zu nur ... 57c

Unterzeug Badeanzüge

Haus-Kappen — aus hellen und dunklen Percales gemacht — in eleganten Mustern — jetzt das Stück für ... 5c

10c ärmellose Leibchen für Damen, niedriger Hals, taped Hals und Arme, zu ... 6c

Umbrella Facon, spitzenbesetzte und Cuff Knee Damen-Beinkleider ... 23c

Muslin Korset Covers — mit fancy Spitzen-Yoke — Band-Beading — speziell offerirt zum Preise von nur ... 15c

Balbriggan Männerhemden, kurze Aermel und doppelsitzige Hosen, Knöchellänge — sonst überall 39c; Dienstag zu ... 23c

Handtücher — 6c ungesäumte, schwere Honeycomb gesäumte [illegible] ... 3c

45c Navyblaue 2-Stücke Badeanzüge für Knaben, in weiße Streifen ... 24c

Canvas Badeschuhe für Damen, Navy Blau und schwarz; alle Größ., 29c wert, zu ... 19c

Worsted Badekappen f. Männer, [illegible] für Dienstag zu ... 10c

$1 Knaben-Hosen zu 43c

Knickerbocker-Hosen für Knaben — aus Fabrik-Resten von reinwollenen Cassimeres hergestellt — Größen von 6 bis 16 Jahre — dauerhafte Farben, wert bis $1.00 — die Auswahl für Dienstag zu nur ... 43c

Waists

Für Dienstag offeriren wir diese spezielle Gruppe von Waists zu einem Preise, der Euch sicherlich veranlassen wird, Euren ganzen Bedarf für den Sommer einzulegen, u. zwar 500 im Ganzen — hübsche neue Modelle, alle aus Groß Bar und schlichten Lawns, gestreiften u. nett figurirten Lawns gemacht, in hübschen Mustern — mit feinen Spitzen-Einsätzen versehen.

Anzüge für Männer und junge Männer, Odds und Ends u. kleine Partien, wert bis $7 [illegible] — aus grauen und gestreiften Cassimeres etc., Größen 31 bis 48 f. reguläre u. korpulente, aber nicht in jed. Facon speziell zu nur ... $3.55

Taschentücher — Eins. weiße Lawn [illegible] ... 3c

bestickte Front oder plaited Ruching — in weiß und lohfarbig und weiteren Farben auf weißem Untergrund — Größen 34 bis 44; Ihr würdet dieselben zu 65c als gute Werte betrachten, spez. Dienstag zu ... 33c

Wasch-Kleider

Eines östlichen Jobbers Ueberschuß [illegible] von Partien und Resten von [illegible] unserem eigenen großen Lager [illegible] Kleider für Frauen und Misses zu Erbpreisen, die kauf für möglich gehalten werden sollten — sie sind sehr begehrt für Haus- oder Straßengebrauch — aus Ginghams, Lawns, Chambrays u. w. — in einer großen Anzahl von hübschen Facons, schönen Karrirungen, Streifen, Plaids, einfachen Farben u. Kombinationen. Zwei Facons wie abgebildet [illegible] ... 75c

Korsetts — [illegible] ... 25c

Haus-Slippers

Ein zeitgemäßer Verkauf von Haus-Slippers zu ungefähr halben Preisen.

$1.50 Juliets für Damen, Seiten Elastic, [illegible] ... 85c

$1.50 Front Elastic niedrige Damenschuhe, Patentleder-Besatz — Größen 3 bis 7 — für nur ... 85c

1.50 Haus-Slippers für Männer, lohfarbig und schwarz — Romeo, Opera und Everett Facons — Größen 6 zu 11 — speziell offerirt für nur ... 85c

$1.50 ein und zwei Strap Slippers für Damen — Opera- oder „Common Sense"-Zehen — Größen 2½ bis 8 — speziell das Paar für ... 85c

$1.50 niedrige Schuhe für Damen — Patentleder-Besatz — Seiten Elastic — niedrige Absätze, Größen 2½ bis 8 — ... 85c

Strümpfe — [illegible] ... 5c

Bänder — [illegible] ... 8½c

Gardinen

Cable Net und Nottingham Gardinen — eine Anzahl von hübschen Mustern, Seconds und einzelne Partien direkt von großer östlichen Fabrik. [illegible] ... 43c

Muster-Enden von Nottingham Gardinen [illegible] ... 8½c

Gardinen Voiles und Scrims, in weiß und Cream, ober mit farbigen Border, gewöhnlich 10c; Yard ... 5½c

Tapestry Squares, 24x24 Zoll, in Armure und Repp Geweben, wert 10c, jedes ... 5½c

Gardinen Net, 27 bis 36 Zoll breit, weiß und Ecru, wert bis 15c; die Yard zu ... 6½c

Jede, 43c

Leset die „Sonntagpost".

Kriegsbrief aus Deutschland.

Von Wilhelm Kaufmann.

Nach 10 Monaten heißen Kampfes steht Deutschland und sein Bundesgenosse heute mächtiger da als je und alles deutet auf einen glücklichen Ausgang des Krieges hin. Und daß auch die inneren wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands zu keinen Besorgnissen Anlaß geben, darüber gibt nachfolgender Bericht interessante Auskunft.

„Ja," höre ich sagen, „Deutschland und Oesterreich mögen wohl siegen, aber wie werden sie nach dem Kriege dastehen? Wie wird es mit den Finanzen sein?" Darüber findet man weiter unten einiges. Vorläufig sei erwähnt, daß Deutschland sein eigener Kriegsschuldner bleibt, daß es kein fremdes Geld borgt, daß die Zinsen seiner Anleihen dem eigenen Lande zufließen, daß es seine Heere und sein Volk mit den Produkten seiner eigenen Landwirtschaft ernährt, und daß die deutsche Landwirtschaft jetzt glänzend verdient, daß Deutschland seine eigene Kriegsmunition herstellt, daß noch nie Mangel daran gewesen ist, und daß wir den Türken sogar beträchtliche Mengen abgeben konnten. Deutschland ist heute eine Welt für sich geworden, arbeitet nur für sich mit eigener Kraft und aus eigenen Mitteln. Ich möchte gern einige Pessimisten in Deutschland jetzt herumführen, sie würden staunend ausrufen, das ist ja alles wie in Friedenszeiten! Die Eisenbahnen verkehren so prompt wie früher. Die Industrie hat sich den neuen Verhältnissen so angepaßt, daß die vorhandenen Arbeitskräfte fast wie im Frieden beschäftigt sind. Vom Kriege völlig lahmgelegt ist eigentlich nur der Ueberseeverkehr. Hamburg und Bremen sind plötzlich tote Städte geworden. Aber die dadurch veranlaßten Verluste fallen auf tragkräftige Schultern, auf die wohlhabenden und reichen Klassen, welche durch eine vorübergehende Schädigung durchaus nicht entmutigt werden. Für das auf Lohnarbeit angewiesene Volk der Hansestädte haben sich andere Arbeitsgelegenheiten gefunden. Deutschland hat eher einen Ueberfluß, als einen Mangel an Kohle; auch an Kupfer fehlt es nicht, nachdem man den früher nicht mehr gut rentirenden Abbau der eigenen Gruben wieder in Angriff genommen hat. Die Schwerindustrie arbeitet Tag und Nacht, es fehlt ihr nicht an Rohmaterial. So willkommen Zufuhren von Baumwolle, Gummi, Petroleum usw. auch wären, bis zum Herbst sollen die Vorräte bei gut organisirter Wirtschaft noch genügen. Und will Onkel Sam dann wirklich nur seine Munitionslieferanten schweres Geld verdienen lassen und seinen Baumwollpflanzern und Oelproduzenten, die des deutschen Marktes so sehr bedürfen, diesen Markt auch noch längere Zeit sperren?

Deutschland hat nur wenig aufzubauen. Der Sachschaden, welcher in Ostpreußen und im Oberelsaß angerichtet wurde, läßt sich mit nicht allzugroßen Mitteln begleichen.

* * *

Mehrere angesehene deutsche Volkswirte haben das nationale Einkommen Deutschlands im Frieden berechnet. Sie sind dabei von verschiedenen Methoden ausgegangen und auch zu verschiedenen Ergebnissen gekommen. Das Mittel dieser Schätzungen beträgt vierzig Milliarden Mark Einkommen im Jahr. Das ist sogar noch etwas mehr, als das Jahreseinkommen des reichen Englands ausmacht.

Deutschlands Kriegsunkosten betrugen bisher rund 1200 Millionen Mark im Monat, oder 14.4 Milliarden Mark im Jahr. Da die Kosten mit der Verlängerung des Krieges wohl etwas wachsen mögen, so mag man diesen Posten mit 15 Milliarden für ein Jahr einstellen. Nun aber wäre festzustellen, wie viel Deutschland in einem Kriegsjahre einbüßt an Einnahmeverlusten. Da die landwirtschaftlichen Einnahmen unantastbar sind, und da sich dieselben auf über 10 Milliarden belaufen, so würde es sich darum handeln, wie viel Mindereinnahmen Deutschland infolge des Krieges gegenüber den weiteren 30 Milliarden seiner Friedenseinnahmen haben wird. Hier fehlen alle Unterlagen. Wer kann heute z. B. schätzen, welche Verluste die Hausbesitzer erleiden, wer berechnen, wie viel wieder die Mieter von diesen Hausbesitzersverlusten gewinnen? Wer will den Ausfall des Hotelgewerbes berechnen? Wer denjenigen der Banken und Geldinstitute? Wie viele Aufträge werden dem Handwerk, wie viele dem Baugeschäft entzogen, weil jeder Deutsche jetzt nach Kräften spart? Wie stark hat namentlich das Geschäft in Luxusartikeln zu leiden? Wie groß sind die so schwer zu tragenden Verluste der Kopfarbeiter, besonders der Privatlehrer, der Künstler, Musiker, Schriftsteller, Schauspieler u. s. w.? Und nun die gewaltigen Verluste im Ueberseeverkehr und diejenigen der Industrie! — Die Lonharbeiter sind glücklicherweise von größeren Verluten der höheren Klassen dem Bedürfnisse gemäß geschraubt werden, so kann das leicht durch ein entsprechensten verschont geblieben. Es fehlt nicht an Arbeitsgelegenheit und in vielen Betrieben sind die Löhne sehr erheblich gestiegen.

Dr. Julius Wolff, Professor der Nationalökonomie an der Technischen Hochschule in Berlin, veranschlagt die Mindereinnahmen des deutschen Volkes infolge des Krieges auf rund 15 Milliarden Mark, also ungefähr auf dieselbe Summe, welche für die eigentlichen Kriegsausgaben angesetzt werden. Stimmt diese Berechnung oder besser gesagt Schätzung, so würde Deutschland in zwölf Kriegsmonaten ungefähr dreißig Milliarden hinter seinen nationalen Einnahmen in einem Friedensjahre zurückbleiben. Dabei ist jedoch stets im Auge zu behalten, daß die ersten 15 Milliarden, d. h. die Kriegsunkosten, in Form von Verpflegung und Löhnung der Heere, Unterstützung der Familien von Soldaten und Bezahlung von Lieferungen für Heeresbedarf, zu einem großen Teile dem nationalen Wohlstande nicht entzogen werden, denn das dafür verausgabte Geld fließt Deutschen zu.

Zieht sich der Krieg noch bis Wintersanfang hin, so würden seine Unkosten und die durch den Krieg veranlaßten Mindereinnahmen des deutschen Volkes ungefähr so viel ausmachen, als die Friedenseinnahmen Deutschlands in einem Jahre betragen. Das Vaterland hätte also während des Krieges von seinem Kapital gezehrt, statt von den Zinsen, als welche man in diesem Sinne die Erträgnisse der Jahresarbeit des deutschen Volkes wohl bezeichnen darf. Betont sei hier nochmals, daß die obigen Ausführungen keinen Anspruch auf absolute Richtigkeit erheben. Es ließe sich zur Begründung des Argumentes noch sehr viel sagen, doch muß dieses unterbleiben, weil es sich hier nur darum handeln kann, in kurzen Worten das Wesentliche hervorzuheben. Der Zweck dieser Ausführungen soll ja auch nur darin bestehen, den nicht wenigen Angstmeiern und Pessimisten entgegenzutreten, welche vielleicht befürchten, daß Deutschland wohl als Sieger aus diesem ungeheuren Kampf hervorgehen möge, daß es aber nach dem Kriege mit völlig zerrütteten Finanzen und einer ungeheuren Schädigung seines Nationalwohlstandes dastehen werde.

* * *

Einer oder der andere Leser möchte nun vielleicht folgende Fragen stellen: Aus welchen Mitteln gedenkt Deutschland nach dem Kriege die Zinsen von 15, vielleicht gar 20 Milliarden Kriegskosten zu decken; wie will es die Ansprüche befriedigen, welche die vielen Millionen verschlingende Pensionsliste fordert, wie die Unterstützungen von hunderttausenden verkrüppelten, schwer verwundeten und kranken Soldaten und erschrecklich vielen Wittwen und Waisen aufbringen, dazu für die Rüstung eines gewiß noch stärkeren Friedensheeres und einer weit größeren Zukunfts-Flotte die Deckung schaffen?

Stünden wir am Ende des zehnten Kriegsmonats so da, wie unsere bisher sämmtlich geschlagenen Gegner, so würde die Antwort auf jene Fragen wohl lauten müssen: „Nach uns die Sintflut." Wenn auch nur der zehnte Teil von den Raubgelüsten, mit welchen Frankreich, Rußland und auch England uns bedroht haben, in Erfüllung gehen könnte, so würde Deutschland in einen ähnlichen Zustand geraten, wie derjenige Preußens im Jahre 1806 war. Ein Staatsbankerott wäre in solchem Falle durchaus keine Unmöglichkeit, und die Verkrüppelten und Kranken, die Wittwen und Waisen der Gefallenen wären wohl längere Zeit auf die private Wohltätigkeit angewiesen. Wohl zwei Generationen der Deutschen müßten sich mühen, um ein besiegtes Deutschland wieder aus dem Schutt emporzuheben. Man denke nur an die Verwüstungen, die Ausraubung und Gräuel, welche die Russen in dem von ihnen besetzten kleinen Stück Ostpreußens verübt haben. Und daß die Melacs in Frankreich etwa ausgestorben sind, wird der Leser der gallischen Kriegsliteratur gewiß nicht vermuten.

Dank den Leistungen unserer wundervollen Heere und der herrlichen Flotte steht es gut um Deutschland. Unsere Stellungen tief im Feindeslande können nicht mehr geworfen werden. Auch nicht von dem neuen Gegner. Dabei hat Deutschland noch reichlich drei Millionen Mann Reserven und einen vom eigenen Volke wohlgefüllten Kriegsschatz, der noch bis zum Spätherbst ausreicht. Wir wollen nicht allein aushalten, sondern können es auch, können es jedenfalls weit besser, als unsere geschlagenen und tief erschöpften Gegner.

Deutschland wird ein reiches Land bleiben auch nach dem Kriege, und es wird allen Anforderungen, die dann kommen, genügen können. Namentlich die Versorgung der Kriegsopfer und der Hinterbliebenen. Diese Leistung gilt allen Deutschen als eine heilige Pflicht und sie wird ausreichend erfüllt werden.

Geldsendungen

nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Rußland.

Garantie portofrei ins Haus

Einziehung von Erbschaften in Europa

GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY

STAATS-BANK.

Kapital u. Ueberschuß $1,850,000.00

Seit 60 Jahren die bestbekannte Bank für ausländische Geld-, Wechsel- und Check-Geschäfte.

Kontos von Korporationen, Firmen u. Privatpersonen erwünscht

3% Zinsen auf Spar-Einlagen.

Offen Montag Abends bis um 8 Uhr.

In unserem neuen Heim:

Ecke La Salle und Madison Strasse

Versäumen Sie nicht, diese wunderbaren, modernen Räume, sowie Vaults anzusehen.

Sicherheitsschränke $3 das Jahr.

Rothschild & Company

"S&H" Stamps Free With [illegible]

First Big Store on the Loop

Entrances State, Jackson and Van Buren Streets — Second Floor Entrance to "L" Trains

Double "S&H" Green Trading Stamps All Day Tuesday

1500 Sommerkleider für Damen zu weniger als den Herstellungskosten, in einem speziellen Verkauf morgen zu $2.95

Hunderte von hübschen und modernen Effekten in den populärsten Waschstoffen, sowohl weiße wie farbige, Voiles in Streifen, Coin Dots, geblümten Karrirungen, fancy Novitäten, fancy entworfene Waists mit Novelty- und Quaker Organdie-Kragen. Jeder neue Entwurf in Skirts, einschließlich „Tier"-, Tunic-, Ruffled und „Straight Line"-Effekte. Größen 34 bis 46 in dem Sortiment, eine Mode ist hier abgebildet. Auswahl, $2.95.

Tan Palm Beach Suits, $5.00

Eine spezielle Partie für morgen, gemacht, um für das Doppelte dieses Verkaufspreises verkauft zu werden — eine der Moden ist hier abgebildet, Box Pleated Rückseite, weißer übergelegter Pique-Kragen, nett fallendes Flare Skirt, $5.00.

150 hübsche Kleider, $6.95

Die früher von uns zu $16.75 verkauft wurden, und dafür ungewöhnliche Werte waren. Eine große Mannigfaltigkeit von Moden zur Auswahl, in jeder Art von Seide, importirte baumwollene, Ratines, Voiles und Basket-Gewebe, in weiß und jeder anderen Farbe, $6.95.

Damen-Coats

$5.00 Rubberized und Leinen Dust Coats für Damen, $2.95.

$15.00 Novelty Top Coats für Damen, verschiedenartige Moden und Stoffe, $7.50.

Schwarze Taffeta und Corduroy Coats für Damen, $3.95.

Kleider-Röcke

Weiße waschbare Gabardine Skirts, $1.50. Neue Taschen-Moden, sowie schlichte und fancy Pique und Ratine.

Weiße Ratine Skirts, 69c. Eine spezielle Partie, mit Taschen, alle Längen.

Vierter Floor.

In Deutschland haben wir die progressive Einkommensteuer, die einzige wirklich gerechte Besteuerungsmethode. Diese Art der Besteuerung schont die ärmeren Klassen und nützt die weit größere Leistungsfähigkeit der reicheren Elemente aus. In Amerika wird wahrscheinlich der größere Teil der Steuer von den kleinen Hausbesitzern erzielt, deren Vermögen sich leicht einschätzen läßt. Das steuerbare Kapital der reichen und überreichen Amerikaner ist aber sehr schwer auffindbar, da es wesentlich aus mobilen Werten besteht, die sich unschwer verheimlichen lassen. Hier ist das ganz anders. Jeder muß sein Einkommen anmelden und demgemäß wird er einer Steuerklasse zugeteilt. Die Steuerrate aber steigt bei den unteren Klassen langsam, bei den höheren und höchsten sehr bedeutend. Es bedarf keiner schwierigen gesetzlichen Maßregeln, um die Steuern zu erhöhen. Die höheren Steuerklassen werden sich kaum sehr dagegen sträuben, denn erstens können sie die neuen Lasten durchaus tragen, und dann würde ein Widerstand auch vergeblich sein. Die Milliarde, welche Deutschland vor zwei Jahren für Rüstungszwecke nur von seinen reichen Steuerzahlern forderte, wurde sofort bewilligt und ohne jedes Murren bezahlt. Der Krieg hat die Notwendigkeit jener Maßregel in so glänzender Weise bewiesen, daß jeder reiche Steuerzahler heute nur noch bedauern müßte, daß das Gesetz nicht schon zwei Jahre früher erlassen wurde, und daß nicht damals schon das Doppelte gefordert wurde. Man mag darüber streiten, ob es in der ganzen Welt zahlungsfreudige Steuerzahler gibt, aber wenn es deren gibt, so hat man sie gewiß im heutigen Deutschland zu suchen. Die größeren Vermögen können leicht eine Steuererhöhung tragen, selbst wenn der Aufschlag in den obersten Steuerklassen bis auf 25 Prozent gehen müßte. Uebrigens spielen die großen Vermögen in Deutschland durchaus nicht die große politische Rolle, wie z. B. in den Vereinigten Staaten, in Frankreich und auch in England, und ich meine, daß darin ein gewaltiger Vorzug Deutschlands liegt. Der Geldsack ist auch hier eine gewisse Macht, aber er ist hier nicht die Allmacht. Er bleibt immer nur ein Streber in der Richtung der politischen Machterweiterung, und er findet auf diesem Wege den Widerstand von starken Gegnern, dem Adel, der Beamtenschaft und nicht zum wenigsten den wissenschaftlichen Kreisen. Der Reiche in Deutschland ist sich bewußt, daß sein Geld allein ihn nur wenig stützt im Ansehen seiner Mitbürger. Nur wenn sich Reichtum mit Bildung und Befähigung paart, gelingt jener Aufstieg. Man beachte übrigens die außerordentlich hohe Bildung der meisten deutschen Industriellen und vergleiche das mit dem Bildungsstande der sog. „Captains of Industry" in anderen Ländern, besonders in Amerika. Ein hochgebildeter deutscher Industrieller legt überhaupt eher das Bestreben an den Tag, als ein königlicher Kaufmann dazustehen, denn als ein Politiker oder als ein königlicher Diener. Der Glanz der alten deutschen Hansa ist noch nicht verblaßt. Uebrigens wissen namentlich die deutschen Industriellen ganz genau, was sie dem Deutschen Reiche zu verdanken haben. Außerdem fühl sie alle, sie fühlt rüstig waren, mit ihren Söhnen und Nachfolgern als Soldaten durch diesen Krieg gegangen. Sie haben alle Schrecken desselben selbst mit durchgemacht, haben ihre Blutsteuer gezahlt, wie es der geringste unter ihren Arbeitern getan hat, und sie werden ganz gewiß nicht zurückstehen, wenn es gilt, die stärkere Steuerbelastung ihrer Kreise auf sich zu nehmen. Ich zweifle keinen Augenblick daran, daß Deutschland seine Kriegsanleihen mit Kapital und Zinsen zurückzahlen wird, und daß wir das beschämende Schauspiel eines verkrüppelten Leierkastenmannes nicht zu erleben brauchen. Es wird auch ausreichend für die Hinterlassenen der Kriegsopfer gesorgt werden können, ohne daß es notwendig wird, dem Beispiel der Ver. Staaten in der Pensionsgesetzgebung zu folgen.

Uebrigens besitzt Deutschland noch unbenutzte Steuerquellen, welche im Auslande längst in Anspruch genommen sind. Man braucht dabei nicht etwa an die hohen indirekten Steuern zu denken, wie sie Frankreich und namentlich Italien und Rußland erheben, Steuern, welche stets die Massen des Volkes treffen. Zunächst kommt die Erbschaftssteuer in Betracht, welche selbstverständlich hier schon besteht, jedoch weiter ausbaufähig ist, und zwar in der Richtung der stärkeren Belastung großer Hinterlassenschaften. Sodann das Tabaksmonopol, das längst in den meisten europäischen Staaten besteht und für Deutschland eine sehr große neue Einnahmequelle werden kann. Der Zigarrettenverbrauch allein beziffert sich schon auf über 250 Millionen Mark im Jahr. Leider, kann man wohl hinzusetzen, denn ohne Zweifel ist der Tabakskonsum in der Form der Zigarette der gesundheitsschädlichste. Bei dem Tabaksmonopol sind große Schwierigkeiten zu überwinden, namentlich inbezug auf die Entschädigungen, welche den im Kleinhandel mit Tabakswaaren tätigen Geschäftsleuten zu zahlen sein werden. In Deutschland besteht der Grundsatz, daß Bürger, welche in ihrem Geschäftsbetrieb durch den Staat behindert werden, Anspruch auf Entschädigung besitzen. Es ist hier anders wie in Amerika, wo z. B. die durch die Prohibition geschädigten Geschäftsleute einfach auf die Straße gesetzt werden. Sodann will man dem Staate ein Monopol auf das neue Verfahren zur Gewinnung von Stickstoff aus der Luft zubilligen. Alle Gewinne aus diesen drei Quellen, Ausbau der Erbsteuer, Tabaks- und Stickstoffmonopol, könnten einem besonderen Fonds zufließen, der zur Unterstützung der Kriegskrüppel und der Wittwen und Waisen zu benutzen wäre. Es gibt sogar schon Leute, welche verlangen, daß diese Dinge sofort durch den Reichstag als Gesetz festgelegt werden sollen. So gut gemeint das auch sein mag, jetzt ist noch nicht die Zeit für solche Maßregeln. Es fehlt noch an genügenden Unterlagen über die Ertragsfähigkeit dieser neuen Einnahmequellen. Das Stickstoff-Monopol ist immer noch Projekt, es erheben sich auch gewichtige Stimmen, welche behaupten, daß Deutschland den sehr einträglichen Handel mit Chile verlieren würde, wenn man hier plötzlich auf jeden Import des Chile-Salpeters verzichten wollte. Jedenfalls kann noch Niemand sagen, welche Einnahmen aus der neuen großen Sache sich ergeben werden, und welche Unkosten der Großbetrieb für Luft-Stickstoff-Gewinnung verursachen wird. Auch ist vor einer übereilten Gesetzgebung zu warnen. Die Finanzirung der Kriegsunterstützung muß auf einer vollständig soliden Basis erfolgen und eine solidere Grunlage als die stärkere Besteuerung der reicheren Klassen gibt es wohl kaum.

Und nun schelte man mich einen Optimisten. Ich bekenne mich gerne dazu. Aber bisher haben die Erfahrungen dieses fürchterlichsten aller Kriege meinem Optimismus noch nicht unrecht gegeben. Ich vertraue fest und zuversichtlich darauf, daß unserem lieben Vaterlande, dem größeren Deutschland eine herrliche Zukunft erblühen wird. Auch dann, wenn noch ein weiterer Bandit uns in den Rücken fallen sollte.

(Wächter und Anzeiger.)

Ein Ueberschlauer.

Der „Hannoversche Courier" erzählt von einer Pferdemusterung folgendes lustige Geschichtchen: Es waren ein paar wunderschöne Pferde und der Pferdehändler M. hätte sie gar zu gern für sich behalten. „Ich kriege doch längst nicht den Preis, den sie wert sind, wenn sie gemustert werden." Und so überlegte er jeden Tag, wie er seine beiden Braunen vor Schrapnells und Granaten bewahren konnte.

1. Ausmusterungstag. M. sieht sich die angekommenen Pferde der Reihe nach an. „Du", sagte er zu einem bekannten Bauern, „ich gebe Dir ein gutes Trinkgeld, wenn Du Deine Pferde zum zweiten Male vorführen läßt." Es geschieht, und die Sache klappt: Die zum zweiten Male vorgeführten Pferde des Bauern werden für die des schlauen Pferdehändlers gehalten. M. zieht frohen Herzens mit seinen gewissermaßen neuerstandenen Lieblingen nach dem heimatlichen Stalle. Weib und Kind sind voll Bewunderung über das Genie ihres Ernährers.

2. Ausmusterungstag. M. hegt Bedenken, ein zweites Mal die gleiche Sache zu versuchen. Er machte es anders: „Herr Leutnant, es hat gar keinen Zweck, daß ich meine Pferde vorführe, das eine ist dampfig und das andere hat einen Kropf." So sagt M. zu der musternden Militärperson. „Ja, aber sehen müssen wir die Pferde." Schweren Herzens führt der Händler seine Lieblinge vor. „Die Pferde sind gut, und wir können sie gebrauchen." M. hört es wie die Posaunen des jüngsten Gerichtes, aber er knickt ganz zusammen, als der Leiter des Musterungsgeschäftes fortfährt: „Wir hätten Ihnen für die Tiere 3000 Mark gegeben, aber da Sie so aufrichtig sind und sagen, das eine Pferd sei dampfig und das andere habe einen Kropf, was aber gar nicht auffällt, so können wir Ihnen nur 1750 Mark bewilligen." — M. bat, ihm doch die Pferde zu lassen, er wolle ja gern 500 Mark dafür anlegen, damit er sie nur behielte. Aber seine schönen Pferde zogen in den Krieg.

Leset die „Sonntagpost".

Doppelte S. & H. Green Stamps werden am Dienstag gegeben.

Drogen
25 Fla. Speedway Liniment zu.. 17c
25c Größe Red Croß Zahnweh-Tropfen zu......... 19c

LINNING & Co
3239-3245 LINCOLN AVE.

Unterzeug
350 Union-Suits f. Damen, mittlere oder Extragröß., enge Knie oder Umbrellafacon, regul. 29c Werte—Suit....... 19c

1200 „famous" Hemden zu ungefähr Herstellungspreis

Weitere große Partie von Rau & Mack, den berühmten Cincinnatier (O). Hemden-Fabrikanten, die ihren ganzen Ueberschuß zu einem lächerlich niedrigen Preise an verkauften. Jedes Hemd in der Partie trägt das berühmte Label und Garantie-Ticket, das stets hochfeine Qualität, gutes Passen und Farben-Echtheit bedeutete.

75c Hemden **45c** — Diese vorzügliche Partie enthält glatte Front Hemden mit angenähten gestärkt. Manschetten und weiche Hemden, Plisse-Facon mit weichen franz. Manschett., die Stoffe sind die beliebten Percale, Madras und Jaquard Gewebe in feinster Auswahl v. neuesten Mustern. — $1 Hemden **69c**

Vor-Inventur-Räumung von Waschstoffen

29c geblümte Voiles, Crepes, Lace Cloths u. Rice Cloths, 36- und 40 Zoll breit, Yard........... 18c

29c Hemden-Madras u. Waistings, in ganz weiß und farbig gestreift, speziell, Yard.......... 19c

19c gestreifte Voiles, 40 Z. breit, gute Auswahl von Farben und verschiedenen Streifen, Yd... 10½c

19c fancy weiße Stoffe, große Ausw. gestreifter, karrirter getupfter u. a. schönen Mustern, Yd... 12½c

Gardinenstoffe
25c Gardinen-Madras — gute Auswahl von Mustern, vom Stück — speziell, Yard....... 15c
19c einfache und fancy Gardinen-Scrim Fabrikrester, in weiß, creme und Arabia, 36 Zoll breit, Yard.......... 6½c
12½c weißer Gardinen-Scrim mit Hohlsaum und satingestreifter Borte, 36 Zoll breit — vom Stück, Yard......... 8½c

Bettücher, Kissenbezüge
75c schwere Qualität gebleichte fertige Bettücher, Größe 76 bei 90— speziell, Stück...... 45c
15c gebleichte fertige Kissenbezüge, Größe 45 bei 36 — speziell zu, Stück............... 9½c
11c feine Sorte 36zöllige ungebleichte Bettuchstoffe, vom Stück, speziell, Yard.............. 7¾c

Crash Handtuchstoff
59c extraschwere gebleichte gesäumte türkische Handtücher, Größe 27x 56, speziell, Stück.. 39c
12c gebleichte gesäumte türkische Handtücher, speziell, Stück....... 7½c
35c gebl. ges. türk. Handtücher, mit blauer Borte, schwere Qualität, speziell, Stück..... 22½c
10c gebleichte irische Crash Handtuchstoffe mit rot. Borte, spez., Yd.. 5¾c

Vor-Inventur-Räumung von Serge und Seide Kleidern, zu 2.95

Etwa 250 Kleider in der Partie, enthaltend einzelne Kleider von verschiedenen Partien Frühjahrs- und Frühsommer-Facons, und für den Vorinventur-Verkauf zu Preisen markirt, welche jede sparsame Dame interessiren sollte, welche diese Anzeige liest. Kleider in dieser Partie, welche zu $6.00 als billig betrachtet werden würden — zum Verkauf, so lange sie vorhalten, zu....................... $2.95

Wasch-Skirts, Rester und Ueberbleibsel
Eine große Auswahl von populären Leinen und Piques, Größen bis zu 27 Taillenmaß, viele $2 Kleider darunter, Dienstag zu. 49c

Serge Dreß Skirts
Dies sind alles vorzügliche $3 Werte, — mit geschneidertem Yoke versehen — sie kommen in schwarz od. blau, speziell zu........... 1.98

Dienstag-Verkauf von weißem Muslin-Unterzeug
200 Muslin-Unterröcke, mit breiter Spitzen- od. Stickerei-Flounce, zum Teil mit doppeltem Stickerei „Bottom", mit oder ohne Unterlage — wert bis 2.50— speziell zu................. 1.00

100 Dutzend waschbare Unterröcke, schön garnirt mit Stickerei oder Spitze — regulärer 50c Wert — zum Verkauf am Dienstag zu................ 37½c

(Eigenbericht der „Abendpost".)

Aus San Francisco.

Der internationale Presse-Kongreß. — Wie ich Delegat für Deutschland wurde. — Von der Eröffnungs-Sitzung. — Kollege Bryan und allerlei andere Kollegen. — Im Presse-Klub von San Francisco.

San Francisco, 13. Juli 1915.

Und wiederum erfahre ich die Wahrheit des Ausspruchs an mir, daß wenn Jemand eine Reise tut, er was erzählen kann. Da hat in San Franzisko ein internationaler Presse-Kongreß stattgefunden, der ebenfalls, wie so manche andere Veranstaltung, arg unter dem Kriege zu leiden hatte. Viele Helden der Feder aus andern Ländern konnten nicht kommen, weil sie entweder selber im Felde standen, oder weil die Zeitung sie dringend daheim benötigte. Am meisten litt nun wieder Deutschland, das zur See völlig abgeschnittene. Deutschland war gar nicht vertreten. Und doch hätte der Leiter des Kongresses, der liebenswürdige Professor Walter Williams von der „University of Missouri" in Columbia, nur zu gern wenigstens einen Delegaten für Deutschland gehabt. Aber wo einen hernehmen und nicht stehlen? Und eines schönen Morgens hatte er ihn richtig erwischt und zwar in meiner Person. Ich kam ja aus Berlin, schrieb für deutsche Blätter, war in San Franzisko nicht blos für hervorragende deutsch-amerikanische Zeitungen, sondern auch für reichsdeutsche — also mußte ich auf den Kongreß! Gern tat ich's nicht, denn einmal hatte ich keinerlei Vollmacht von irgend einer reichsdeutschen Journalisten- oder Schriftsteller-Vereinigung und war daher gar nicht stimmberechtigt, und zweitens war mir etwas schwül bei dem Gedanken, unter lauter alliirten Larven von drüben und deutschfeindlichen amerikanischen Larven die einzig fühlende deutsche Brust zu sein, oder anders ausgedrückt: unter lauter Trägern der höchsten Kultur und Zivilisation der einzige „Barbar." Aber ich sagte mir dann wieder, daß ich gerade im deutschen Interesse die Pflicht hatte, nicht nein zu sagen, und so trug ich mein schwarzweißrotes Journalisten-Panier todesmutig mitten hinein in den feindlichen Haufen, der nicht wenig über meine Anwesenheit verwundert schien. Ich lachte mir ins Fäustchen. Es ging aber Alles sehr gut und es gab viel Interessantes zu hören. Die Eröffnung des Kongresses fand in der imposanten „Festival Hall" statt, wo nach den üblichen Begrüßungen und Einleitungen einzelne Delegaten zu Worte kamen. Ein Südamerikaner (ich glaube aus Columbia) rasselte eine Ansprache in Spanisch herunter, die Niemand verstand. Erst als er das Wort „Kakao" aussprach, klatschte ein Zuhörer begeistert in die Hände. Dann sprach ein Japaner in Englisch, das aber so japanisch war, daß es wiederum kaum möglich war, ihm zu folgen. Professor Williams nahm sich seiner sehr diplomatisch - humorvoll an, indem er die Anwesenden bat, sich vorzustellen, wie einem von ihnen wohl zu Mute wäre, wenn er ersucht würde, in Tokio bei einer ähnlichen Gelegenheit japanisch zu sprechen. Darüber wurde gelacht. Dann kamen die Angelsachsen: zunächst ein Delegat von Neu-Seeland Namens Cohen, der sofort politisch wurde, auf Deutschland und seinen „barbarischen" Krieg schimpfte, und die wunderbare Einigkeit aller Angelsachsen schließlich der Amerikaner unter Hinweis auf die berühmte Blutistdickeralswasserhaftigkeit (welch ein schönes Wort!) betonte. Bodenlos taktlos! Niemand protestirte leider. Darauf kam Jemand von der Londoner „Times", ein gewisser Watson. Das konnte schön werden, wenn der nun auch wie der Angelsachse Cohen den Kongreß politisch ausschlachtete. Zum Glück war Mr. Watson taktvoller. Er gestand ehrlich, daß er eigentlich nur spreche, um das auf dem Tisch für Redner bereitstehende Wasser trinken zu können, da er einen entsetzlichen Durst habe (was freundliches Lachen entfesselte) und setzte sich bald wieder.

Der Stern des Vormittags, auf dessen Aufgehen alles sehnsüchtig wartete, war jedoch Bryan, der auch endlich erschien und eine großartige Ovation empfing. Bryan stellte sich vor allem als Kollege vor, unter Hinweis auf sein bekanntes Blatt „The Commoner", das in Lincoln, Nebraska, erscheint. Darüber fühlte sich jeder anwesende Journalist so geschmeichelt, daß Bryans Erfolg von vornherein gesichert war. Oh — Kollege Bryan versteht sich auf sein Handwerk! Oder wäre Mundwerk richtiger? Und nun legte er los! Himmel, welch eine Rede nach dem Herzen jedes Amerikaners, denn das Reden ist des Yankees Lust, das Reden. Das muß kein rechter Yankee sein, dem niemals fiel das Reden ein, das Reden. Er sollte über Journalismus und Weltpolitik sprechen. Statt dessen sprach er über seine Tätigkeit als Minister des Auswärtigen, wie er da die Journalisten geliebt hätte, vornehmlich wieder die auswärtigen, sowie über seine Friedensverträge, die Guatemala (hier verbeugte er sich vor dem Delegaten aus Guatemala) als zweiter aller Staaten unterzeichnet habe (worauf der Delegat aus Guatemala zwei Zoll an Umfang zunahm). Ich hoffte, er werde auch über den Einfluß von Traubensaft auf den Journalismus sprechen, aber er tat es nicht. Statt dessen sprach er weiter über nötige Reformen im Journalismus, zum Beispiel, daß jeder Artikel von seinem Verfasser unterzeichnet werden solle, damit das „Pipel" wisse, wer ihn geschrieben habe und nötigenfalls feststellen könne, warum er ihn geschrieben habe. Bei diesem Verlangen wurde verschiedenen Zeitungsleuten unwohl. Und er flocht allerlei niedliche Witzchen ein, ohne die eine solche Rede wie eine schlecht gebutterte Brotschnitte in einer amerikanischen „Cafeteria" wäre. Er erzählte von dem Journalisten, der ihn in Washington mal um eine Auskunft gefragt habe und dabei betonte, er frage Bryan nicht als Zeitungsmann, sondern als Gentleman. Schallendes Gelächter! Er sagte, nichts sei verhängnißvoller, als wenn ein Journalist es Allen recht machen wolle. So etwas bringe selbst ein Chamäleon nicht fertig. Ein Freund von ihm hatte mal ein Chamäleon, das er auf ein blaues Tuch setzte und das Chamäleon wurde blau. Wenn er es auf ein rotes Tuch setzte, wurde es rot, und so weiter. Eines Tages setzte er es auf schottisches Plaid und das verzweifelte Bemühen des Chamäleons, alle Farben dieses Plaids anzunehmen, kostete ihm das Leben. Also sprach Bryan, und als er fertig war, brauste ein Beifallssturm. Und der Vorsitzende wollte auch noch etwas sagen, aber Niemand beachtete ihn. Denn wenn William Jennings Bryan die Herzen der Hörer mit dem Honigseim seiner Rede gefüllt hat— wer verspürt dann noch Lust, jemand anders zu hören?

Die übrigen Sitzungen des Kongresses fanden in einem kleineren Saale der „Festival Hall" statt, und hier hatten die Delegaten Gelegenheit, ihre Reden loszuwerden. Ich hatte mir als Thema, was ja von vornherein geboten erschien, den deutschen Journalismus gewählt. Das Ueble ist nur, daß jedem Redner nur die üblichen 15 Minuten Sprechzeit bewilligt waren, und daß sich in diesen 15 Minuten nicht viel Erschöpfendes sagen läßt. Von fremden Ländern waren vertreten: China (Kollege Owyang), Japan (Kollege Uyehara), Neu-Seeland, Australien, Indien, Persien (Kollege Mirza Ali Khuli Khan aus Teheran), Griechenland, Guatemala, Kuba, Kanada. Europa war nur durch folgende Länder vertreten: Rußland, das man eigentlich zu Asien rechnen sollte, Deutschland, Schweiz (H. Schoop aus Bern), Dänemark, England. Die übrigen Delegaten waren amerikanische Journalisten aus allen Teilen des Landes. Was mich wunderte, war, daß nicht auch Delegaten deutsch-amerikanischer Presse-Klubs oder Abgesandte großer deutsch-amerikanischer Blätter zugegen waren. Hatte man sie nicht eingeladen? Nichts wäre dringlicher, als daß auf solchen Kongressen auch die deutsch-amerikanische Presse vertreten wäre und ihre Gleichberechtigung mit der englisch geschriebenen betonte. Gerade zu dieser Zeit wäre das am Platze gewesen, wo die englisch geschriebene Presse die deutsch-amerikanische so überaus unfreundlich behandelt. Allerdings war ein gewisser Percy Andreae aus Chicago als Redner über „Die fremdsprachigen Zeitungen in Amerika" angekündigt. Aber ich konnte leider seine Ansprache nicht hören, noch vermochte ich seine persönliche Bekanntschaft zu machen. Im Uebrigen waren viele höchst interessante Vorträge zu hören, zum Beispiel: „Die Zeitung und öffentliche Angelegenheiten", von James Cox aus Dayton, Ohio; „Die Zeitungsgesetze in Amerika", von John Perry in Seattle; „Journalismus in seinen Beziehungen zum Staat", von Mooney in Reno, Nevada; „Journalismus in seinen internationalen Beziehungen", von Sugimura in Tokio; „Tendenzen des modernen Journalismus", von Watson in London (Times); „Journalismus im kontinentalen Europa zur Kriegszeit", von Schoop aus Bern in der Schweiz; „Die Zukunft des Journalismus", von T. A. Robertson aus Cleveland (Leader and News), und Anderes. Ferner wurde über die Tätigkeit der großen Neuigkeiten-Agenturen wie der „United Preß (James Schermerhorn aus Detroit) und „Associated Preß" gesprochen, wobei jeder der Redner die Fälle aufzählte, wo seine Agentur die andere um ganze 2 Minuten in der Veröffentlichung von Nachrichten geschlagen hatte. Der Vertreter der „United Preß" tat das mit so trockenem Witz in der Manier Mark Twains, daß er die Lacher auf seiner Seite hatte.

Ihre freie Zeit füllten die Kongreß-Mitglieder mit allerhand Vergnügungen aus, zu denen sie eingeladen waren. Die eigenartigste davon war ein Herren-Abend in den eleganten Räumen des Presse-Klubs von San Francisco. Die Räume boten das Bild einer Kneipe in einem Goldgräber-Lager aus der Zeit des Goldfiebers in Kalifornien, mit Bar und Spielzimmern. An den Wänden hingen Plakate mit Aufschriften in fürchterlich unorthographischem Englisch. Damit die Primitivität eines solchen Lokals möglichst gewahrt würde, gab es nur Kartoffelsalat und Butterbrote nebst Oliven zu essen, auch Bier, und die Beleuchtung bestand aus Talglichtern. An der Bar flossen Whiskey und „mixed drinks" in Strömen. Ebenfalls der Echtheit wegen hatte man den glatten Parkett-Boden des Saals mit Sägemehl bestreut. Das hatte den Erfolg, daß alle Augenblicke irgend ein ungeschickter dicker Herr ausglitt und mit Donnerknall sich auf den Boden setzte, zur maßlosen Erheiterung der Anderen. Auf der kleinen Bühne des Saals gab es gepfefferte Vaudevillekost mit viel holder Weiblichkeit. Ein Plakat an der Tür bat die freundlichen Gäste nach dem alten Rezept aus Goldgräbertagen, gefälligst nicht die Talglichter an der Rampe auszuschießen — ein beliebter Sport der wilden Gesellen von 1849. Es war ganz reizend. Jeder Gast trug entweder einen indianischen Federhelm oder einen breitkrämpigen Goldgräberhut, damit er nicht zu sehr aus dem Rahmen der Goldgräberzeit fiel. Bei der Gelegenheit erlebte ich etwas Heiteres. Professor Williams stellte mich einem Kollegen aus Neu-Seeland und einem aus Australien vor. Beide schüttelten mir entzückt die Hand. Dann erst fügte Professor Williams hinzu, daß ich der deutsche Delegat sei. Ich wollte mich gerade dem Australier zuwenden und mich nach dem Befinden der Kängurus erkundigen, da war er mit dem Neu-Seeländer bereits verschwunden. Wahrscheinlich befürchteten sie, von mir torpediert zu werden.

H. F. Urban.

— Kindlich. — Papa (zu seinem Söhnchen): „Was möchtest Du denn gerne werden, Fritzchen?" — Kind: „Ein kleines Schweinchen, Papa." — Papa: „So, warum denn?" — Kind: „Da könnte die Mama nicht mehr mit mir zanken, wenn ich schmutzig bin."

Englands schwimmende Särge.

Von Kapitän zur See z. D. v. Kühlwetter.

Die Torpedirung des englischen Dampfers „Falaba" war dadurch bemerkenswert, daß es der erste Passagierdampfer war, den sein Schicksal ereilte. England schlug daraus nach Kräften Kapital und bemühte sich, dem Fahrzeug einen Märtyrerschein auf Kosten der „Barbaren" zu schaffen, die dieses „harmlose" Schiff mit seinen „harmlosen" Fahrgästen versenkten, ohne daß ihm überhaupt Zeit gegeben wurde, diese Fahrgäste zu retten, ohne daß irgend etwas von dem Unterseeboot zur Rettung geschah. Es habe vielmehr die Besatzung hohnlachend dem Drama zugesehen und der Torpedo sei ohne Not mitten in das Rettungswerk hineingefeuert worden und sei schuld am Untergang vieler Boote. Daß all dies unwahr ist, wurde schon durch eine halbamtliche Bekanntgabe festgestellt. Damit könnte der Fall für uns vollkommen erledigt sein, wenn nicht einerseits die in England angeordnete Untersuchung des Untergangs dieses Schiffes so außerordentlich bemerkenswerte Zeugenaussagen zu Tage gefördert hätte und andererseits die Vereinigten Staaten auch von diesem Fall in ihrer „Lusitania"-Note sprächen. Es sollen hier einige Aussagen im Wortlaut englischer Zeitungen folgen. Der Leser mag sich alles weitere selbst sagen.

Der Ueberwachungs-Kommissar: „Das Schiff hatte außer anderer Ladung 13,000 Kilogramm Munition an Bord."

Erster Zeuge: „Ich erhielt keinen Befehl, in ein Boot zu gehen, ich sah auch keinen Versuch, irgendwelche Befehle zu geben, es wurde ganz den Fahrgästen überlassen, was sie tun wollten. Ich sah, wie die Boote heruntergelassen wurden, zwei fielen direkt vom Bootsdeck ins Wasser. Ich sah die Deutschen auf dem Unterseeboot hin- und hergehen, sie beschäftigten sich mit ihrem Dienst. Das Boot war nicht mehr nahe genug, um ihren Gesichtsausdruck zu sehen. Alle Boote waren im Wasser, als der Torpedo abgefeuert wurde." — Frage: „Was haben Sie sonst für Klagen über die „Falaba"?" Antwort: „Die Bootsstationen hätten verteilt sein müssen." — Frage: „Was sonst?" Antwort: „Die Boote waren nicht seefähig, ich sah, daß eines in Stücke fiel."

Zweiter Zeuge: „Es wurden keinerlei Befehle gegeben, Es gab keine Bootsverteilung. Als das Unterseeboot vom Schiff gesehen wurde, geschah nichts. Etwas war in Unordnung, als ich in ein Boot ging, irgend etwas brach und in wenigen Minuten war ich bis zur Brust im Wasser. Es war kein Offizier im Boot, und das Boot war in schlechtem Zustand."

Dritter Zeuge: „Im Boot Nr. 6 war überhaupt kein Seemann, es wurde von zwei Passagieren heruntergelassen. Das Boot trieb fort, es war so voll, daß wir nicht an die Riemen konnten, und in fünfzehn Minuten sank es. Das Boot war vollkommen verrottet. Ein anderes Boot wurde von einem Fahrgast gesteuert. Die zwei Boote, deren Trümmer ich im Wasser sah, müssen noch schlechter gewesen sein, denn sie gingen noch früher in Stücke. Ich war drei Stunden im Wasser."

Vierter Zeuge: „Ich ging in das Boot Nr. 2, das mit dem Bug zuerst aufs Wasser schlug. Der Boden fiel heraus. Ich hing mit elf anderen 3½ Stunden im Wasser." — Frage: „Was verursachte das Herausfallen des Bodens?" — Antwort: „Der verrottete Zustand der Boote."

Fünfter Zeuge (Seeoffizier): „Ich sah die Explosion und glaube, daß die Munition explodirte."

Sechster Zeuge: „Kein Boot blieb beim Schiff, nachdem es im Wasser war, um Leute zu retten. Ein einziges kam schließlich zurück. Wenn sie hingekommen wären, hätten viel mehr Leute gerettet werden können."

Siebenter Zeuge (Offizier): „Nachdem ich eine halbe Stunde im Wasser war, kam ein Boot heran mit zwei Schiffsoffizieren. Als sie angegangen wurden, die sich an Trümmer Anklammernden aufzunehmen, weigerten sie sich."

Achter Zeuge: „In meinem Boot fehlte der Pfropfen (mit dem das Ablaufloch verschlossen werden muß). Ein farbiger Soldat verstopfte das Loch mit einem Kleidungsstück." — Darauf bemerkte der Vertreter der Schiffseigner: „Die Mannschaft des Unterseebootes hätte mit Leinen und Bootshaken Menschen retten können." — Frage: „Hätte dabei für das Unterseeboot die Gefahr bestanden, durch den Fischdampfer gerammt zu werden?" Antwort: „Gewiß hätte diese Gefahr bestanden."

Neunter Zeuge: Es scheint mir erwiesen, daß die Boote und ihr Zubehör mangelhaft waren. Das Unterseeboot wurde 11 Uhr 40 gesichtet, die Explosion fand 12 Uhr 22 statt, und in 42 Minuten hätte wohl etwas für die Sicherheit der Fahrgäste geschehen können.

Damit genug. So sah das „harmlose" mit Munition beladene Schiff mit seinen „harmlosen" Fahrgästen, farbigen und nicht farbigen Soldaten aus. Das Schiff einer Nation, auf deren Boden am 20. Januar 1914 der Vertrag unterzeichnet wurde, der auf das peinlichste alles regelte, was zur Sicherheit von Fahrgästen zu geschehen habe, allerdings — erst am 1. Juli 1915 in Kraft treten sollte. Bis dahin wäre gewiß alles in Ordnung gewesen! In diesem Vertrage heißt es im Artikel 55: Es ist verboten, Güter als Balast oder Ladung zu verschiffen, die durch ihre Art, Menge und Verstauungsweise das Leben der Passagiere oder die Sicherheit des Schiffes gefährden können. Der Artikel 54 fordert für jedes Rettungsboot eine Zahl von besonders qualifizirten Seeleuten, und 56 verlangt die vor jeder Reise aufzustellende Musterungsrolle, die jedem Mann seinen Platz zuweist. Es gibt in diesem Zusammenhang zu denken, daß gerade jetzt von England die Nachricht kam, man treffe Vorkehrungen, das Inkrafttreten dieses Vertrages bis 1916 hinauszuschieben. Vor allen Dingen sollte es Fahrgästen zu denken geben! Und nicht zum Mindesten den Vereinigten Staaten, die sich, wir wollen annehmen in Unkenntniß solcher Zustände, von England auch hier vor seinen Wagen spannen lassen, und unter dem ganz widersinnigen Vorwand, amerikanische Bürger seien zu Schaden gekommen, uns verantwortlich machen möchten. Eine Begriffsverwirrung sondergleichen. Wenn auf englischem Grund und Boden Frankreich einen Amerikaner erschlägt, dann wird von England verlangt, daß es auf seinem Grund und Boden dagegen Vorsorge trifft, sein ist die Verantwortung und wie es sich mit dem Dritten auseinandersetzt seine Sache, so gut wie sein die Gerichtsbarkeit ist. Englisches Schiff ist englischer Grund und Boden, auf freiem Meer und erst recht in englischen Küstengewässern. Herrliche Sicherheit hat es auf diesem Grund und Boden, seinen schwimmenden Särgen, geschaffen! Hübsch mit pünktlich explodirender Munition bepackt, werden sie ins Kriegsgebiet geschickt mit verrotteten Rettungsbooten!

Die Handgranate.

Der „Simplizissimus" erzählt folgendes biedere sächsische Geschichtchen: Ich war verwundet in einem Lazarett an der Westfront. Neuankommende besah ich mir und fragte nach Ort, Zeit und Umständen der Verwundung. Eben kommt wieder ein Transport aus dem Argonner Wald, wo Minen und Handgranaten die Hauptrolle spielen. Ein Sachse ist schwer verwundet: eine französische Handgranate wurde ihm auf zehn Schritt an das rechte Schläfenbein geworfen und explodirte. Der Kopf ist unförmig geschwollen und das ganze Gesicht übel zugerichtet. Der Mann hat Fieber und sehr starke Schmerzen. Ich frage: „Na, was war denn das?" — „Enne Handgranade, Herr Oberleidnant!" Mitleidsvoll übersehe ich nochmals die schreckliche Wirkung. Der Sachse blinzelt mich durch das halboffene linke Auge an, und stockend kommt's aus dem verschwollenen, kaum zu öffnenden Mund heraus: „Das franzeſ'sche Lumbenzeich doocht no schonne garnischt! Wenn das enne deitsche Handgranade gewäsen wäre, nacher hätte doch mei kanzer Gopp futsch sein missen!"

Leset die „Sonntagpost"

— Sein Pech. — „Ich hab' schon die verschiedensten Geschäfte angefangen, Holzhandel, Galanteriewaaren, 'nen Papier- und Käseladen — aber immer wurde ein Wirtshaus draus!"

ESTABLISHED 1875 BY E. J. LEHMANN

THE FAIR

The Store of To-Day and To-Morrow

STATE, ADAMS & DEARBORN STS. PHONE PRIVATE EXCHANGE 3

Dienstag in unserem Bargain-Basement

Wholesale Schuhlager zum Verkauf zu ungefähr 50c am Dollar

Bargain-Basement

Seit Jahren ist die Whittinghill-Harlow Shoe Co., St. Joseph, Mo., wegen der feinen Qualität ihrer Schuhe bekannt. Weil dieselbe ihr Geschäft aufgiebt, hat „The Fair" das ganze Wittinghill-Harlow Lager von über 17,000 Paar Schuhen (Wholesale $22,990.65 kostend) zu einem Schleuderpreise erworben.

Dieses riesige Lager von Schuhen wurde zu einer schnellen und bequemen Auswahl in bester Weise arrangirt. Etliche von den vielen Partien für das Bargain-Basement untenstehend angeführt:

Für Whittinghall-Harlow Shoe Co.'s $3.00 und $3.50 Pumps, Oxfords, Strap - Sandalen f. Damen, in einem sehr reichhaltigen Sortiment der beliebtesten Facons dieser Saison. Genügend d. großen Sorten sind in allen Facons vorrätig im Verkauf am Dienstag. **1.28**

Whittinghill-Harlow Shoe Co.'s $2 u. $2.50 Pumps, Oxfords, Strap Slippers für Damen, in modernen Facons, Leder u. Stoffe, netes Sortiment Ein ausgezeichzur Auswahl — vollständ. Auswahl v. Größen. Die Auswahl, per Paar....... **88c**

W.-H. Shoe Co.'s $1 weiße Strap Fuß Form Pumps für Kinder, zu..........59c
W.-H. Shoe Co.'s 75c Lackleder Ankle Strap Pumps für Babies..........49c
W.-H. Shoe Co.'s $1 schwarze Elkskin Oxfords für Knaben, Elk Sohlen, zu..59c
$1.50 Schuhe, Oxfords u. Sandalen für Mädchen und Kinder..........88c
W.-H. Shoe Co.'s $1.50 Juliets und Haus-Slippers für Männer u. Damen 88c

Bargain Basement

Knabentrachten

Bargain-Basement

Waschbare Hüte für Knaben, Rah Rah und Telescope Facons, in schlichten u. karrirten Mustern, — die 25c-Sorte. **19c**

Knaben Golfkappen, hell- u. dunkelfarb., v. Suiting Restern, — auch blaue Serges, 25c u. 39c Werte, zu **19c**

Sommer Waists für Knaben, gut gemacht, offene und geschlossene Cuffs, Militärkragen, helle u. dunkle Schattirungen, 6 bis 15 Jahre, speziell, Stück **21c**

Taffeta-Seiden-Röcke

Bargain Basement

Hier ist die Seide Skirt Kauf-Gelegenheit der Saison für sparsame Frauen

Wir können uns nicht erinnern, daß in diesem Jahre in Chicago ein ähnlicher Skirt-Bargain offerirt wurde. Bedenkt — ein Taffeta Seide-Skirt neuesten Modelles (wie Abbildung), für $2.88; über einen Dollar weniger als der gewöhnlich für diese Kleider verlangte Preis. Solche Gelegenheit mag diesen Sommer kaum wieder offerirt; versäumt diesen Verkauf nicht— zu nur....... **2.88**

Männer-Trachten

Bargain Basement

Feine Sommerhemden f. Männer, in weiß, cream, lohfarbig u. fort. Streifen feste Umlegekragen, auch Arbeitshemden in Chambrays, Drills, Khaki u. Chebiots, ein 50c Wert, zu **39c**

Sommer Union Suits für Männer, in Maschen und Elastic Baumwolle gerippt, weiß und ecru, auch Athleten Unoin Suits, in feinem Mull Cloth, sehr spezielle Werte, zu.................... **39c**

Haus-Kleider

Bargain-Basement

Wir erhielten gerade eine neue Partie von jenen populären Hauskleidern, in figurirten Percales, Streifen u. einfachen Farben, Helio, rosa, Tan, dunkel- und hellblau, mit oder ohne Kragen, Größen 36 bis 46. Zum Verkauf morgen zu nur **47c**

Yard-Stoffe

Bargain Basement

Reinseidene Foulards, hübsche Novelty-Muster, elegante zwei u. dreifarbige geblümte u. Scroll-Muster, auf farbigem Grund, wurden bis zu 50c verkauft, zum Verkauf, per Yard............ **19c**

50c und $1 reinwollene Kleiderstoffe, farbig u. schwarz — Rester von 36-, 40- bis 50-zölligen, speziell, die Yd. zu......... **29c**

Schwarz u. weiß gestreifte reinseid. Messalines und reinseid. schwarze Crepe de Chines, die Yard für nur....... **25c**

Rester von Novelty- und schlichten Waschstoffen. Tausende von Stücken, bis 20c d. Yd. wt., Auswahl, Yd........ **4½c u. 7½c**

Elegant gemusterte Kleider Batiste, neue geblümte Muster, garantirte Farben, speziell, die Yard zu........... **4c**

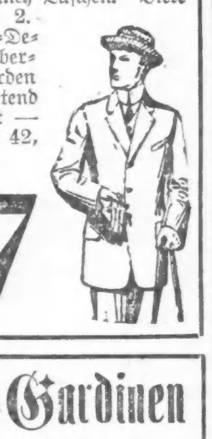
Novelty gemust. Percales, hell- und dunkelfarbig, alles hübsche Muster, speziell, die Yard...... **4c**

Gebleichte und schwere ungebl. Yard breite Muslins, speziell, die Yard......... **5c**

Amoskeag Schürzen Gingham, — lange Fabrikrester Stücke, blaue und weiße Karr., 10 Yd. an jeden.... **5c**

Männeranzüge

Bargain-Basement



Anzüge für Männer und junge Leute, feine Worsteds und Cassimeres, nette Muster zur Auswahl, einfache und fancy Taschen. Viele von unserem 2. Floor Kleider-Departement herübergenommen, wurden sonst bedeutend teurer verkauft — Größen 34 bis 42, Dienstag zu **$7**

Neue Sailors

Bargain Basement

Fünf verschiedene Facons der besten Blocks in Sailors, von dem neuen Georgette Atlas gemacht, mit Sammet Vorstoß, und massiven Atlas, gepreßten und weichen Kronen, ganz weiß, ganz schwarz u. schwarze u. weiße Kombination. Uns. reg. 1.95 Sorte, zu........... **1.39**

Räumung von Kinderhüten, — Werte bis $1.95... **39c**

Großer Pompon, — mit Fee-lers, 59c Sorte, für........... **39c**

Straußen-... **39c**

Jeder Braid Hut muß verkauft werden, ohne Rücksicht auf Kostenpreis, um Raum für neuen Vorrat zu schaffen, Werte bis $1.95, zu... **19c**

Scrim-Gardinen

Bargain-Basement

$1.00 Scrim Gardinen, in weiß, cream und ecru, 2½ Yards lang, sämmtlich mit Edge und Einsatz. Solche Bargains sind sehr selten — versäumt dies nicht— Gerade die richtige Gardine für Eure Sommer-Cottage, speziell, das Paar zu........................ **69c**

Silkolines und Cretonnes, in einer Ausw. von Farben, f. Comforter Ueberzüge etc. passend, so lange sie vorhalten, Yard **5½c**

19c weißer Madras, 36 Zoll breit, in Längen von 1 bis 2½ Yards, Muster in jeder Beschreibung; — die Yard für.......... **7½c**

Bruch
Rupture, Hernia

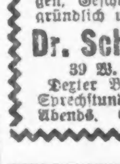
kann in vielen Fällen geheilt werden mit einem gut passenden Bruchband. Wir haben über 100 verschiedene Sorten, ein gut passendes für Jeden, stets vorrätig, einseitiges Stahlband $1.00 u. aufw., doppeltes $2.00 aufw. Elastische Strümpfe, Leibbinden, Bandagen, Geradehalter usw. zu den niedrigsten Fabrikpreisen. Erfahrene Bandagisten für Herren u. Damen; offen täglich von 9 bis 9 Uhr. Sonntags von 9 bis 12.

Hottingers Factory,
Etablirt 1860.
801 Milwaukee Avenue, Ecke Chicago Ave.

Krankheiten

der Männer, Frauenleiden, Magen-, Nieren-, Darm-, Leber-, Blasen-, Blut- und Nervenleiden, Rheumatismus, Vergiftungen, Geschwüre u. Ansteckungen werden gründlich und ehrenhaft behandelt.

Dr. Schwarz, deutscher Arzt,
39 W. Adams Str., Zimmer 60,
Dexter Bldg., gegenüber der „Fair".
Sprechstunden: 9 Uhr Morgs. bis 5 Uhr Abends. Sonntags 10 bis 12 Mittags.
ol2X*



Laßt Eure Füße kostenfrei behandeln in der Klinik des ILLINOIS COLLEGE OF CHIROPODY AND ORTHOPEDICS vom 1. bis zum 31 Juli, Nachmittags und Abends.
1321 Nord Clark Straße,
29jn*